Reichs-Ausgabe

Preis 70 Mark

Deutsche Allgemeine Zeitung

Tägliche Rundschau

Chefredakteur: Dr. Paul Lensch. Hauptschriftleitung und Verlag: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 30—32. Fernsprecher Amt Nollendorf: 4700—04, 8900—06. Drahtwort: Deutsche Zeitung. Reichsbankkonto: Dr. „DAZ" erscheint werktäglich sechsmal. Bezugspreis monatlich 3000 Mark nach höherer Stufe.

Freitag, 19. Januar 1923

Nr. 28/29
62. Jahrgang.

In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder sonstiger Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung eines Entgelts. Ausführungen werden unter Gewähr für Richtigkeit in einer besonderen Ausgabe nach Tunlichkeit berücksichtigt.

Die Zechenbesitzer werden vors „Kriegsgericht" geladen.

Die Franzosen im Porzellanladen.

Von unserem Berichterstatter.

Essen, 16. 1.

Die glorreiche Nation hat sich vertan: einerseits wurden militärisch, trotzdem keine Gegenwehr zu erwarten war, große Heeresorganisationen gegen ein friedliches Landvolk gewandt, und andererseits fehlt jegliche Vorbereitung auf der wirtschaftlichen Seite. Der Franzose bleibt nichts weniger als alles selbst zu tun übrig. Infolgedessen geht der Siegeszug durch stille Dörfer, gegen ruhig arbeitende Zechen, Werke und Städte unbehindert weiter, und das Eroberungsgebiet erweitert sich von Stunde zu Stunde mit einer Schnelligkeit, wie es bei einem Machtverhältnis von 100 000 gegen null Gewehre nicht anders zu erwarten war.

Der wirtschaftliche Vormarsch aber geht bedeutend langsamer vor sich, und er verliert bei weitem nicht so „glorios" wie der militärische. Der Mangel an einer gut ausgerüsteten wirtschaftlichen Wehr, welche Wissen an Stelle von Waffen, Sachlichkeit an Stelle von Phrasen und zuletzt aber eine gute Kenntnis des Gegners und seiner staatlichen, rechtlichen und wirtschaftlichen Einrichtungen haben müßte, machte sich bei der Japanerkommission sehr deutlich bemerkbar. Vielleicht machen diese Missionare jetzt das Land ihrer Missionstätigkeit dafür verantwortlich; aber auch dies wäre keine Entschuldigung ihrer Unsachlichkeit und ihrer getäuschten Hoffnungen. Deutschland hat in den letzten Jahren mit seiner nahezu unbegrenzten Erfüllungspolitik die politischen Gegner allerdings verwöhnt; denn fast auf jede Frage wurde ja gesagt, und jeder Bluff war der Entente gelungen. Diesmal aber kam es anders. Man hatte gehofft, den deutschen Industriellen organisatorisch überlegen zu sein und die eigentliche Arbeit den Deutschen überlassen zu können. Es war bezeichnend, daß der General bei seinem ersten Besuch des Kohlensyndikat die dort anwesende Industrie nach dem Kommandanten des Syndikats und nach einer Berichtigung durch den diensthaenden Geist nach dem Direktor fragte, und daß er den Vorsitzenden der Mission Herrn Ober-Missionar Loshe nicht gerade sehr freundlich behandelte, als er von der Abwesenheit der Direktoren und von der Verlegung des Syndikats erfuhr.

Gestern haben die Kohlenverhandlungen mit dem militärischen Befehl zur Lieferung von Reparationskohlen, der den sieben Zechenvertretern überreicht wurde, einen gewissen Abschluß gefunden, und der bisherige Weg ist für die Missionare kein Ruhmesweg gewesen, mag auch ihr Anführer Herrn Poincaré „befriedigende Berichte" haben, um die Zufriedenheit seines Herrn nicht zu stören. Mit dem Kohlensyndikat fehlte der Mission alles; man hatte zwar ein von 40 000 militärischen Schutzgenossen begleitetes Schreiben, aber man hatte keine Ahnung von Förderung und Beförderung der Ruhrkohle. Da die große deutsche wirtschaftliche Organisation fehlte, mangelte es der Mission auch sofort an großen Gesichtspunkten, und man sucht nun seine Rettung in der Herbeischaffung von möglichst viel Statistik, Formularien usw., „ut aliquid facisse videatur", „ut non qui nihil, sed qui non so nulla" übersehen kann. Da das Ganze nicht zu haben war, mußte man sich mit den Einzelheiten begnügen, und schon darin lag die Mißerfolg; denn die 14 Zechen, die in der zweiten Verhandlung vertreten waren, bildeten nur einen Bruchteil der im rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat vereinigten Bergwerke, und noch weniger man mußte mit jeder einzelnen Zeche unterhandeln. Auch diese Verhandlung sich es an Lorbeeren fehlen. Aus dem Gefühl heraus, daß es klüger sei, einstweilen noch um den Wetter zu bitten anstatt den starken Mann zu spielen, drohte Herr Loshe, der auch bei den oberschlesischen Kohlenverhandlungen seine Lorbeeren geernte, es vielmehr in erstaunlich kurzer Zeit mit den Engländern verdorben und die ganze Kohlenwirtschaft durcheinandergebracht hat, mit „Arrestionen und Konfiskationen", zu gleicher Zeit sprach er aber auch von Bezahlen, wenn man nur liefern wollte. Anfangs verstand man unter diesen Begriffen die Gutschrift auf Reparationskonto, im Verlauf der Verhandlungen aber gestand man die richtige Barzahlung und dazu noch die Vorschußzahlung zu. Man konnte von einem Erfolg der deutschen Zechenvertreter sprechen, besonders auch deshalb, weil sie diese Lieferungen nur abschließen wollten, wenn sie sich nicht auf die Menge festlegen mußten, und in der Voraussetzung, daß die Privatlieferungen an Reichskohlenkommissars unterlagen. Schließlich aber sollten diese Lieferungen zum Brennstoffverbrauchspreis, also einschließlich Kohlensteuer, abgeschlossen werden. Es war bezeichnend, daß Loshe diesen Mißerfolg seiner Missionarstätigkeit später abbreiten würde, aber Frau Thyssen konnte ihm gestern deutlich nachweisen, daß die französische Mission die Barzahlung und Vorschußzahlung ausdrücklich angenommen und unter Bevorzugung dieser Lieferungen von der Erfüllung der ursprünglich in Aussicht genommenen Befehle Abstand genommen hatte.

Um 4½ Uhr:
Doll. 23 000, Pfunde 107 000
Amtlicher Dollarkurs: 23 025.

Der deutsche Widerstand nicht erwartet!

Neue Truppenaufgebote.

8. **Paris**, 18. 1. (Eigenbericht.)

Nach einer Meldung des „Petit Parisien" haben Fritz Thyssen und sechs andere Grubenbesitzer zusammen mit sämtlichen anderen Industriellen Vorladungen vor ein französisches Kriegsgericht erhalten. Mit Stolz weist man darauf hin, daß die Neuaufteilung von Kohle bereits 597 Tonnen Frankreichs und 500 Tonnen Koks erbracht habe. Diese Mengen sollen von einem für das unbesetzte Deutschland bestimmten Kohlenzug stammen, den man angehalten und nach Frankreich umgeleitet habe. Auch die gestern von Frankreich, Belgien und Italien beschlossene Besetzung der deutschen Staatsforsten auf den linken Rheinufer solle sofort beginnen. Ein Trupp von Forstsachverständigen habe sich bereits an Ort und Stelle begeben. Als weitere „Sanktion" bei fortdauernedem deutschen Widerstand sei die Beschlagnahme der deutschen Staatsbergwerke in Aussicht genommen.

Nachdem die französische Presse nunmehr gegeben muß, daß die in Paris so geflissentlich verbreiteten Meldungen von einem Nachgeben der deutschen Industriellen im Ruhrgebiet falsch sind, ist die Ernüchterung um so größer. Die Zeitungen bleiben natürlich transphobi bemüht, mit allen Mitteln in der Oeffentlichkeit die Bedeutung der Ruhraktion hervorzuheben. Aber der Unmut und die Entäuschung über die unerwarteten Widerstände lassen sich heute nicht mehr verbergen. Die größte Sorge bleibt die bange Frage, wie das eigentlich alles einmal enden soll.

In diesem Zusammenhang seien einige Tatsachen der heutigen Morgenblätter registriert, die bezeichnend genug sind. Die Blätter haben gereiste Tonfall des Auftrags erhalten, auf die

Mobilisierung von neuen Truppen,

die Poincaré unter allen Umständen zu vermeiden [illegible] Poincaré [illegible] ist [illegible] und am Durchführen [illegible] Oberkommandant [illegible] und die eigentliche Arbeit den Deutschen überlassen zu können. Es war bezeichnend, daß der General bei seinem ersten Besuch des Kohlensyndikat die dort anwesende Industrie nach dem Kommandanten des Syndikats und nach einer Berichtigung durch den diensthaenden Geist nach dem Direktor fragte, und daß er den Vorsitzenden der Mission Herrn Ober-Missionar Loshe nicht gerade sehr freundlich behandelte, als er von der Abwesenheit der Direktoren und von der Verlegung des Syndikats erfuhr.

Gestern haben die **Kohlenverhandlungen** mit dem militärischen **Befehl** zur Lieferung von Reparationskohlen, der den sieben Zechenvertretern überreicht wurde, einen gewissen Abschluß gefunden, und der bisherige Weg ist für die Missionare kein Ruhmesweg gewesen, mag auch ihr Anführer Herrn Poincaré „befriedigende Berichte" haben, um die Zufriedenheit seines Herrn nicht zu stören. Mit dem Kohlensyndikat fehlte der Mission alles; man hatte zwar ein von 40 000 militärischen Schutzgenossen begleitetes Schreiben, aber man hatte keine Ahnung von Förderung und Beförderung der Ruhrkohle. Da die große deutsche wirtschaftliche Organisation fehlte, mangelte es der Mission auch sofort an großen Gesichtspunkten, und man sucht nun seine Rettung in der Herbeischaffung von möglichst viel Statistik, Formularien usw., „ut aliquid facisse videatur", „ut non qui nihil, sed qui non so nulla" übersehen kann. Da das Ganze nicht zu haben war, mußte man sich mit den Einzelheiten begnügen, und schon darin lag die Mißerfolg; denn die 14 Zechen, die in der zweiten Verhandlung vertreten waren, bildeten nur einen Bruchteil der im rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat vereinigten Bergwerke, und noch weniger man mußte mit jeder einzelnen Zeche unterhandeln. Auch diese Verhandlung sich es an Lorbeeren fehlen. Aus dem Gefühl heraus, daß es klüger sei, einstweilen noch um den Wetter zu bitten anstatt den starken Mann zu spielen, drohte Herr Loshe, der auch bei den oberschlesischen Kohlenverhandlungen seine Lorbeeren geernte, es vielmehr in erstaunlich kurzer Zeit mit den Engländern verdorben und die ganze Kohlenwirtschaft durcheinandergebracht hat, mit „Arrestionen und Konfiskationen", zu gleicher Zeit sprach er aber auch von Bezahlen, wenn man nur liefern wollte. Anfangs verstand man unter diesen Begriffen die Gutschrift auf Reparationskonto, im Verlauf der Verhandlungen aber gestand man die richtige Barzahlung und dazu noch die Vorschußzahlung zu. Man konnte von einem Erfolg der deutschen Zechenvertreter sprechen, besonders auch deshalb, weil sie diese Lieferungen nur abschließen wollten, wenn sie sich nicht auf die Menge festlegen mußten, und in der Voraussetzung, daß die Privatlieferungen an Reichskohlenkommissars unterlagen. Schließlich aber sollten diese Lieferungen zum Brennstoffverbrauchspreis, also einschließlich Kohlensteuer, abgeschlossen werden. Es war bezeichnend, daß Loshe diesen Mißerfolg seiner Missionarstätigkeit später abbreiten würde, aber Frau Thyssen konnte ihm gestern deutlich nachweisen, daß die französische Mission die Barzahlung und Vorschußzahlung ausdrücklich angenommen und unter Bevorzugung dieser Lieferungen von der Erfüllung der ursprünglich in Aussicht genommenen Befehle Abstand genommen hatte.

Die Macht, ihren Befehlen Nachdruck zu verleihen, haben die Feinde ohne Zweifel, ob sie aber auch die Mittel haben, um die Folgen ihrer Zwangsmaßregeln auszuhalten und auszugleichen, das ist die Frage, deren Spannungsgrad auch auf ihre eigene Stimmung zurückwirkt. Wenn man, wie es in der dritten Sitzung geschehen ist, sich nach Ausgabe des Lieferungsbefehls noch erkundigt, ob der andere dem Befehl auch folgen werde, so ist das auch eine Bitte um gut Wetter.

Nach einer Pariser Meldung will Herr Poincaré ein neues, autonomes Kohlensyndikat errichten. Er mag sich bei Emil Kirdorf erkundigen, wie man das fertig bringt. Ein militärisches Zwangsdiktat hat mit dem Begriff Syndikat eigentlich nichts mehr zu tun, und selbst, wenn es errichtet werden könnte, so dürfte man noch nicht die geringsten Hoffnungen auf seine Wirksamkeit setzen, denn mit Zwang schafft man keine Werte. Frau Thyssen hat bei den Herrn Loshe, Poincaré und Millerand den Eindruck eines aufreizenden deutschen Mannes gegeben, er hat der Mission nicht einmal, sondern wiederholt gesagt, daß keine Zwangsmaßregel ihn und die andern Deutschen davon abdringen könne, den Gesetzen ihres Landes zu gehorchen. Was wäre mit den jetzt in Aussicht stehenden Einkerkerungen und Konfiskationen zu erreichen? Die Konfiskationen würden dem Unternehmen Mittel wegnehmen und die ohnehin schon ungeheure Finanzkrise erschweren, die sich aus den großen Lohnsummen (etwa 1½ Milliarden im Ruhrbergbau täglich) erklärt. Die Einkerkerung leitender Beamter würde den Betrieb schnell zum Erliegen bringen. Sowohl die Beschlagnahme von Kohlen, die den Werken den Betriebsstoff nähme, wie auch Geld- oder Gefängnisstrafen würden alle eine gewaltige Störung der Ruhrindustrie zur Folge haben. Nach den Szenen, die sich an vielen Orten bei dem Einzug der Franzosen abspielten und die den Franzosen in Bochum gestern abend die erste Gelegenheit zum Zitieren geben, werden sich derartige wirtschaftliche Störungen schnell in Störungen der öffentlichen Ordnung verwandeln.

Das Ruhrgebiet steht noch vor schweren Tagen, die sowohl von dem militärischen Druck, wie auch von den wirtschaftlichen Nöten kommen werden (in wenigen Tagen sind im Ruhrgebiet die Lebensmittelpreise um 50 Prozent gestiegen). Aber Arbeiter, Angestellte, Beamte und Wirtschaftsführer stehen fest hinter den Regierung und werden nicht nachgeben.

Der Griff nach deutschen Forsten

Gemeinsamer französisch-belgisch-italienischer Beschluß

Paris, 18. 1. (W. T. B.)

Havas berichtet: Die französische, die belgische und die italienische Regierung haben den Beschl zur sofortigen Ausbeutung der Domanialforsten am linken Rheinufer erteilt als Sanktion für die am 16. Januar durch die Reparationskommission festgestellten deutschen Verfehlungen bei den Holzlieferungen.

Vormarsch auf Hamm und Münster.

Essen, 18. 1. (Mtb.) Der französische Vormarsch geht weiter. In nordöstlicher Richtung wurde Lünen gestern von zwei Schwadronen Kavallerie besetzt. Die französischen Truppen sind darauf in Richtung Kamen-Hamm weitergezogen. Zwischen Lünen und Hamm reihe sich Ziehe an Ziehe. Im Süden sind die Truppen auf dem Weitermarsch nach Unna und befinden sich nunmehr in Aplerbeck, zehn Kilometer von Unna und zwanzig Kilometer von Hamm. Die sind nur noch wenige Kilometer von der südöstlichsten Ecke des ganzen Reviers, nämlich der Ecke Unna-Königsborn, entfernt.

Außerdem ist ein neuer militärischer Vormarsch auf Münster zu beobachten. Die Orte Borl und Selm sind von französischer Kavallerie belegt worden.

Deutsche Kohlenschiffe beschlagnahmt.

Pa. **Essen**, 18. 1. (Eigenbericht.) **In Laufe des Vormittags ist eine ganze Anzahl von beladenen Kohlenkähnen von den Franzosen requiriert worden. Die Schiffe mußten sich auf der Werke von Thyssen versammeln. Die Schiffer mußten sich neue Schiffspapiere ausstellen lassen, und zwar nach Straßburg statt nach ihrem bisherigen Bestimmungsort. Diese Maßnahme wird der Folge haben, daß die Verfrachtung der Kohlen zu Schiff gänzlich eingestellt wird und daß der Wahrscheinlichkeit zu den Häfen nach Duisburg-Ruhrort, der schon in den letzten Tagen stark nachgelassen hat, nunmehr ganz aufhören wird. Die Franzosen nennen diese Eingriffe in das Privateigentum „Requisition". Die Kohlen gehören zum größten Teil schon den Arrestanten.**

Der Raub der Kohlenfeuer.

Bereits in der gestrigen Ausgabe meldeten wir den Beschluß der französischen und belgischen Regierung, die Kohlenfeuer im alt- und neudeutschen Gebiet für Rechnung der Alliierten zu beschlagnahmen. **Diese Tatsache wird nunmehr durch eine Havasmeldung in ganzem Umfange bestätigt.**

Frankreich und Belgien haben in eigener Sache entgegen dem Vorschlägen, an die die Reparationskommission auf Grund des Versailler Diktats gebunden ist, einen Beschluß gefaßt, durch den sie den feindlichen Charakter ihrer „friedlichen Aktion" im Ruhrgebiet nur noch deutlicher enthüllen. Auch das ist ein Erfolg der deutschen Taktik, die darin beruht, den Gegner zu zerreißen, den die Entente glaubt möchte über ihre von langer Hand vorbereiteten, auf Friedbrüchigkeit festgesetzten Pläne gebreitet haben. Auch dieser neue Gewaltstreich wird, wie die ganze Ruhraktion, mit einem vollen Bankrott der beiden Staaten endigen.

„Auf Biegen oder Brechen!"

Essen, 18. 1. (W. T. B.)

Der Nachschub unserer Truppen dauert an. Innerhalb Essens ist äußerlich alles ruhig, aber die „Offene Volksgeistung" schreibt:

„In Wirklichkeit stehen die Verhältnisse ganz anders, alles ist auf Biegen oder Brechen gestellt. Auf Grund unserer Erfahrungen haben ihre Industriellen, die Direktoren und Ingenieure es Menschen und Dinge kann gelagt werden, daß die auf jede Gefahr hin ablehnen, entgegen dem Befehle der deutschen Regierung, der sie Gehorsam schulden, irgend etwas zu unternehmen, angeordnen oder zu unterlassen. Das einzige Argument, das gegen die selbstverständliche Pflichterfüllung sich findet, ist die Gewalt. Aber wer die Westfalen kennt, weiß, daß auch die Gewalt nichts gegen ihren eisenfesten Willen vermag. Bergmann und Bergherr vereinigen sich in einem Bund unerschütterlicher Standhaftigkeit, die sich im großen wie im kleinen ausbreitet."

In einer Kundgebung des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft der Kreisbauernschaft Mülheim, Duisburg und Oberhausen heißt es: „Gemeinsame Not schmiedet uns in dieser Stunde zusammen mit allen anderen Ständen, mit allen deutschen Volksgenossen. Wir wollen das Trennende vergessen, das leidige Parteigezänk endlich vermeiden. Felsenfest ist unser Wille und eins ist unser Schwur: **Deutsch waren unsere Väter, deutsch sind wir, deutsche Männer werden unsere Söhne und Enkel sein.**

In der sozialdemokratischen „Offenen Arbeitszeitung" heißt es, der gegenwärtige Kampf um das Ruhrrevier ist ein Kampf um das Recht, und die Sozialdemokratie ist sich bewußt, daß es ihre Aufgabe ist, ihn mit größtem Aufwand von Energie zu führen, und daß sie dabei in die vorderste Reihe gehört.

Reichsgründungsfeiern.

Die deutschen Hochschulen gegen den Feind im Land.

Sämtliche Hochschulen des unbesetzten Deutschland feierten in besonderer Weise den Tag der Reichsgründung. Nach den Festreden der Rektoren überall die folgende Entschließung vorgelesen:

Am Gedenktag der Reichsgründung geben die deutschen Hochschulen ihrem Schmerz und ihrer Trauer über den Bruch von Recht und Verträgen Ausdruck, dessen unsere Feinde sich durch Besetzung des Ruhrgebiets aufs neue schuldig machen. Lehrerschaft und Studentenschaft kennen der ganzen Welt entrüstete Verwahrung gegen die widerrechtlichen Gewaltmaßnahmen ein, die wieder im Verfolgen Friedensziel und den Volkerrecht einen Bruch haben finden. Sie vertrauen der mannhaften und festen Haltung der Reichsregierung und geloben, sich in unwandelbarer Treue allezeit einsetzen für Volk und Heimat.

Außer dieser, vom Verband der deutschen Hochschulen ausgehenden Entschließung hat noch der Akademische Rheinland-Ausschuß die nachstehende Erklärung vorgelegt:

Wir Professoren und Studenten sind von Schmerz und Empörung über die Vergewaltigung des deutschen Westens erfüllt und geloben unseren Brüdern am Rhein und an der Ruhr unverbrüchliche Treue.

Ebenso wie in Berlin wurden diese Entschließungen im ganzen Reich von den Lehrern und den Studenten der deutschen Hochschulen freudig begrüßt. — Diselte monitil!

Berliner Universität.

Lehrer- und Studentenschaft der Berliner Universität standen sich um die Mittagsstunde in der neuen Aula zusammen, um den großen Tag einstiger Reichsgründung feierlich gemeinsam zu begehen. Der weite Raum war dicht gefüllt über die bunten Mützen der Studentenschaft und den dunklen Ton des Professorenrots vorzend in Fahnen der Korporationen zu dem Bilde empor, auf dem in gleicher Notzeit wie der unsrigen Fichte die deutsche Nation zur Einigkeit ermahnte. Das Vorspiel von Wagners „Meistersinger" leitete die Feier ein. Dann spielt Professor Dr. Eduard Sprangerdie

Festrede:

Das deutsche Nationalbewußtsein ist aus geistigen, ja vielleicht zu sehr aus rein politischen Quellen emporgewachsen. Es ist von jedem Chauvinismus unendlich fern. Neben den beiden von Meinecke geschilderten Ursprungen, dem historischen Bewußtsein von der Notwendigkeit Freiheit, Art und Kunst, und der metaphysischen Ideenlehre eines Fichte, für die das Deutschtum nur die reinste Verkörperung des Menschentums überhaupt ist, strömt eine dritte Quelle aus dem Nationenmissionsbewußtsein her. Die Frage Fichtes, was ein Volk sei in der höheren Bedeutung des Wortes, haben wir uns an dem Vorbilde der Griechen beantwortet. Länger als ein Jahrhundert haben uns die Griechen geholfen, ein Volk zu werden. Sie waren uns vor den Napoleonischen Kriegen Denter unserer Sehnsucht, in diesen Kriegen Mitspieler, dann Begleiter auf dem Wege zur deutschen Einheit, und endlich, nach der Gründung des Reiches, wieder Mahner zur Selbstbesinnung und zum Höherstreben.

Schon unter dem Absolutismus beginnt der deutsche Patriotismus, sich auf die Griechen zu berufen. In den Zeiten der großen Revolution, bei W. v. Humboldt, Schiller, Hölderlin, fließt sich die Sehnsucht nach dem Deutschtum in das Gemand der Griechenbegeisterung. Deutschheit, Geschicht, Menschheit erscheinen als eine Identität, aber das ist nur dazu der Kern. Unter dem Druck Napoleons wendet man sich zu Themistokles. Die Ueberlegungen seiner Rede werden „Neben an die deutsche Nation" schon vor Fichte. Humboldt rüstet sich damals über Jena und Tilsit, indem er in Rom unter fiere Bejaiesiaiaia

Schwierigkeiten machen, so daß er wie im Sumpf jeden Augenblick stecken bleibt, muß der Anhalt deutscher Politik sein. Mögen die Franzosen die Züge selber führen, wenn sie es vermögen. Sie wären dazu völlig außerstande. Wir können es ferner für selbstverständlich, daß kein deutscher Steuerbeamter den Franzosen bei Erhebung der deutschen Kohlensteuer zur Verfügung steht. Das Beamtenrecht hat für die Beamten, der den Befehlen einer außerhäftigen Macht gehorcht, sehr eindeutige Bestimmungen. Will man das Gesetz jetzt schlafen lassen?

Die Note der weltpolitischen Situation, als die sich immer deutlicher die durch Poincarés geschaffene Lage herausstellt, verlangt Opfer und abermals Opfer von jedem. Jeder wird diese Opfer gern bringen, wenn er weiß, daß sie nicht umsonst gebracht sind und mitholfen werden, die Kette zu sprengen, die jetzt nach Deutschlands Leib umfaßt. Eine Woche steht jetzt der Räuber an der Ruhr, und kein Stück Kohle hat er bisher erhalten. Ein guter Anfang, der Anfang vom Ende. P. L.

Deutsche Note in der Saarfrage.

Am 26. Januar wird der Völkerbundsrat zusammentreten, um über die Saarfrage, insbesondere die Kundgebung französischer Truppen im Saargebiet, zu verhandeln. In dieser Frage hat ein Memorandum der Reichsregierung jedem bekanntgegeben wird. Am 18. August vorigen Jahres sandte die damalige Reichsregierung an den Generalsekretär des Völkerbundes eine Note, worin sie die Aufmerksamkeit des Bundes erneut auf die Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet lenkte. Ein im Laufe des Jahres 1921 zustandekommener Schriftwechsel zwischen der deutschen Regierung und dem Völkerbund bestätigte, daß die Note eingehend behandelt, den vom Völkerbundsrat eingenommenen Standpunkt, daß grundsätzlich die Verwendung jeweiler Truppen im Saargebiet nicht zu einer dauernden Einrichtung werden dürfte, sondern spätestens müsse, sobald die Einrichtung der örtlichen Gendarmerie es ermöglichte. Trotzdem betrage die Zahl der französischen Truppen im Saargebiet immer noch einige Tausend. Da die örtliche Gendarmerie nicht weiter ausgebaut sei, bildeten die französischen Truppen noch immer das Hauptmittel für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Bei dieser Lage der Dinge könne die deutsche Regierung die Angelegenheit nicht länger mit Stillschweigen übergehen. Die Note erinnert daran, daß das Mitat von Versailles bestimmt, daß im Saarbecken die Ordnung nur durch eine örtliche Gendarmerie aufrechterhalten werden soll. Sie legt die Rechtslage dar, erklärt, daß die von der Regierungskommission des Saargebietes herausgegebenen Gesetze betreffend die Errichtung einer genügenden starken Gendarmerie nicht unverbindlich seien und führt weiter aus, daß das Saargebiet ein Abstimmungsgebiet und es mit diesem Charakter unvereinbar sei, daß in ihm Truppen einer Macht belassen werden, die an dem Ergebnis der Abstimmung interessiert ist. Dadurch sei die vorgesehene freie Willensäußerung der Bevölkerung gefährdet.

Am 22. September 1922 richtete die Regierungskommission des Saargebietes an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben, worin sie hervorhebt, daß durch die besonderen Verhältnisse des Saargebiets die der Kommission übertragene Aufgabe der Aufrechterhaltung der Ordnung besonders schwierig sei.

Sie betont, sie müsse, um allen Möglichkeiten gewachsen zu sein, dauernd eine Polizeimacht von mindestens 4000 Mann, darunter 400 Berittene zur Verfügung haben. Die Bildung einer so zahlreichen örtlichen Gendarmerie erscheine ihr unmöglich, sie würde außerdem zu hohe Kosten verursachen. Auch würde die Aufstellung einer derartigen Polizeitruppe die Einführung einer Art freiwilligen Heeresdienstes bedeuten. Die Kommission habe 155 französische Gendarme in Dienst.

Am 6. September 1922 richtete das Auswärtige Amt an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben, worin erneut auf den Charakter des Saargebiets als Abstimmungsgebiet hingewiesen und feststellt wird, daß die Anwesenheit französischer Truppen dem im Mitat von Versailles festgelegten Grundsatz der Selbständigkeit der Verwaltung des Saargebiets widerspricht. Die deutsche Regierung bestreitet die Auffassung der Regierungskommission, daß es ihrem Ermessen anheimgestellt sei, mit welchen Mitteln sie für den Schutz von Personen und Eigentum sorgen wolle. Sie weist die Unrichtigkeit dieser Auffassung aus der Hand der Versailler Bestimmungen schlagend nach. Ebenso weist sie die Behauptung zurück, daß die Einrichtung einer genügenden Gendarmerie die Schaffung eines freiwilligen Militärdienstes bedeute. Die Schwierigkeit, die Ordnung aufrecht zu erhalten, sei im Saargebiet nicht größer, wie im übrigen deutschen Industriegebiet.

Die in diesem Notenwechsel behandelte Frage steht infolgedessen mit der Anhäufung im inneren Zusammenhang, als die Anwesenheit französischer Truppen die Stütze für die politischen Pläne bildet, die Frankreich seit dem Diktat von Versailles unter Verletzung seiner Bestimmungen sowie des Völkerrechts und unter Begehung brutaler Gewaltaten verfolgt.

Die Zechenbesitzer bleiben fest.

„Niemand kann gezwungen werden, gegen sein Vaterland zu handeln."

Pa. Essen, 18. 1. (Eigenbericht)

Die in der Düsseldorfer Versammlung den Franzosen gegenübergetretenen Zechenvertreter haben diesen gestern eine Antwort erteilt, die eine moralische Stärkung tatsächlich für die Einbrüchlinge darstellt. Ganz Deutschland steht hinter ihr. Sie geben der Besatzung die folgende Erklärung ab, die jeder einzelne Zechenvertreter mit seinem Namen unterzeichnet:

„Der Unterzeichnete bekennt sich zum Empfange der von dem Generalinspektor der Bergwerke, Herrn Coste, erteilten Anordnung vom 15. Januar 1923, in der der Befehl erteilt wird, unverzüglich zur Aufführung der Kohlen- und Koksfördernungen im Rahmen des Reparationsprogramms zu schreiten.

Demgegenüber erklärt der Unterzeichnete folgendes: Die internationalen Regierungen haben bei Abschluß des Friedensvertrages mit Deutschland die Souveränität des Deutschen Reiches anerkannt und feierlichst zugesichert, Demgemäß sind im Gebiet des Deutschen Reiches die deutschen Gesetze in Kraft, und alle deutschen Staatsangehörigen haben den deutschen Gesetzen und den deutschen Behörden Gehorsam. Entsprechend dieser klaren Rechtslage haben die Vertreter von einer Anzahl Zechen in einer Form Coste am 13. Januar 1923 übersandten und von diesem angenommenen schriftlichen Erklärung ausdrücklich folgenden Vorbehalt gemacht: „Bezüglich hierfür (d. h. für die Anordnung der Bergwerksinspektoren) ist bei nicht entgegenstehende Verfügungen des Reichskohlenkommissars erlassen werden."

Der Teil, den die Zechenvertreter sich vorbehalten haben, ist eingetreten: Der Herr Reichskohlenkommissar hat unter Androhung von Gefängnisstrafen den ausdrücklichen Befehl an alle Zechen des Ruhrgebiets erteilt, keinerlei Brennstoffe an Frankreich und Belgien zu liefern. Ich kann daher dem mir von Herrn Coste erteilten Befehl nicht nachkommen. Ich bin mir bewußt, daß ich mich bei dieser Haltung vollkommen im Einklang mit den Bestimmungen des Waffenstillstandsabkommens, des Friedensvertrages, Rheinlandabkommens und aller ergänzenden Bestimmungen sowie der Haager Landkriegsordnung und dem Völkerrechte befinde. Ich weiß endlich, daß meine Haltung im Einklang steht mit dem französischen Rechtsbruch. Der Befehl unter gewisse Bedrohungen, die sich für das Industrieleben, das sozialpolitisch komplizierteste Gebiet der Welt, die schlimmsten Folgen ergeben würden.

Bisher keine Reparationskohle versandt.

Pa. Essen, 18. 1. (Eigenbericht)

In der Betriebsleitung im Reichsbahndirektionsgebäude Essen hat sich seit gestern nichts geändert. Eingriffe der Besatzungsbehörde sind nicht erfolgt. Es warten von der deutschen Bahnverwaltung aus und Kohlenwagen als in den vorbergehenden Tagen verlangt und auch gestellt. Die Wagengestellung belief sich auf 21 000 Wagen. Die Kohlen wurden nach den deutschen Anschlüssen befördert. Reparationskohle ist nicht versandt worden. Die französische Wehrmacht hat heute nach Kohlenwagen und Schiffsgefäße beschlagnahmt werden sollten, gar sich nicht bemahrheitet. Eine neue Verfahrensweise an Stelle der von ihnen aufgegebenen [illegible] Besatzungsbehörden noch nicht eingetritte.

Die Franzosen sind gestern nachmittag nach wie vor aus. Nachdem vorgestern 17 und gestern 7 im Dortmunder Revier eingetroffen und entladen worden waren, sind für heute für den Dortmunder Bezirk wieder 7 Züge gemeldet.

Die nächste Sitzung der Reparationskommission.

Paris, 18. 1. (W. T. B.) Die Reparationskommission wird erst am Freitag in der Frage der deutschen Bergsiedlungen an Italien eine Entscheidung treffen und außerdem über Fragen von untergeordneter Bedeutung beraten.

Die Lage bereinigt, wird sich die Reparationskommission am Sonnabend mit der Prüfung der deutschen Note vom 14. November, betreffend die Reparationszahlungen für das Jahr 1923, beschäftigen.

Regierungspräsident Grützner warnt.

Die Entrüstung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

ha. Düsseldorf, 18. 1. (Eigenbericht.)

Regierungspräsident Dr. Grützner hat an den Oberbürgermeister für die Zivilverwaltung, General Degoutte in Düsseldorf, ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf aufmerksam macht, daß die nach Düsseldorf gerufenen Vertreter des Ruhrbergbaues, sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, ihm in den ernstesten Ausdrücken ihre Entrüstung über ihre Behandlung seitens der Besatzungsbehörde gezeigt haben, die prominente Vertreter des Ruhrbergbaues von produktiver Arbeit abhalte, lediglich um ihnen einen Befehl mit einem Begleitwortes in die Hand zu drücken. Die Vertreter hätten ihm versichert, daß sie einer noch weitergehenden Aufforderung nicht Folge leisten würden.

Weiter lenkte der Regierungspräsident die Aufmerksamkeit des Generals darauf, daß jetzt noch nicht feststehe, wer die in den nächsten Tagen fällig werdenden Summen für die Löhne der 550 000 Bergarbeiter in einer Höhe von etwa 2,2 Millionen Papiermark zahlen werde. Die Bergarbeiter seien auf die restlose Auszahlung ihres Lohnes angewiesen, da sie über keinerlei Kapital und keine Lebensmittelvorräte verfügten und die Preise für Lebensmittel, die schon vor der Besetzung als unerschwinglich angesehen worden seien, sich jetzt infolge der Besetzung um mindestens 50 % verteuert hätten. Die Vorräte an Getreide und Lebensmittel im Ruhrgebiet reichten nur bis zum 15. Februar. Nach Mitteilungen inländischer holländischer Großfinanzkreise habe das Ausland und namentlich Holland und Kanada mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage von jeder Lieferung an Fleisch, Zeit und Futtermitteln ab, in das Ruhrgebiet ab. Irgendwie nennenswerte Lager an Lebensmitteln seien nicht vorhanden.

Der Regierungspräsident ersucht dringend, von Requisitionen an Lebens- und Futtermitteln Abstand zu nehmen, indem er darauf hinweist, daß in den letzten Tagen für die Fälle mehrere, in welchem Futtermittel requiriert worden seien, so u. a. in Essen 600 Zentner Stroh. Der Mangel an Futtermitteln habe bereits jetzt zu einer Verschärfung der Milchnot und einer starken Steigerung der Fleischpreise geführt.

Schließlich warnt der Regierungspräsident noch vor allen Maßnahmen, die eine Abschnürung des Industriegebietes von dem unbesetzten Deutschland bezweckten, da sich für das Industriegebiet, das sozialpolitisch komplizierteste Gebiet der Welt, die schlimmsten Folgen ergeben würden.

Meinungsumschwung in Italien.

„Die Ruhe Europas ernstlich bedroht."

Rom, 18. Januar. (W. T. B.)

Die hiesige Abendpresse verzeichnet einstimmig die Ausbehnung der militärischen Aktion Frankreichs im Ruhrgebiet.

„Giornale d'Italia" schreibt: Das französische Vorgehen ist nicht anderes als die Verletzung fremden Gebietes mitten im Frieden, und die Deutschen haben vollkommen recht, wenn sie behaupten, daß Frankreich mit Grund den Friedenszustand nicht berechtigt ist, aus eigener Initiative und ohne ein vorherges Abkommen mit allen anderen Signatarmächten Umstände zu machen, welche die Ruhe Europas ernstlich bedrohen.

„Corriere d'Italia" sagt in sachlicher Besorgnis, daß Frankreich entgegen seinem Versprechen gegenüber Italien und England die militärischen Charakter habe. Mussolini habe zwar dagegen protestiert. Aber der Inhalt der französischen Antwort sei noch unbekannt.

„Secolo" schreibt, wie die Ingenieurkommission vor allem den Militärbehörden unterstellt, und meint dann, Italien habe kein Interesse die nierschaftliche und politische Hegemonie Frankreichs in Europa zu fördern. Dabei erinnert das Blatt an die Italien feindliche Politik Frankreichs in Nordafrika.

„Mondo" beschäftigt sich im Zusammenhang mit der Bewurmühlung Mitteleuropas neue Verwicklungen im Orient und auf dem Balkan.

„Avanti" schreibt, daß entgegen dem Versprechen Frankreichs der Vormarsch im Ruhrgebiet vollständig den Charakter verloren hat, den Mussolini als Vorbedingung seiner Zustimmung festgelegt hatte. Mussolini habe seiner Erwartung einen vorwiegend, wenn nicht ausschließlich militärischen Charakter gegeben. Es sei daher logisch, daß Italien Frankreich keine weitere Gefolgschaft leiste. Man müßte gegen eine weitere Ausdehnung der Besetzung Bedenken verschiedener Art ausgesprochen werden.

Polen beruft 10 Jahrgänge ein.

Ueberfall auf Oberschlesien oder Ostpreußen?

Kattowitz, 18. 1. (Eigenbericht) Augenblicklich haben sich, daß in Schlesien durch Plakate die Einberufung der zehn jüngsten Jahrgänge angeordnet wurde. Es ist nicht klar, ob es sich um Vorbereitungen für einen „Einmarsch" Oberschlesiens oder Ostpreußens handelt oder um Gegenmaßregeln gegen angebliche ähnliche Vorbereitungen der Russen.

*

Wenn es sich bei dieser Anordnung auch noch nicht um eine eigentliche Mobilmachung zu handeln braucht, so bewirkt sie doch von neuem, daß der Raubzug Frankreichs durchaus nicht als ein isoliertes Ereignis zu betrachten ist. Paßen ist der Degen Frankreichs im Osten. Es steht in engster Fühlung mit der Wahnsinnspolitik der Pariser.

Vor Einsetzung einer neuen Memelregierung

Paris, 18. 1. (Havas.)

Die Botschafterkonferenz hat die unverzügliche Bildung einer außerordentlichen Kommission beschlossen, die beauftragt ist, eine vorläufige Regierung unter der Autorität der Alliierten zu bilden. Es werden in Rahmen Schritte unternommen werden, in denen die litauische Regierung auf die schwere Verantwortung aufmerksam gemacht werden wird, die sie auf sich geladen hat. Die litauische Regierung wird aufgefordert werden, dahin zu wirken, daß die Litauer die Autorität der Kommission anerkennen.

Simonaitis „residiert" jetzt in Memel

15. Königsberg, 18. 1. (Eigenbericht.

Die Lage im Memelgebiet hielt sich nach telephonischer Mitteilung aus Memel jetzt folgendermaßen dar: Simonaitis ist auf Heydekrug in Memel eingetroffen. Die Freiskhärer Regierung hat sich im „Berliner Hof" eingerichtet. Der französische Oberkommissar hat gnar nicht die litauische Gewalt in Memel, aber er hat doch bereits gegenüber dem Ansturm an die Bevölkerung ungehindert verhandeln können. Er hat ferner den Telephonverkehr wieder hergestellt und mit den Mitgliedern des alten Staatsrates und Landesdirektoriums verhandeln können. Die Mitglieder des alten Landesdirektoriums Kraule und Jahn sind jetzt in Rossitten auf der Kurischen Nehrung.

Die Meinung von einer Besetzung des deutschen Konsulats durch die litauischen Freischärler ist ungutreffend.

Die französischen Kriegsschiffe in Memel.

Memel, 18. 1. (W. T. B.) Die französischen Torpedoboote „Senegal" und „Algerien" sind hier eingetroffen.

Ein englischer Zerstörer in Memel eingetroffen.

Gestern ist im Hafen ein englischer Torpedobootszerstörer eingetroffen, der einen Admiral zur Aufnahme von Verhandlungen mit den Freischärlern landete. Das bisher vor Memel liegende englische Kanonenboot ist wieder abgedampft. Es verlautet, daß die Memel-Memel entschieden politische Torpedoboot auf dem Fuß der französische Oberst Lassion besucht, ist ebenfalls wieder abgefahren. Die französischen Kriegsschiffe sind noch nicht eingetroffen.

Pressenebelung.

Pa. Essen, 18. 1. (Eigenbericht) Gegen die Schriftsteller von niederrheinischen Tageszeitungen im besetzten Gebiet sind Verfahren seitens der belgischen Besatzungsbehörde eingeleitet wegen ihrer Berichterstattung über die von den deutschen Parteien veranstalteten Trauerkundgebungen und den halbstündigen Protestfreist.

Verbotene Leder.

Essen, 18. 1. (W. T. B.) Auf Befehl der Besatzungsbehörde ist das Singen nationaler Lieder wie der „Wacht am Rhein" und des Deutschlandliedes verboten worden.

Inventur-Ausverkauf
BUDAPESTERSTR. 8
EIGENE MODELLE
ODE
FRIEDMANN & WEBER
vom 10. bis 25. Januar

Radiergummi für alle Zwecke.
VIGOR, G. m. b. H., Berlin N. 4, Chausseestraße 25.

Schreibmaschinen
neue und gebrauchte sofort lieferbar.
Samt Zubehör, — Reparaturen aller Systeme.
Bürcke & Ambrosius 19 (Litzow 9257).

Marschner
Juwelen · Grosshandlung
kauft
Brillanten
Perlen, Smaragde, Saphire, Juwelen aller Art.
sind gröbere Objekte und neue Nachlässe zu heute außerordentlich hohen Preisen
Nachdem Sie Ihre Juwelen schätzen lassen, kommen Sie unverbindlich zu uns. Wir senden sich überzeugen
dass wir 3-5 Prozent mehr zahlen, wir brauchen für den Auslandsmarkt gediegene Ware, lackmusd grünes weiss blau
Merken Sie sich unsere Adresse!!
Viktor Marschner & Co. G. m. b. H.
Juwelen · Grosshandlung
Jägerstr. 61 a direkt neben dem Café National.

Hüten Sie sich
Ihre Wertgegenstände bei Juwelen-Firmen eingetragen, der einen Admiral zu Schleuderpreisen zu verkaufen, sondern wenden Sie sich bei hohem Verkauf an einen der ältesten Juwelen-Spezialgeschäfte Berlins.
A. Lärnst, Juwelenhaus und Juwelier
(zwischen Mittel- und Friedrichstraße)

BRILLANTEN
Schmuck, Perlen, Edelsteine, Juwelen, Gold, Silber, Platin, Uhren, Kassen, Kassenschränke, Kassenbücher, Kassenbuch, Kassenbücher, Kassenbücher, Kassenbücher

A5 B5 A4 B4 A3 B3 A2 B2 A1

England und der Franzosenein bruch.

Von unserem Berichterstatter.

A. London, 17. 1.

Alle die ersten Nachrichten in London entsetzten, aus denen sich der ganze Umfang des militärischen Apparates erkennen ließ, mit dem Frankreich seine „unrechtmäßige" Aktion in der Ruhr vorbereitet, rufen nur für einen Augenblick den Anschein, als ob England natürlich aus seiner in Paris eingeschlagenen Politik die entsprechenden Folgerungen ziehen wollte. Aber der Ministerrat, von dem man allgemein wichtige Entscheidungen erwartet hatte, zeigte eine Vorsicht, die unmöglich zu überbieten war: er beschloß, gar nichts zu beschließen. Selbst die berühmte Protestnote, mit der man so lange und so vergebens nach Paris hin gedroht hatte, blieb schließlich in der Schublade liegen. Das macht: Lord Derby war von seinem Urlaub zurückgekehrt. Der „Manchester Guardian" spricht von den verschiedenen Strömungen, die sich gegenwärtig im Kabinett geltend machten, und deutet damit auf die Schwierigkeiten hin, die sich naturgemäß der Politik Bonar Laws auf dem rechten Flügel seiner konservativen Parteifreunde entgegenstellen mußten. Das liberale Organ bezeichnet im übrigen ziemlich treffend die Haltung Englands gegenüber Frankreich als „wohlwollende Neutralität". Die Regierungspresse ihrerseits folgt dieser Richtlinie in sämtlichen Artikeln, denen weder im einen noch im andern Sinne irgendeine Bedeutung zukommt. Die Wahrheit ist, daß sich der Sinn des ganzen Geredes in zwei Zeilen zusammenfassen läßt, wie das von der „New York Times" geschieht: „Bevor wir nicht wissen, wie das große Experiment ausgeht, werden sich Ruge Leute nicht beeilen, zu verurteilen oder zu applaudieren!"

England (wie offenbar auch Amerika) wartet ab. Gelänge der französische Raubversuch, aber dauerte er auch nur halbwegs so wirre, ehe noch die Tinte der letzten Mißbilligungsartikel trocken geworden ist, daß alte Kompromißgeschäft auf der neuen Basis wieder erfolgen werden. Die Lehre, die sich daraus für Deutschland ergibt, ist klar: es ist die alte Lehre des „Hilf dir selbst". In den englischen Blättern kann man jetzt bringende Mahnungen an die Adresse des deutschen Volkes lesen, daß es so nicht an „Widerstand" gegen das französische Vorgehen denken dürfe, bei Strafe des Verlustes des englischen Wohlwollens. Unnötige Lehren. Es ist nun Zeit, daß Deutschland wieder anfange, deutsche Politik zu machen. Die Hoffnung, daß das brave Kind eine Belohnung bekommen werde, der gute Wille, die alte Atmosphäre diese ganze abgeklapperte Melodie, die seit vier Jahren jeder offiziöse Leierkasten angelte, sollte nun endlich ihren Reiz verloren haben. Es ist damit nichts. Die Haltung der Welt wird in dieser Krisis durch nichts anderes bestimmt werden als durch den Erfolg oder Mißerfolg der französischen Aktion. Und für Deutschland heißt deshalb eine Tatsache fest: das französische Vorgehen muß zum Scheitern gebracht werden, wenn es nicht der Anfang vom Ende der deutschen Reichseinheit werden soll.

England (und Amerika) stehen allem Anschein nach auf dem Standpunkt, daß das Versailler Diktat durch die französische Aktion nicht berührt werden sei. Die Londoner Regierungspreße hat zwar der Pariser Konferenz stets das Gegenteil versichert, aber nach Tisch hat man's eben anders, denn jetzt stehe ja die „wohlwollende Neutralität" doch noch nur schwer begründen. Nun kommt aber Herr Lloyd George, erinnert daran, in seinem letzten Artikel daran, daß durch das Ausscheiden Amerikas die ganze Reparationsfrage ein anderes Gesicht bekommen habe, und stellt fest: „Das ist nicht mehr der Vertrag, den Deutschland unterzeichnet hat." Ganz richtig; aber wie liegen diese Dinge jetzt, angesichts des Umstandes, daß sich nunmehr auch England, wenn auch nicht formell, so doch zugleich, zurückzieht und Deutschland mit Frankreich allein läßt? Wie man aus dem „Zeitgeist" erliest, legen die amtlichen Londoner Stellen großen Wert auf die Erklärung der deutschen Regierung, daß sie nur mit der Gesamtheit der Alliierten zu verhandeln habe, woraus sich ergebe, daß alle Verteilungspläne unmöglich seien, die etwa zwischen Paris, Rom und Brüssel ohne die Zustimmung Londons aufgestellt würden. Wenn es sich also darum handelt, die französischen Pläne abzuwehren, hat es Deutschland nur mit dem einen Teil seiner Gläubiger zu tun, aber sobald es sich um Verteilen handelt, taucht pünktlich wieder die „Gesamtheit der Verbündeten" auf. Das ist eine Politik mit doppelem Boden, die sicherlich nicht dem Sinn der deutschen Regierungserklärung entspricht. Lloyd George — wem Gott ein Amt nimmt, dem gibt er den Verstand wieder aber doch versichern den Mut, seine Meinung zu sagen — Lloyd George hat diese Dinge in seinem Artikel mit unüberertroffenen Klarheit auseinandergesetzt. Deutschland hat es im Versailler Diktat mit der Gesamtheit der Alliierten zu tun: wenn die übrigen Alliierten es gestatten, daß bei der Festsetzung der deutschen Leistungen nicht die Aufteilung ihrer Gesamtheit, sondern nur diejenige des an meisten interessierten Teiles entscheidend wird, so ist das eben nicht mehr der Vertrag, den Deutschland unterzeichnet hat. In der Tat, er ist es längst nicht mehr, besonders seit dem Sturze Briands. Daß man sich das ausgerechnet von Lloyd George sagen lassen muß, ist wohl die grausamste Verhöhnung der deutschen Erfüllungspolitik, die sich denken ließ, und man kann sich vorstellen, was all die Jahre hindurch in dem geistesarmen Wasiser vorgegangen sein mag, wenn sich ihm wieder einmal unsere „Diplomaten" nahten, um mit einem tiefen Knix eine neue deutsche Note zu überreichen: zum Beweise des guten Willens und der politischen Unfähigkeit der deutschen Erfüllungspolitiker.

Indessen die Entwicklung eilt so schnell vorwärts, daß sie alle diese Grenzen bereits überschritten hat. Es handelt sich heute allenfalls gar nicht mehr um das Versailler Diktat oder um die Reparationen. Das Problem, das man zu Unrecht immer noch als Reparationsfrage bezeichnete, entfällt nun offen seinem rein politischen Charakter: es ist das Problem der Stellung Englands zur Hegemonie irgendeiner Kontinentalmacht. Eine wirtschaftliche Färbung erhält dieses Problem nur insofern, als in die Westeuropäisierung des Merkantilismus mit ihrer Ueberschätzung des Geldvorteils, mit ihrer Neigung zur Anwendung militärischer Gewalt, seit den Zeiten Colberts von jeher in Frankreich eine Heimstätte fand, während das englische Inselreich, die Heimat der Freihandelslehre, im Gegenteil immer wieder ans den Merkantilismus abgelehnt. Man findet alle diese Elemente in dem französisch-englischen Gegensatz von heute wieder, und es wäre eine sehr lohnende Aufgabe, sich einmal im einzelnen zu vertiefen und die gegenwärtige Lage Deutschlands unter dem Gesichtspunkt der europäischen Wirtschaftsgeschichte in den letzten 200 Jahren zu beleuchten. Das Wort „Kontinentalbund" war also jedenfalls illsig — daß es aber gerade aus dem Munde des Herrn Mussolini fallen mußte, den seine äußere Aehnlichkeit mit Napoleon nicht ruhig schlafen läßt, wirkt nicht sehr überzeugend. Um so auffallender ist es jedoch, mit welcher Heftigkeit die maßgebenden Londoner Blätter auf diese italienischen Nachrichten reagierten. Einige Aeußerungen, die bei dieser Gelegenheit in der englischen Presse fielen, waren außerordentlich interessant. Im übrigen haben die englischen Zeitungen gemäß recht, wenn sie darauf hinweisen, daß die politische Lage von heute nicht diejenige von vor hundert Jahren ist, aber auf der anderen Seite zeigen gerade die gegenwärtigen Verhältnisse, wie wenig sich die bestimmenden Wirtschaftsprinzipien verändert haben und wie aus diesen wirtschaftlichen Notwendigkeiten immer dieselben politischen Entwicklungen hervorgehen, die zu immer denselben politischen Zielen hinführen.

Das Echo, das die Pläne Mussolinis in London gefunden haben, zeigte deutlich, daß man in England sehr genau erkannt hat, an welch entscheidungsreichem Wendepunkt die europäische Geschichte angelangt ist. Sicherlich werden auch in Deutschland die verantwortlichen Persönlichkeiten die Bedeutung des Augenblicks einwichtigen müssen. Das Kapitel Erfüllungspolitik! Deutscher Dictamen ist ein wahrhaft tragikomisches Kapitel deutscher Geschichte! ist abgeschlossen. Die Entwicklung geht wieder an dem Stand der Dinge, wie er durch den Ausgang des Krieges geschaffen worden ist. Deutschland aber, das Herz des Kontinents, hat — treffs effem! — in dieser Lage einen falschen Preis zu zahlen Dinge, man kann von einem gütigen Geschick nur erhoffen, daß es in diesem Augenblick ein starkes in sich selbst sicheres Geschlecht und dieses Geschlecht starkherzige und willenskräftige Führer finden möge.

Erhöhte Geldbeträge in der Unfallversicherung.

Durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers ist die Versicherungsgrenze für Betriebsbeamte von 300 000 ℳ auf 1 200 000 ℳ Jahresarbeitsverdienst erhöht und entsprechend auch die Bestimmungen über die Betriebsunfallrentenberechnung geändert worden. Die Dritteljahrsgrenze wurde von 90 000 ℳ auf 360 000 ℳ erhöht und das Mindestverdienst auf 30 000 ℳ. Die Zahlung der Renten in vierteljährlichen Beträgen im voraus gilt für Renten, die 6000 ℳ oder weniger im Jahr betragen.

Zu den mitteldeutschen Unruhen.

le. Leipzig, 18. 1. (Eigenbericht) Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den Arbeiter Richard Schulz, den Maurer Paul Wigdorf, den Schreiner Arthur Müller und den Elektromonteur Alfred Menzel aus Halle a. S. wegen Besitzes zum Hochverrat in Zusammenhang mit einem Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz unzählbis des Märzaufstandes 1921 zu fünf Jahren Zuchthaus. Von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte sah der Gerichtshof ab.

wg. Stettin, 18. 1. (Eigenbericht.) Wegen Verbrechens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik wurde der Schriftleiter der „Belgarder Zeitung", Dr. Elster, von der Strafkammer des Köslliner Landgerichts zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und zu 25 000 ℳ Geldstrafe verurteilt. Der Grund der Anklage war ein gegen den Minister Rathenau gerichteter Aufsatz „Jüdischer Weihnachtsjammer".

Poincaré am Pranger!

Von der Reichsregierung nochmals widerlegt.

W. T. B. meldet:

Der Reichskanzler hat in seiner Rede vom 13. d. M. bereits auf die Kammerrede des französischen Ministerpräsidenten vom 11. 1. d. J. erwidert. Der nunmehr vorliegende genaue Text der Rede Poincarés gibt noch zu folgenden Bemerkungen Veranlassung:

1. Herr Poincaré behauptet, daß unsere Mindestleistung an Geld- und Sachlieferungen im Jahre 1922 ein unerhörtes Zeugnis unserer deutschen Gesinnung sei.

Darauf ist zu erwidern:

Die deutschen Reparationsleistungen 1922 betrugen Millionen Goldmark:

a) An Reparationsbarzahlungen (ohne die belgischen Schuldverrechnungen, aber einschließlich der inneren Besatzungskosten) 610,4;

b) an Sachleistungen (Kohle, Kohlen, Farbstoffe usw. sowie Zahlungen über das Reparationsrecht Recovery Act) 612,4;

c) Zahlungen im Rückstandsverfahren 182,9.

Zusammen 1606,9 Millionen Goldmark.

Demgegenüber beträgt der

Wert der Mindestleistungen an Frankreich

bei den Fortlieferungen 2 bis 2,5 Millionen Goldmark, bei den Kohlenlieferungen rund 21,5 Mill. Goldmark. Gesamte Mindestleistung 1922 also rund 24 Mill. Goldmark.

2. Herr Poincaré behauptet, daß Deutschland die von Frankreich geforderten Sachlieferungen — er führt besonders Holz, Kohle und Eisenbahnschwellen an — nur gegen Vorzahlung, nicht aber auf Reparationskonto zu leisten bereit sei.

Darauf ist unter Hinweis auf Ziffer 1 noch folgendes zu erwidern: Nicht nur die Geldzahlungen, sondern auch die Sachlieferungen haben Deutschlands Wirtschaft zerrüttet und seine Währung gestört.

Die über die Leistungsfähigkeit Deutschlands hinausgehenden Reparationsfolderungen von 1,6 Millionen Tonnen monatlich machten die

Folgende Denkschrift englischer Kohle

notwendig, deren Ankauf vor allem in den Monaten Juli bis November die deutsche Mark so kaufkraftmäßig beeinflußte.

3. Die etwas unsere Bemerkung, daß wir im Vergleich zu dem früheren jährlichen Kriegsbedarf der Alliierten heute für unseren landwirtschaftlichen Bedarf schmal so viel Stickstoff — Herr Poincaré nennt ihn auffälligerweise in diesem Zusammenhang „Explosivstoff" — herstellen, tritt nicht zu. Die heutige deutsche Jahresproduktion an Stickstoff beträgt 340 000 Tonnen, während nach unserer Feststellung die Alliierten zu ihrem gewaltigen Munitionsverbrauch etwa 300 000 Tonnen jährlich benötigten. Im übrigen ist auch hier, was unter Ziffer 2 ausgeführt wurde.

4. Herr Poincaré klagt aufs neue die Deutsche Regierung einer planmäßigen Verschleppung bei

Behandlung des Le Trocquerschen Planes

an. Demgegenüber sei zunächst auf die eingehende Richtigstellung von W. T. B. am 7. und 8. d. Mts. hingewiesen. Im übrigen soll nur kurz daran erinnert werden, daß ausdrücklich der Akten die erste französische Note (deren Uebergabedatum die französische Denkschrift unterschlagen hatte) nicht, wie Poincaré behauptet, in den ersten Tagen des September 1922", sondern erst am 28. September 1922 der deutschen Regierung übergeben worden ist.

5. Der Vorwurf Poincarés, daß

Kohlenschwelbetrieb

habe auf Anstiften oder mit Hilfe der deutschen Regierung auch sein Aktenmaterial nach Hamburg mitgenommen, erledigt sich durch den Hinweis auf die einfache Tatsache, daß das Essener Kohlensyndikat ein Privatunternehmen und daß es schlechterdings ist, wenn ein privates Unternehmen bei Verlegen seines Sitzes auch seine Registratur und sein Aktenmaterial mitnimmt. Amtliche Eingriffen oder Gesetze sind dabei nicht tonstatuiert.

Der erneute Versuch Poincarés, den Charakter der militärischen Okkupation des Ruhrgebiets durch die Behauptung zu verschleiern die militärischen Beschränkungen seien „nur auf das absolut notwendige Maß, ist bereits durch den deutschen Reichskanzler am 13. d. M. gebührend widerlegt worden. Daß zum Schutze von 40 Grubeninganieuren ein

militärisches Aufgebot von 40 000 Mann

mit Panzerwagen, Artillerie und allen sonstigen Mitteln moderner Kriegstechnik „strategisch notwendig" sein sollte, wird Herrn Poincaré auch das naivste Gemüt nicht glauben.

Belgiens Forderungen.

Unterredung mit dem Gesandten Landsberg.

Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel, Gesandter Landsberg, ist gestern in Berlin weilt, nachdem er die Geschäfte auf Weisung der Reichsregierung an den Geschäftsträger übergeben hat, äußerte sich zu unserem K.-R.-Mitarbeiter eingehend über das Reparationsproblem, wie es sich für Belgien nach seiner Ansicht darstellt.

Der Minister sprach seine Genugtuung darüber aus, daß er um so termäßiger über das schwierige Problem sprechen könne, da es durchaus zweifelhaft sei, ob oder zum mindesten wann er auf seinen bisherigen Posten werde zurückkehren können. Die belgischen Reparationsforderungen müssen nach Auffassung des Gesandten besonders deshalb

mit anderen Augen angesehen

werden, als Belgien im Gegensatz zu Frankreich tatsächlich am Kriege unbeteiligt sei; denn es sei von Deutschland aus strategischen Gründen in den Krieg hineingezogen worden. Außerdem habe man dem Kaiser wollen Schadenersatz zuspielen. Das Recht darauf könne ihm also nicht bestritten werden.

Angesichts seiner schwierigen Wirtschaftslage sei Belgien auf Reparationsleistungen angewiesen. Die Kosten von Heer und Verwaltung könnten nur durch Anleihen gedeckt werden, aber die Möglichkeit dazu werde immer mehr schwinden, so es zweifelhaft sei, ob Belgien auswärtige Anleihen für nichtwiederbare Zwecke werde erhalten können, nachdem es bisher keinen Anleihebedarf noch im Inland habe decken können. Belgien brauche Reparationsleistungen, wenn es nicht seine Hoffnung auf die Steuerschraube und die Notenpresse setzen wolle. Leider schwimmen jedoch zwei sonst so flaue Politiker, wie der Minister Theunis und Jaspar, jetzt

im Fahrwasser der imperialistischen Politik Poincarés.

In Wirklichkeit habe Belgien gar kein Interesse an einem selbständigen Rheinlandstaat unter französischer Leitung, die das Land zur französischen Enklave machen würde. „Wenn aber", so führt der Minister fort, „die beiden belgischen Minister den Weg der Gewalt mitgegangen sind, um etwas für die Reparationspolitik zu ergreifen, so ist das meiner Ansicht nach ein schwerer Irrtum. Schon die Erfahrungen, die wir mit der Ruhrbesetzung gemacht haben, sollten uns unter Beweis gestellt. Der Betrag einer Anleihe, die wir unter Garantie der deutschen Wirtschaft, selbstverständlich nach

Verabfolgung der Reparationsforderungen auf ein vernünftiges Maß,

erhalten können, wäre das Maximum dessen, was wir zurzeit leisten können.

Damit wäre auch die falsche Vorstellung beseitigt, als ob Deutschland bösen Willens wäre und seine Verpflichtungen nicht erfüllen wollte. Seine Zahlungsfähigkeit wäre in nach ganz objektiven Kriterien festzustellt. Freilich, einen Betrag, wie er seinerzeit unter meiner Mitwirkung von der deutschen Friedensdelegation in Versailles angeboten wurde, könnten unsere Reparationsgläubiger heute nicht mehr erwarten. Die belgische Regierung wäre aber, davon bin ich überzeugt, heute sehr glücklich, wenn sie damals unserer Vorsichtig angenommen hätte. Klugs Geschäftsleute, wie es die genannten belgischen Minister in der Tat sind, dürften sich eigentlich ein richtiges Bild über den Umfang des deutschen Kredits im Auslande machen und dann Deutschland eine Anleihe ermöglichen müßten. Der Ertrag dieser Anleihe dürfte den Reparationsgläubigern Deutschlands zugeleitet werden können. Im übrigen hätte Deutschland, wie gesagt, einen Besserungsschein ausstellen können.

Belgien ist brennend interessiert, daß kein Gegensatz zwischen Frankreich und England besteht. Eine solche Konstellation kann auch uns nur nützlich sein. Wo die beiden Regierungen Hand in Hand gehen, da ist die Lösung des Reparationsproblems nicht gefunden, so wird

Mitteleuropa in einem Herd der Unruhe werden. Einiges sich dagegen die Parteien in Deutschland seine Verpflichtungen erfüllen kann, dann werden seine Nachbarn, und besonders Belgien, von einer Gesundung des deutschen Erwerbslebens den größten Vorteil ziehen. Im andern Falle leie ich in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht schwarz in die Zukunft, nicht nur für Deutschland, sondern auch für Belgien. Die angenommene Lösung bedeutet geradezu auf eine Einigung hin, bei der Belgien im Rahmen des Möglichen Geld erhalten soll, bei der aber auch den Verschiedenen Gläubigern Deutschlands der Fortsetzung seines wirtschaftlichen und staatlichen Lebens Rechnung getragen wird. Erhält Belgien diese Summe nicht, dann wird es weiter auf dem Wege der Ruhrbesetzung gehen und Deutschland wird dann aber bald verschlossen werden. und dann muß es Banknoten drucken Welche Folgen das hat, kann Belgien an Deutschland sehen."

Hausball bei Raffke

Der diesjährige Ball der Karkharistoen am 20. Januar in den Gesamträumen der Philharmonie Ballbiro Philharmonie 11—5 Uhr, wo Einladungen und Kassierkarten abzuholen sind.

Hausball bei Raffke

für den Hilfsfonds des Reichswirtschaftsverbandsnichtbeamteter Kunstdeutschlands. Ballbiro Wirtschaftsverband bild. Künstler Lutherstr. 46

zugunsten der Bedrängten des Ruhrgebietes

Stellenmarkt

Zur Kassenführung

und Erledigung aller buchhalterischen Arbeiten wird durch einen großen Kongreßsaal gesucht. Angebote unter DAZ 18 an die Exped. dieser Zeitung.

Erfahrener

Handelsredakteur

sehr guter Zeugnisse, Restituent und Kaufmann, möchte sich zum 1. April oder früher verändern. Gehalt — Industrie Preise. Angeb. unt. DAZ 154/23 an die Exped. d. Bl.

Sehr großes rhein.-westf. Hüttenwerk sucht einen tüchtigen, energischen

Bausachverständigen

mit abgeschlossener Hochschulbildung für die Leitung seiner ausgedehnten Bauabteilung. Der Bereich dieser Abteilung umfaßt u. a. die Werkstätten und die Kolonien für die Ausführung der Arbeiten an den Hüttenneubauten und Kolonieanlagen sowie eine Abteilung für den Grundstücksverkehr des Werks.

Herren, die auf ein ausgedehntes Gebiet sowohl als auch kaufmännisch reiche Erfahrung besitzen und die im Verkehr mit Unternehmern besondere praktische Erfahrungen sammeln und künftige Stellen nachweisbar mit Erfolg bekleidet haben, wollen sich unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsanfrüche melden unter E. N. 133 an Rudolf Mosse, Essen.

Großes westdeutsches Eisenhüttenwerk sucht für die Fertigerei eines Walzwerks einen zweiten u. energischen

Betriebsingenieur

zum Entwerfen, Bauverbindungen mit Angaben über Bildungsgang, Alter und Gehaltsanspruche erbeten unter E. N. 134 an Rudolf Mosse, Essen.

Rheinisches Hüttenwerk

sucht für das technische Büro einen

Elektro-Ingenieur

mit abgeschlossener Hochschulbildung und einiger praktischer Erfahrung auf dem Gebiete der elektrischen Einrichtungen in Hüttenwerken.

Angebote unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter E. N. 135 an Rudolf Mosse, Essen.

Für ein bedeutendes Werk der Maschinen- und Schiffbauindustrie in norddeutscher Grossstadt wird ein erfahrener, erstklassiger

Kaufmann

gesucht, dem zunächst die Durcharbeitung und Erledigung schwieriger Briefwechsels übertragen wird. Bewerber müssen nur Herren in Frage, die bei bester Allgemeinbildung eine reiche kaufmännische Erfahrung besitzen und imstande sind, auch schwierige Angelegenheiten zuverlässig zu erledigen. Angebote werden unter Das. 163/23 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Kulturell-wirtschaftspolitische Gesellschaft sucht zum sofortigen Eintritt einen

Generalsekretär.

Derselbe muß über gewandte Umgangsformen verfügen, guter Redner und Organisator und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits tätig waren oder die Gutsbesitzer aus eigener Anschauung kennen, bevorzugt. Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Bild sind zu richten unter A. K. 4252 an Rudolf Mosse, Berlin S.W. 19.

Landwirtschaft!

Tüchtiger Berufslandwirt sucht, um sich auszubauen, ein Gut von 1000—1500 Morgen Größe in der Lausitz, Brandenburg oder Pommern gelegen, zu pachten event. eine Beteiligung hieran, und würde dagegen ein kleineres von 200 Morgen Größe mit sehr guten Gebäuden und herrschaftlichen Wohnhaus als Pachtgut abgeben. Tausch nicht ausgeschlossen. Näheres durch **Paul Michalke** Berlin C 25, Münzstraße 20 Fernruf Alex. 3826.

Gutsankauf.

Tüchtiger Landwirt sucht ein Gut, hauptsächlich mit gutem Waldbestand von ca. 80 bis 1500 Morgen Größe zu kaufen. Tausche auch in der Hauptsache mein Gut wie Feld haben. Kapital sofort verfügbar. — Offerten an **Paul Michalke** Berlin C 25, Münzstr. 20, Fernruf Alex. 3826.

Doornkaat nach altfriesischem Verfahren hergestellt **Feinster Genever**

Doornkaat Aktiengesellschaft Norden Branntweinbrennerei gegründet 1806

Bilanzsicherer Eintritt

Dipl.-Handelslehrer oder Dipl.-Lehrerin

im evgl. Privat-Handelsfach gel. Bew. findet auch Wohnung u. Familienanschluß. Angebote unter A. 9.27 an Rudolf Mosse, Augsburg.

Kaufmännischer Leiter

von allerersten bewährten Kraft, von jungem Unternehmen

der feinen chemischen Großindustrie

für dahigen Eintritt gesucht. Bewerbungen unter L. B. 3843 an Ann. Exp. Rudolf Mosse, Hamburg, Berlin W. 35, erbeten.

Praktischer Tierarzt

mit guten Fachkenntnissen auf allen Gebieten sucht Anstellung in Industrie rc., Ueberseo-Rußland bevorzugt. Angebote erbeten unter DAZ 176 an die Expedition dieses Blattes.

Lehrstelle im Exporthandel

für Unterzeichnaner per 1. 4. gesucht. Gymnasiast nach dem Examen, französisch und englisch Kenntnisse vorhanden. Angebote unter DAZ 143/23 an die Expedition dieser Blattes erbeten.

!! Wohnungstausch !!

Frankfurt a/M. — Berlin W.

Suche eleg. 6 Zimmerwohnung in Berlin W., gebe moderne 8 Zimmerwohnung in Frankfurt a/M. in Tausch. Angebote sofort. Anfragen an Direktor Schlegel, Frankfurt a/M., Luxemburger Allee 44.

Höherer, unverbrüchterer Geschäftsfreund sucht für sofort oder später Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung im Westen Berlins bei eleganter Mietvorauszahlung. Angebote unter DAZ 178/23 an die Expedition dieses Blattes.

Familiennachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Friedberto Berthold Hiller b. Geertringen u. Fr. Gertraude geb. Gräfin Wesdorp, Geertringen. — Kurt v. Fischer-Zernsfeld u. Fr. Leonore geb. Neumann, Hamburg. — Heinrich Spedt u. Fr. Anita geb. Hoff, Hamburg.

Todesfälle: Reg. Baurat Rudolf Zeib, Amt Friedrichstadt b. Hettstedt. — Richard Wellsch, Zollsekretär b. Fa. Mack & Nähmann, Berlin. — Experimentent i. A. Johannes Nathanael Schlep, Potsdam. — Kgl. preuß. Kammergerichtsrat Carl Steinmetzler, Hamburg. — Fr. Sophie v. d. Reit geb. Diedrichsen, Hamburg. — Fr. verw. Oekonomierat Clara Bechel geb. Schlüter, Cuxhaven. — Fr. Landgerichtsrat M. Schütte geb. Tetschke, Frankfurt a. O.

Theater-Spielplan

19. Januar.

Opernhaus	18. ¼	Der Troubadour.
Schauspielhaus	19. ¼	Ein Leiterabend. — Das Heft der Handwerker.
Deutsches Theater	¼	Der tolende Reichmann.
Kammerspiele	¼	Timoshenko in flagranti.
Gr. Schauspielhaus	¼	Die törichte Jungfrau.
Lessing-Theater	7	Faust.
Deutsch. Künstler-Th.	8	Großmama.
Th. d. Königgrätzerstr.	8	Saxonarola.
Komödienhaus	7½	Erdgeist.
Berliner Theater	7½	Madame Pompadour.
Volksbühne Theater am Bülowplatz	7½	Mein Leopold.
Central-Theater	7	Die Macht der Finsternis.
Zum grünen Kakadu		Die Macht der Finsternis.
Sonnabend u. Sonntag	3½	Der gestiefelte Kater.
Deutsches Opernhaus	7½	Tugen Lugin.
Grosse Volksoper im Theater des Westens	7½	Fidelio.
Lustspielhaus.	8	Der Pulkergatte.
Metropol-Theater	7½	Neu Berlin — Berlin.
Neues Operettenth.	7½	Heiraten deine Frau.
Neues Theater am Zoo	7½	Torone und der Zufall.
Schiller-Theater	8	Hofe Bernd
Thalia-Theater	7½	Ein Jahr ohne Liebe.
Theat. Nollendorfplatz	7½	Dein Mund.
Th. Kommandantenstr.	7½	Gegen einen Leben.
Wallner-Theater	8	Der fühne Schwimmer.
Residenz-Theater	8	Es lebe das Leben.
Trianon-Theater	8	Liffy, die Kokotte.
Kleines Theater	8	Die Unmöglichen.
Renaissance-Theater.	Täglich	7½ U.: Die Juden.

WINTERGARTEN 7,15 Uhr **Varieté-Spielplan!** Rauchen gestattet!

REICHSHALLEN-THEATER. Nachmittags 7½ Uhr u. Sonntags Nachm. 4 Uhr: **Stettiner Sänger** Mitwirkende in der Gemäldegalerie. Nachm. bunte Preise **Dönhoff-Brettl.** Anfang 7½ Uhr.

Circus Busch Tageskasse 10, Sonntags auch 3 Uhr. Aus vielfachen Wunsch vor der **Der deutsche Erlaß „Die Nibelungen"** Neue Dimensionen. Die 3 Lichtwelten!

Weinrestaurant FAUN Friedrichstraße 180 Echo Lessingstr. Zentr. 1729. 8224. Nachmittags und abends **Die gute Kleinkunst** Geschwister Pfarry Hildegard Kersten Hedda Niemann Byron und Hayden Lily Hegn Viola Graham Inge Haff Mario Costa 2 Kapellen zum: 11-Uhr-Frühstück- und Mittagstisch, 3-Uhr-Kaffee, 7 Uhr-Souper 10-Uhr-Gesellschaftstanz

Welt-Panorama (Passage). IV. Wanderung im Riesengebirge. I. Teil: in Marokko. Eine Reise A. Kind 2 ℳ. Abonnem. 8 Reisen 25 ℳ.

Schillerpassage tägl. 8 Uhr **Plaut** **Stobbe's** extrafeiner **Machandel** Nr. 00 Edelkörn, hergestellt seit 1776 von Heinrich Stobbe, Tiegenhof, der feinste und billigste Deutsche Edelkörn. Kleinster Branntweinbrennerei Deutschlands Marienburg. Westpr. Vertr. a. div. Plätze noch ges.

Häuser rentabel **Freese,** Hildesheim, Rolandstraße 6. Telephon 1077

Perlenpelze, Nerze, Füchse, Fohlen höchste Tagespreise jetzt Herrn. Salzsiedersstraße 9 Kurfürst Kurfürst 9104.

Kopp aber Kurfürstendamm 232 **Voigt,** Kaiser-Friedrichstr. 58. Tel. Steinplatz 4414.

Frederik Rozendaal

Antiquitäten

Ankauf — Verkauf

BERLIN W.

U. d. Linden 32 Wilhelmstr. 48

Tel. Zentrum 2370 Tel. Zentrum 11249

MALZENA ist und bleibt das idealste *Nährmittel für Kinder, Kranke und Genesende*

Zeitgemässe Backrezepte kostenfrei erhältlich durch die Deutsche Malzena-Gesellschaft A.-G., Hamburg 15 (Malzena-Haus).

A. Wertheim

Königstraße Kostenloses kalifärben u. batiken Königstraße Eingang an mitgebrachten Stoffproben jeder Art mit Eingang

„Malax" Batik-Stoff-Farben

Vorführung am Freitag und Sonnabend 10—1 und 4—6 Uhr

Frisches Fleisch

Roastbeef mit Knochen . . . Pfd. 900 M
Rinderkamm . . . . . Pfd. 860 M
Rinderbrust . . . . . Pfd. 860 M
Querrippe . . . . . Pfd. 800 M
Gehacktes Fleisch . Pfd. 900 M
Kalbsbrust . . . . . Pfd. 760 M
Kalbskamm . . . . . Pfd. 760 M
Kalbsnierenbraten . Pfd. 820 M
Kalbskeule ganz u. geteilt Pfd. 820 M

Dörrgemüse

Karotten . . . . . Pfund 400 M
Wirsingkohl . . . Pfund 600 M
Gemischtes Gemüse . Pfund 532 M
(1 Pfund Dörrgemüse entspricht einer Menge von ca. 8 Pfund Frischgemüse)

Räucherwaren

Sprotten feine . . . Pfund 560 M
Schleibücklinge . . Pfund 660 M

Wild

Kaninchen gefroren . Pfund 620 M
Hasen gespreitt u. ausgeworfen Pfund 850 M

Gemüse

Kohlrüben . . . . . Pfund 20 M
Zwiebeln . . . . . Pfund 22 M
Mohrrüben gewaschen . Pfund 28 M
Petersilienwurzel . Pfund 40 M
Äpfel . . . . . Pfund 35 M

Fische

Seeforellen . . . . . Pfd. 390 M
Goldbarsche ohne Kopf Pfd. 480 M
Kabeljau ohne Kopf, ganze Fische . . . . Pfd. 520 M
Grüne Heringe schwedische große . Pfd. 550 M

Käse

Kräuterkäse . . . . . Stück 85 M
Appetitkäse Liptauer Art Stück 100 M
Camembert . . . . . Schachtel 210 M
Briekäse . . Pfund 520 u. 620 M

A1 B2 A2 B3 A3 B4 A4 B5 A5

Berlins Milliarden-Haushalt.

Ueber 100 Milliarden.

Die lawinenartig sich vergrößernde und dauernde Entwertung der Mark hat es schon im vorigen Jahre mit sich gebracht, daß noch während der Beratungen der Ausschüsse die Abschlußzahlen des Berliner Haushaltsplanes von 6 auf über 12 Milliarden anschwollen. Im Oktober vorigen Jahres hatte der Berliner Haushalt überschlägig die Höhe von 20 bis 24 Milliarden erreicht und die seitdem eingetretene und in immer schnelleem Tempo sich vollziehende Geldverschlechterung läßt die Zahlen des Berliner Haushalts auf das Mehrfache jenes Betrages ansteigen. Wenn schon verschiedene große Werkverwaltungen ihren Bedarf mit mehreren Milliarden angemeldet haben und einzelne zentrale Verwaltungen der Stadt allein mit Dutzenden von Milliarden rechnen, so kann man schon jetzt den Gesamtausgabeplan Berlins für 1923 auf mehr als 100 Milliarden schätzen — was im Grunde genommen aber nicht mehr bedeutet als der frühere 100 Millionenetat der alten, kleineren Stadt Berlin.

Genehmigung der vorläufigen Kopfsteuer.

Um der notleidenden Berliner Stadtkasse Mittel zuzuführen, ehe noch die besondere Gemeindegewerbesteuer am 1. April in Kraft tritt, haben die städtischen Behörden wie berichtet, eine besondere Steuer auf die Beschäftigung von Arbeitnehmern, die sogenannte Kopfsteuer beschlossen, die nur für die Zeit vom 1. Oktober 1922 bis zum 31. März 1923 Geltung hat. Die Aufsichtsbehörden haben jetzt diese vorläufige Kopfsteuer auf die Dauer des Halbjahres genehmigt. Im Gegensatz zu der in der Gemeindegewerbesteuer enthaltenen Kopfsteuer ist diese Steuer auf die Beschäftigung von Arbeitnehmern allgemein, d. h. nicht auf die gewerblichen Betriebe beschränkt. Auch häusliche Arbeiten fallen darunter, aber nur dann, wenn zehn und mehr Arbeitnehmer in einem Haushalt oder Betriebe beschäftigt sind.

Die Wetteraussichten.

Ein wenig kälter, zeitweise heiter aber noch überwiegend bewölkt und etwas neblig, bei mäßigen nordlichen bis nordwestlichen Winden. Keine erheblichen Niederschläge.

Polizeistunde 11 Uhr.

Tanzverbot in Berlin.

Der Berliner Polizeipräsident will, dem Ernst der politischen Situation Rechnung tragend, die Polizeistunde auf 11 Uhr ausnahmslos herabsetzen, gleich soll heute noch ein polizeiliches Verbot sämtlicher Tanzaufführungen in Berlin von der Polizei veröffentlicht werden.

Emmy Sturm,

die im „Großen Schauspielhause" in der Operette „Die törichte Jungfrau" eine der Hauptrollen spielt.

Fremde in Berlin.

Hotel Elsbauder. Kommerzienrat Maldoer (Erfurt). — Dr. Bella Mayer (Budapest). — Graf Gottfried Bismarck (Friedrichsruh).

Eden-Hotel: Generaldirektor Joesling von der Norddeutschen Gummipanzer aus dem Haag. — Fabrikant Julius Florsheim (Frankfurt a. M.). — Bankier Walter Zoppel (Gmünden). — Kommerzienrat Walpoff (Dresden).

Vergessen Sie nicht Ihre Zeitung, die „B. Z." für den nächsten Monat zu verlangen und veranlassen Sie einen Freund, ebenfalls Bezieher der „B. Z." zu werden!

Für Sie!

Hier abtrennen!

An das Postamt

Hier.

Unterzeichneter bestellt hiermit die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** für den Monat Februar 1923 zum Preise von 2600 Mark frei ins Haus.

Name

Stand

Ort

Straße u. Nr.

Ausfüllen und mit dem Betrag beim Postamt einreichen. Man kann den Zettel auch dem Briefträger mitgeben oder ohne Umschlag in den Briefkasten werfen. Die Post fährt den Betrag dann bekanntes beim Besteller einziehen.

Für den Freund!

Hier abtrennen!

An das Postamt

Hier.

Unterzeichneter bestellt hiermit die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** für den Monat Februar 1923 zum Preise von 2600 Mark frei ins Haus.

Name

Stand

Ort

Straße u. Nr.

Ausfüllen und mit dem Betrag beim Postamt einreichen. Man kann den Zettel auch dem Briefträger mitgeben oder ohne Umschlag in den Briefkasten werfen. Die Post fährt den Betrag dann bekanntes beim Besteller einziehen.

Keine Kohlenbeschlagnahme.

Nur Bestandaufnahme beim Großhandel.

Zu der in der Tagespresse veröffentlichten Meldung über die angebliche Beschlagnahme sämtlicher Steinkohlenvorräte in Berlin teilt die Preußische Kohlenwirtschaftsstelle in den Marken mit, daß eine Beschlagnahme im Gegenteil zu der gestrigen Presse notiz weder von ihr noch von einer anderen Stelle verfügt worden ist. Es handelt sich lediglich um eine Bestandaufnahme aller bei dem Berliner Kohlengroßhandel lagernden und noch einkommenden Steinkohlenmengen, um, soweit dies erforderlich ist, den lebenswichtigen öffentlichen Werken bei eintretender Stockung der Kohlenzufuhren aushelfen zu können. Eine Bestandermittelung beim Kohlenkleinhandel, wo nur verhältnismäßig geringe Mengen eingelagert sind, ist nicht angeordnet.

Die Belieferung der Kohlenkarten mit Steinkohlen kann als auf weiteres bis zu 6 Zentner erfolgen, lediglich die Abgabe größerer Mengen bedarf der Genehmigung der Preußischen Kohlenwirtschaftsstelle in den Marken, damit die Mengenübersicht gewahrt bleibt. Ausländische Steinkohlen, Koks und Braunkohlenbriketts werden von dieser Anordnung nicht betroffen.

Das Mißverständnis rührt, wenn dem so ist, von den amtlichen städtischen Stellen her, die bei Erscheinen der ersten Mitteilung der bestimmten Auffassung waren, daß eine Beschlagnahme der Berliner Steinkohlenvorräte angeordnet worden sei.

„Stiftung deutscher Feldeisenbahner-Kriegsteilnehmer-Dank."

Wie vom Reichsbund deutscher Feldeisenbahner-Kriegsteilnehmer, Sitz Berlin, Geschäftsstelle Charlottenburg (Kurfürstendamm 41), uns geschrieben wird, findet am 24. Januar d. J. im Bereich der Reichseisenbahnverwaltung sowie im ganzen Deutschen Reich ein allgemeiner Opfertag für die „Stiftung deutscher Feldeisenbahner-Kriegsteilnehmer-Dank" statt.

Die Stiftung, die unter dem Protektorat des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg steht, soll den Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen oder gestorbenen Feldeisenbahner zugewendet werden, in denen Kreisen allergrößte Not herrscht.

Das Hilfswerk für diesen guten, unerfüllungsgemäßen Zweck bedarf noch großer Mittel, um wirksame Hilfe gewähren zu können. — Geldspenden sind erbeten an Postscheckamt Berlin NW. 7 Konto Nr. 1040 für die Deutsche Bank, Depositenkasse OP (Stiftung: Feldeisenbahner-Kriegsteilnehmer-Dank).

Ehetragödie in Potsdam.

Der im Reichsarchiv zu Potsdam beschäftigte 53jährige Amtsobergehilfe W. lebte mit seiner 37jährigen Frau seit längerer Zeit in Unfrieden. Er hatte eine Geliebte und vernachlässigte seine Frau bereits ein Jahr lang. Am Mittwoch abend nun überfiel der Mann seine Frau, indem er sie schwer durch Schläge am Kopf und Wasserstiefe in die Brust und in den Leib. — Die schwer verletzte Frau wurde in ein Krankenhaus gebracht. Der Mann wurde verhaftet.

Die Lebensmittelpreise

Zu Berliner Steinhandelspreisen am 18. 1.

1 Pfund	Rindfleisch . .	1150—1600	M (Steigend)
1 „	Kalbfleisch . .	1050—1800	„
1 „	Hammelfleisch	1200—1700	„
1 „	Schweinefleisch	1600—2000	„
1 „	Weißfischfilet .	1500—3000	„
1 „	Margarine . .	1100—1400	„
1 „	Schmalz . . .	2200—2500	„
1 „	Blindenschmalz	1700—1900	„
1 „	Pflanzenfett .	1300—1500	„
1 Pfund	Speisekartoffeln	140—150	„
1 „	Kaffee, gebrannt	8000—6000	„
1 „	Tee	5000—6500	„
1 „	Kakao	1400—2000	„
1 „	Zucker . . .	280—410	„
1 „	Weizenmehl .	280—320	„
1 Ei	. . . .	140—155	„

Mordprozeß Neißer.

Die Mordnacht.

Nach der Mittagspause am Mittwoch werden einige Zeugen aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt, darunter ein gewisser Gutmann, der wegen Erpressung seiner Frau verhaftet ist, und mehrere andere, die zusammen mit Passage im Gegensatz gestanden und dabei Hörer gesprochen haben. Ihre Aussagen sind jedoch belanglos.

Neben Passage und Levi hatte sich seinerzeit auch Steinkohlenvorräte in Berlin teilt auch der Zeuge Schiffel, wird als Zeuge vernommen. Sie hat seinerzeit mit Gutmann zusammen bei den Eheleuten Heider gewohnt. In der Mordnacht ist Gutmann gegen 8 Uhr abends, welche Zeit irgendwann ein der Tat angenommen wird, fortgegangen, um zu telephonieren. Die Verteidigung will nachweisen, daß er viel länger fort war. Er habe sich dermaßen inzwischen an den Mord beteiligen können. Frau Schiffel bestreitet das.

Von der Verteidigung wird weiter unter Beweis gestellt, daß gegen das Pensionat Schmidt Intrigen im Gange waren, um es der Polizei zu denunzieren und auszuheben. Hierzu gehörte zunächst eine Zeugin, die dort vor Monate gewohnt hat, daß wohl sehr viel Liebespärchen dort abgeliegen seien, aber von einem besonders unsittlichen Betriebe habe sie nichts wahrgenommen.

Bekanntlich hat Passage in der Nacht nach dem Mord am Bülow-Bogen den Zeugen Marx getroffen, dem er von dem Mord erzählte. Der Zeuge Marx schildert die Sache etwas anders. Er habe gegen Passage dort getroffen und dieser habe gesagt, er sei schlecht bei Kasse, und es werde etwas passieren oder es sei etwas passiert, dann hätten sie sich getrennt. Vom Mord habe er erst am nächsten Mittag in der Zeitung gelesen. Darüber erhebt sich ein heftiger Streit aller Beteiligten, da von verschiedenen Seiten behauptet wird, die angezogene Zeitung habe die Notiz nicht gebracht. Nach längeren Erörterungen erzählt sich, daß die Nachricht von dem Mord in der Hälfte der Auflage gestanden hat, während sie in der ersten Hälfte fehlte. Äußerst lebhaft gestaltete sich die Bernehmung der Zeugin Frau Emil Balf, der Mutter von Fräulein Hildebrand. Sie schilderte die Bekanntschaft mit den drei Fremden genau, wie ihre Tochter am Vormittag angegeben hat, und gibt noch folgendes an: Beide Männer hatten jüdisch oder südländisch aus. Den einen Mann habe sie genau ins Auge gesehen, er sei ein hübscher Mann gewesen und habe ein großes stechendes Auge gehabt. Eine Aehnlichkeit mit den beiden Angeklagten kommt auf keinen Fall in Frage. Das junge blonde Mädchen habe ein blaues Schneiderkostüm angehabt, sei höchstens 25 Jahre alt gewesen. Jede der beiden Männer hatte ein kleines, flaches Paket unter dem Arm.

Obwohl die Aussagen der Frau Balf und ihrer Tochter von größter Bedeutung sind, blieben sie bisher fast unbeachtet. Ohne Zweifel ist der Mord gegisten 8 und 9 Uhr geschehen. Mit Neißer im Zimmer sind zwei Männer und eine Frau gesehen worden. Die von beiden Zeuginnen gesehenen drei Personen gehören nicht zu den Hausbewohnern, weder sein Bruder noch den von Neißer. Da keiner der drei Angeklagten auch nur annähernd eine Aehnlichkeit mit ihnen hat, ergeben sich zwei Möglichkeiten: Entweder haben die Angeklagten nichts mit der Sache zu tun, der es besteht der Fall, daß an demselben Abend kurz nacheinander zweimal zwei Männer und eine Dame bei Neißer gewesen sind. Bei ausleugnen ist natürlich, daß keine Maskerade vorliegt. Die Zeugin Balf wird noch einmal auf morgen beteilt und der Prozeß gleichzeitig vertagt.

Vor Beginn der Verhandlung am Donnerstag gibt Rechtsanwalt Windar eine Erklärung für die Angeklagte Frau Spanier ab. Er bittet um Nachsicht für ihre überaus große Verwirrtheit, die sich in häufigen Zwischenreden kundgibt, da sie durch die lange Haft und die Aufregungen der Verhandlung nicht mehr Herr ihrer Nerven sei.

Dann werden die Sachverständigen über den Geisteszustand der Frau Spanier und des Wallanke vernommen. Beide geben ihre Ansicht dahin kund, daß Frau Spanier zwar geistig und körperlich zusammenbrochen, aber vollkommen normal und im Besitz ihrer geistigen Mittel sei. Auch als sie im Jahre 1920 in einem Sanatorium war, ist ein geistiger Defekt bei ihr nicht beobachtet worden. Der Angeklagte Wallanke ist von seinen Eltern her und als Gewohnheitsfälscher zwar schwer belastet und vollkommen minderwertig, jedoch findet der § 51 (Unzurechnungsfähigkeit) auf ihn keine Anwendung.

Es wird nunmehr in die Beweisaufnahme eingetreten, die sich zuerst mit der Aufklärung der Geschehnisse in der Mordnacht befaßt. Als erste Zeugin wird Frau Schmidt vernommen, die Inhaberin des gleichnamigen Pensionats. In der Nacht des 2. Juni ist zwischen 1 und 2 Uhr nachts in ihrer Pension von dem Mord geschrieben worden. Aber erst am nächsten Morgen hat sie erfahren, um welchen Mord es sich handelte, da Polizeiter oder Polizei — wer von beiden, weiß sie nicht mehr — nur gesagt haben soll, heute ist ein Mord passiert. Es sei für auf, daß sie beiden das so früh wußten.

Eine wichtige Aussage machte dann der Zeuge Dannenberg, der Besitzer des Cafés, das im selben Hause wie die Pension Schmidt liegt. Dieser ist morgens um 6½ Uhr, als er noch im Bett lag, von Frl. Schmidt aus der Pension Schmidt angerufen worden. Dabei sagte sie ihm, haben Sie schon gehört, Neißer ist ermordet worden. Um 1 Uhr nachts waren bei uns schon zwei Herren gewesen, gesprochen und um 8 Uhr abends ist der Mord geschehen. Da Frl. Schmidt entschieden bestreitet, dieses Telephongespräch geführt zu haben, Dannenberg aber bestimmt behauptet, die Stimme des Frl. Schmidt erkannt zu haben, bleibt vorläufig ungeklärt, wer telephoniert hat, die Tatsache aber, daß telephoniert worden ist, steht fest.

Der Amerikaner-Mord aufgeklärt.

Eine ausländische Giftmörderbande.

Der Raubmord, denn in der Bayreuther Straße der Amerikaner Nowak zum Opfer fiel, ist jetzt aufgeklärt worden.

Die Kriminalpolizei vermutete, daß eine Frau seine Hand im Spiel habe. Das hat sich als richtig erwiesen. Der Verdacht fiel auf einen Norman Jelin aus Neu Lotte in England, dessen Geliebte Martha Marzinski, einen Wirth Müller aus Neukoeln und dessen Geliebte, eine Maria Greiser aus Charlottenburg. Der Verdacht hat sich bestätigt. Die Marzinski und Jelin führen bereits im Gewahrsam der Kriminalpolizei. Beide leugneten anfangs, legten aber endlich das Geständnis ab, an dem Verbrechen beteiligt gewesen zu sein. Müller und Maria Greiser sind noch flüchtig. Auf sie wird mit allen Mitteln gefahndet.

Nachdem der Verdacht gegen die Beteiligten gar Genügend geworden war, wurden Bilder und Beschreibungen überallhin an die Behörden verschandt, so auch an die Heimatbehörde der Martha Marzinski. Diese wurde ermittelt, als sie in Kellinghausen ihre Mutter besuchte. Die behaupten, erst unterwegs von dem Tode Nowaks gehört zu haben. Auf die Frage nach Jelin erklärte sie, daß sie mit ihm im Orient-Expreß-Zug abgefahren und in Gelsenkirchen ausgestiegen sei. Jelin ist nach Paris weitergefahren. Unterwegs lief dem Berliner Polizeipräsidium eine Depesche ein, daß Jelin in Paris von dem Verbrechen und dem Verdacht, der auf ihn falle, gelesen habe. Er stelle sich als Zeuge zur Verfügung und werde nach Berlin kommen. In der Tat erschien er bei der Polizei, vergoß Tränen über den Tod seines besten Freundes Nowak und wies jeden Verdacht, an dem Verbrechen beteiligt zu sein, entschieden zurück. Von der Verdoutung seiner Geliebten hatte er keine Ahnung. In den Aussagen der Marzinski und Jelins hatten sich nun schon erhebliche Widersprüche gezeigt. Jelins Geliebte brach jetzt aber unter der Last der Beweise zusammen und gestand, sie habe zwar nicht sicher gewußt, aber wohl vermutet, daß Jelin und Müller mit der Greiser Nowak betrunken und ausgeplündert hätten.

Jetzt endlich gestand dieser seine Mittäterschaft. Wie er sagt, lernte er Nowak bei der Ueberfahrt kennen, und Müller erklärte, „der Amerikaner wird gemacht". Am Donnerstag nachmittag bestellte Jelin Nowak nachmittags in ein Café Unter den Linden und traf sich dort mit ihm, während Müller dem Café gegenüber wartete. Im Café Imperator erschien die Greiser, die Nowak schon bekannt war. Auf ihren Vorschlag ging man zum Kurfürstendamm in ein Lokal in der Nähe der Wohnung Nowaks. Plötzlich flogte Nowak über heftige Kopfschmerzen. Als man aufbrach, konnte er sich kaum noch auf den Füßen halten. Die Greiser und Jelin halten ein Auto, setzten Nowak hinein und brachten ihn nach Hause. Die Greiser soll dem Amerikaner Storelamin in den Kaffee getan haben.

Ein Jahr unter Räubern.

Die gefährliche Stadt.

Es gab Zeiten, da wir lächelnd lasen, wie Abruzzenräuberlinge harmlose Wanderer ausplünderten, wie balkanische Banden friedliche Bürger verschleppten und Wegelagerer in Wildwest über Erpreßungen berichten. Zeitungsleserinnen. Wir genossen sie ohne Erregungszustände als Frischluftsensationen. Wie fern lag uns das alles! Was war uns der Balkan? Was die Abruzzen? Wir schliefen unseren ruhigen Schlaf und wandelten gebonnen unsere Straße. Das Auge des Gesetzes wachte mit pickelhäubiger Zuverlässigkeit.

Tempora mutantur! Heute lachen wir nicht mehr. Die fernen Helden und Abenteurer sind uns nähergerückt. Sie sind unsere freundlichen Mitbürger geworden. Mit dem Dolch im Gewande schleichen sie munter durch unsere internationale Stadt. Revolvertebenehrt mischen sie sich in den Strom des Straßengewühls. Auf einsamen Pfaden erscheinen sie uns um die Ohren unseres Papiers. In milder Mondnacht entlasten sie uns von Mantel und Hemd. Von Zeit zu Zeit machen sie uns einen Besuch und überzeugen sich von dem Silberbestand unserer Schränke. Menschenfreundlich, wie sie sind, schlagen sie uns auch gelegentlich den Schädel ein. Das Leben ist so traurig. Sie öffnen uns die sorglosen Wonnen des Jenseits. Wir leben neben ihnen Wand an Wand. Wir geben ihnen Obdach und Verdienst. Wir nähren und kleiden sie und erfreuen sie mit allen Segnungen unserer kommunalen Wirtschaft.

Einst waren wir Mitbürger einer gesitteten Stadt. Jetzt sind wir Nachbarn von Räubern, Banditen, Halsabschneidern, Einbrechern und Dieben. Wohl führen wir einen Kampf gegen die ungemütliche Zunft. Wir sichern unsere Schlösser. Wir halten uns scharfzahnige Hunde. Wir spielen selbst Wächter zwischen unseren vier Wänden. Unser halbes Einkommen geben wir an Versicherungen fort. Wir stellen Wachtposten an jede Straßenecke, schlagen Alarm mit der Fernsprechersäule, machen Motorräder und Kraftwagen mobil und lassen die Gesetzesmaschine sausen. Was will das alles besagen? Verlorene Liebesmühl! Wir sind die Sündenböcken. Wir sind in der Minderzahl. Unser Muskelsystem ist weniger robust. Der Kampf ist aussichtslos. Der stärkere Bizeps entscheidet. In den Grenzen von Groß Berlin wie draußen im Räuberleben der Völker.

Unser Trost ist die polizeiliche Wissenschaft. Sie führt getreulich Buch über jeden Mord, jeden Raubzug und jeden Messerstich. Ihre Chronik wird einmal ein unverzleichlicher Stoff für den Kulturforscher sein. Ihre Zahlen sind Mentekel von blutigem Inhalt. Man höre: zweitausend Raubüberfälle sind im verflossenen Jahre in Berlin geschehen! Zweitausend an dreihundertfünfundsechzig Tagen! Sieben Ueberfälle an jedem Tag! Zahllose Menschen wurden niedergeschlagen, hingeschlachtet, wehlich zerstückelt. An vierzigtausend Stellen wurde eingebrochen, elftausendmal gestohlen, zwölftausendmal Sachbeschädigung verübt. Sechzehn Falschmünzerwerkstätten wurden ausgehoben. Dunderte von Taschen-, Hotel- und D-Zugdieben gefaßt. Wahrlich, eine Schreckensstatistik!

Die Welt ist aus den Fugen. Das Leben ist umgestülpt. Recht und Moral sind gewandelt. Wir leben in Zeiten unter Räubern und Mördern nicht. Wir schrien nicht auf vor Entsetzen und Scham. Wir ergaben uns resigniert in unser Geschick. Wir wurden müde und stumpf, und das Grausige wurde gewohnte Alltäglichkeit. Uns ist länger es schwer, dabei gleichgültiger unser Sinn. Der tägliche Mord, der tägliche Ueberfall, der Bandenüberfall — was sind sie uns noch? Zeitungsnotiz! Flüchtig huscht das Auge darüber hinweg. Wieder ein Zeitschlag? Immer dasselbe! Langweilige Sachen! Wöhrungsbericht . . . J. L.

MACHOLL LIKÖRE WEINBRAND MÜNCHEN

Oberhof in Thüringen
Bob — Rodeln — Eisbahn — Ski
Thüringische Hotelbetriebsges. m. b. H. vereinigt die 4 Häuser:
Golf-Hotel, Schloß-Hotel, Hotel Kurhaus und Hotel Thüringer Wald
Drahtanschrift: Golfhotel Oberhof
Fernsprecher: Oberhof 75, 76

Binder — Binder
Atelier Alexander Binder, W 15, Kurfürstendamm 225
Das Atelier der vornehmen Welt Berlins
Eine Besonderheit: Bildnisse in großer Ball-, Gesellschafts-, Faschings-Toilette als Erinnerung an den Winter 1923
Das Atelier Alexander Binder ist das fortschrittlichste der Metropole des Reiches. Ein Binder-Bildnis gehört in jedes feine Haus. Letzte Auszeichnung: Ehrenpreis der Stadt Leipzig
Anmeldungen unter Steinplatz 2608 und 2609 erwünscht
Binder — Binder

Lavendel-Orangen
Kölnisches Wasser von besonderer Feinheit
Erfrischend u. nervenstärkend
Vielfach ärztlich empfohlen!
Als Geschenk sehr beliebt.
Jünger & Gebhardt · Berlin S. 14

Kunst- u. Wertgegenstände
moderne und antike, übernimmt zu bestem Verwertungsrat und zu äußerst günstigen Bedingungen entgegen das
Kunstauktionshaus Eugen Reiz
Berlin SW. 68 Rochstrasse 6-7.
Telephon: Kurfürst 9757 und Moritz 7858.
Es kommen nur erstklassige Gegenstände in Frage
Modernste Lager- und Versteigerungsräume (ca. 1500 qm)

DINOS
Weltrekord-Leistung
auf Peters Union Zahnradreifen
300 Stunden = 13 500 Kilometer
in ununterbrochener Fahrt.
Semmeringrennen Kategorie C Gruppe IV
Erster Malcek
Zweiter Dunlop
auf Dinos.
DINOS

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Hans Simon, für den Handelsteil: Leo König, für den Anzeigenteil u. Geschäft. Mitt. W. Mückrie; sämtlich in Berlin. Verlag: Zeitungsverlag Schmidt-Dumont & Co.; Druck: Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A. G., Berlin, Wilhelmstr. 30-33.

Freitag, 19. Januar

Deutsche Allgemeine Zeitung

62. Jahrgang. Nr. 28/29

Volkswirtschaftlicher Teil.

1,6 Billionen diskontierte Schatzanweisungen.

Bedeutende Steigerung der Steuereingänge.

In der ersten Januardekade nahm das Reich an Steuern, Zöllen, Abgaben und Gebühren nach Abzug der von den Finanzkassen an den letzten vier Dekaden geleisteten Ausgaben 45 895 642 000 ℳ sowie 479 280 000 ℳ auf die Zwangsanleihe (seit 1. April 1922: 427 603 000 ℳ) ein. Die Ausgaben beliefen sich auf 162 480 149 000 ℳ. Die Betriebsverwaltungen haben 68 952 293 000 ℳ an der Reichseinnahme abgeführt, und zwar die Post 16 540 907 000 ℳ, die Eisenbahn 52 411 386 000 ℳ.

	1 Halb Jahr 1922 23	Novbr.	Dezbr.	Januar Dekade
	in Millionen Mark			
Steuern, Zölle, Schwerpunkt Zwangsanleihe	117 199,8 / 179 963,7	91 375,5 / 358 428,1	116 649,8 / 656 052,5	45 895,8 / 116 103,5
	2 404,4	21,6	912,1	479,2
Einnahme	296 568,1	450 013,2	773 564,2	162 480,3
Reichsbahn-Verwaltung	—	—	—	37 679,5
Reichspostverwaltung	263 933,7	351 131,5	586 018,2	51 943,0
Reichsdruckerei	15 065,8	11 672,8	20 441,1	2 905,5
Zuschüsse	16 621,6	86 208,7	166 104,9	+ 58 352,3
Ausgaben	296 561,3	450 019,4	773 561,8	162 48,3

Zu Beginn des letzten Finanzjahres, am 1. April 1921, betrug die schwebende Schuld an diskontierten Schatzanweisungen 166 329 187 000 ℳ. Vom 1. April 1921 bis 31. März 1922 traten 105 605 976 000 ℳ hinzu, so dass sie am 31. März 1922 271 935 163 000 ℳ betrug. Seit 1. April 1922 traten hinzu (in 1000 ℳ):

1922/23: im Monat	Dekade		
April	8 999 450	3 000 —	—,19 267 602
Mai	3 329 450	1 332 735	13,1 —,12
Juni	3 720 150	1 007 —	—,23 308 935
Juli	12 940 200	—	—,858 032 470
Aug.	23 520 180	—	1,—10,1

Seit 1. April dieses Jahres hat sich die schwebende Schuld um 1 411 048 557 000 Mk. am 10. Januar erhöht; davon sind 1 600 811 847 000 ℳ Schatzanweisungen mit dreim-natiger Laufzeit bei der Reichsbank diskontiert und 10 326 710 000 ℳ sonstige mit einer längeren Laufzeit. Zur Beschaffung von Mitteln für die laufenden Zahlungsmitteln für die Erfüllung des

Friedensverpflichtungen

wurden seit 1. April 1922 271 301 829 000 ℳ, in der letzten Dekade allein 37 679 584 000 ℳ, aufgewendet.

Der russische Aussenhandel.

Von unserem ständigen Mitarbeiter für Osthandelsfragen wird uns geschrieben:

Nachstehende interessante Angaben über die Entwicklung des russischen Aussenhandels entnehmen wir dem Heft des „Ekonom. Stein" veröffentlichten Aufsatz des stellvertretenden Volkskommissars für Aussenhandel M. Frunkin:

„Das russische staatliche Aussenhandelsmonopol ist durch die wirtschaftlichen und politischen Lage in Russland bedingt und dient zum Schutz gegen die Ausbeutung der russischen Wirtschaft seitens der kapitalistischen Länder mit fester Valuta. Die Einheitlichkeit der russischen Handelspolitik wird von dem Volkskommissariat für Aussenhandel unter Heranziehung der Wirtschaftsorgane für den Export- und Importgeschäften durchgeführt.

Im Jahre 1922 sind bis zum 15. Oktober an Exportwaren ins Ausland versandt:

	In Werte von Goldrubel
Erdöl-Export-Trust	14 000 000
Genossenschaften-Zentrale	14 000 000
Union der Genossenschaftlichen Zentrale	2 700 000
Landwirtschaftliche Genossenschafte-Zentrale	2 100 000
Rohbodertrusts	2 000 000
Holztrust	16 000 000
Metallgewinnung	1 700 000
Fischereitrust	2 000 000
Verschiedene Organisationen (ohne den Petrograder Holzzirkel)	4 000 000
Von staatlichen und gemischtwirtschaftlichen Organisationen zusammen	57 500 000
Vom Volkskommissariat für Aussenhandel und seinen Organen versandt	60 000 000

Die Operationen des Volkskommissariats für Aussenhandel und seiner Organe, Handelsexporte aus, die Wirtschaftsorgane und Genossenschaften sind ebenfalls stark bestiegen, obwohl sie erst seit Beginn dieses Jahres zu arbeiten begonnen haben.

Die Entwicklung des Aussenhandels erfordert dabei die Anziehung des ausländischen Kapitals und die vom Allrussischen Zentralen Exekutivkomitee ausgearbeiteten Richtlinien geben dem ausländischen Kapital die Möglichkeit der direkten Beteiligung am russischen Aussenhandel. Eine Bedingung für die Tätigkeit dieser Gesellschaft das Institut der gemischten Gesellschaften.

Die neue Wirtschaftspolitik gestattet es, alle Massnahmen zur Kräftigung der russischen Volkswirtschaft zu ergreifen, und eine der wichtigsten Massnahmen ist eine zweckmässige staatliche Regelung des russischen Aussenhandels.

W. D.

Kraftwerke Westsachsen A.-G. in Zwickau.

Die zum Elektrokonzern des sächsischen Staates gehörende Gesellschaft beschloss in einer ausserordentlichen Generalversammlung die weitere Erhöhung des Aktienkapitals um 60 auf 160 Mill. M. mit Dividendenberechtigung vom 1921 40 Mill. M. wurden zu 25 Prozent und 20 Mill. zu 150 % ausgegeben. Der Vorstand wurde zur Begebung der Aktien ermächtigt, wobei der Anbietung der Verwaltung am Aufklärung darüber gaben, dass die zu 150 % ausgegebenen Aktien zum gleichen Kurse im Verhältnis von 3:1 den Aktionären anzubieten sind und an den zu 200 % auszugebenden Aktien die Gesellschaft nur an Gewinn von 5 Mill. M. Gewinn, so über den Ausgabekurs hinaus erlöst werden sollte, beteiligt ist.

Permutit A.-G. In der Generalversammlung wurde die Verteilung einer Dividende von 30 % nach reichlichen Rückstellungen beschlossen. Ferner wurde das Kapital auf 22 Mill. M. erhöht durch Ausgabe von 10 Mill. M. Stammaktien und 2 Mill. M. schipronzeiger mit zehnfachem Stimmrecht ausgestatteter Vorzugsaktien. Die Gesellschaft war im Berichtsjahre gut beschäftigt. Zechen, Maschinenfabriken, Ueberlandzentralen, Textilfabriken und Wäschereien erteilten große Aufträge auf Permutitanlagen und Wasserreinigungsanlagen anderer Systeme. Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk wurde eine Permutitanlage von 1200 cbm Stundenleistung und 50 640 cbm täglicher Leistung erteilt. Die Gesellschaft beteiligt sich mit dem Bankhause Hardy u. Co. an der Gründung der Berlinischen Werke Carl Bachner und Bahn A.-G. in München. Die Beteiligung versprich erfolgreich zu werden. Auch die sonstigen der Gesellschaft nahestehenden Unternehmungen arbeiteten im Berichtsjahre zufriedenstellend. Die Gesellschaft beabsichtigt ihre Fabrikationsbasis zu erweitern und andere bestehende Unternehmungen anzugliedern. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt Fritz Andreas (Hardy u. Co.), Generaldirektor Baurat Heck (Dessauer Gas), Dr. Otto Jeidels (Berliner Handels-Gesellschaft).

Bugsier-, Reederei- und Bergungs-A.-G. in Hamburg. Die Generalversammlung wählte neu in den Aufsichtsrat Direktor E. M. Warnholtz und Direktor Richard F. Petzner, beide Hamburg-Amerika-Linie, Direktor Dr. Cuno ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden.

Der Wiederaufbau des Bankwesens in Sowjetrussland.

Von

Wolfram Doellen.

Mit der Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens in Sowjetrussland hat auch das Bankwesen in Ausbreitung und Bedeutung gewonnen. Während noch vor ungefähr Jahresfrist das russische Staatsbank als einziges Bankinstitut in Sowjetrussland existierte, wobei ihr von der Sowjetregierung eine Monopolstellung eingeräumt wurde, gibt es heute eine ganze Reihe verschiedener staatlicher, genossenschaftlicher und auch, was besonders wichtige erscheint, privater Bankinstitute. Ihre Interessante Uebersicht in der Moskauer „Prawda" zählt zum 1. Dezember 1922 insgesamt 25 verschiedene Arten der Sowjetregierung bestätigte Kreditinstitutionen auf, von denen zum genannten Zeitpunkt ihre Tätigkeit bereits begonnen hatten die Staatsbank (Gosbank), die Bank der Konsumgenossenschaften (Pokobank), die Bank der Fernost (Dalbank), die Bank der Sibirischen Industrie-Kommerzbank und die Industriebank. Ausser diesen fünf Grossbanken hatten ferner sieben Gesellschaften gegenseitigen Kredits zum 1. Dezember ihre Tätigkeit aufgenommen, und zwar die Petersburger, die Petersburger Handels- und Industriegesellschaft, die Moskauer Handels- und Industriegesellschaft, die Moskauer Diskontogesellschaft und die Gesellschaften für gegenseitigen Kredit in Saratow, Rostow-Nachitschewan und im Dongebiet. Daneben besteht eine grosse Anzahl von Kredit-, Darlehns- und Spargenossenschaften für den Kleinkredit.

Die Beziehungen und die dominierende Rolle ihrer Tätigkeit beginnenden Bankinstitutionen in Sowjetrussland können in drei Gruppen gegliedert werden: die Aktienbankdebankanen, die Gesellschaften gegenseitigen Kredite und die Kreditgenossenschaften. Die erste Aktienbankdelank in Sowjetrussland ist die bereits oben erwähnte Südsiätische Kommerzbank, welche am 1. Juni v. J. ihre Tätigkeit begann. Die Bank besitzt ein Grundkapital von 5 Millionen Goldrubel 49 % der Aktien sind von der Staatsbank gezeichnet worden, der Rest der Aktien befindet sich in den Händen einer Gruppe von Kapitalisten in Rostow am Don. Sehr interessant ist es, dass entgegen der Geschäftstätigkeit der Südsiätischen Kommerzbank die russische Finanzpresse kürzlich schrieb, dass die Tätigkeit dieser Bank gezeigt hat, dass eine Entwicklung von grossen Aktienbanken nur möglich ist, wenn ausländisches Kapital in ihnen beteiligt ist. Die Bedeutung der Bedeutung für den Wiederaufbau der russischen Aktienbanken ist daher auch die Gründung der Russischen Industriebank. Die Gründung der selben Privatbanken aufgenommen auch der Russischen Kommerzbank gezeichnet werden. Besonders Erwähnung verdient ferner unter den russischen Aktienbankdelanken die Russische Industriebank. Am 1. September v. J. gegründet worden ist, dass das Aktienkapital dieser Bank ist zunächst mit 5 Millionen Goldrubel Aktien ist worden, das in 50 000 Aktien zu 100 Rubel zerfällt. bl 9 dieser Aktien sind den Gründern, den verschiedenen staatlichen Trusts und Syndikaten sowie anderen staatlichen Institutionen vorgestellt worden, während der Rest in öffentlicher Zeichnung ausgegeben wurde. Die Tätigkeit dieser Bank erstreckt sich auf alle Zweige. Diskontieren der Wechselkommissionen, Ueberweisungs- und Fondsoperationen und im besonderen auf Gewährung Tätigkeiten Kredite für die Industrie. Die erste Bilanz der Industriebank zum 1. Dezember v. J. weist auf der Passivseite an a. auf (in 1922 Rubeln): Aktienzeichnungen 1 995 069 500, Einlagen 63 628 160; an b. auf: Kasse 442 057 188, die Kontoverkehr 209 135 835, Darlehen gegen Waren 400 452 020 und Spezialkontokorrente Privatpersonen 1 000 000 000 ℳ. Die Bilanz schliesst auf beiden Seiten mit 3 156 905 664 Rubeln. Wie aus diesen Zahlen ersichtlich, hat die Industriebank bereits eine sehr lebhafte Tätigkeit, und die Direktion der Industriebank will laut vorliegenden Nachrichten eine Erhöhung des Grundkapitals nachsuchen. Auch ist Ende Dezember ein Abkommen zwischen der Russisch-Amerikanischen Industriekorporation und der Russischen Industriebank geschlossen worden, laut dem die Russische Industriebank in Moskau eine Bankfiliale der Russisch-Amerikanischen Industriekorporation im Auslande zu rufen hat. Diese Filiale wird die normalen Geldüberweisungsverkehr zwischen Amerika und Russland ausführen.

Die grösste Verbreitung gewann jedoch in Sowjetrussland die Gesellschaften gegenseitigen Kredits gefördert durch die Interessen der kleinen Kaufleute und Industriellen arbeiten. Um ihre Gründung zu erleichtern, hat die Sowjetregierung ein einheitliches Statut für die Gesellschaften gegenseitigen Kredits ausgearbeitet, das nachstehende wichtige Bestimmungen enthält: Alle Mitglieder der gegenseitigen Kreditgesellschaften haften mit dem gesamten Vermögen ihrer Bank. Die Mitglieder von der kreditgesellschaft einzurümende Bankokredit darf den zehnfachen Betrag ihrer Einlagen und 25 Goldrubel festgesetzten Mitgliedsbeitrages nicht übersteigen. Die Verpflichtungen der Gesellschaft dürfen den zehnfachen Betrag des Umsatzkapitals nicht übersteigen. Alle für Aktivoperationen nicht gebrauchten Gelder müssen von den Gesellschaften auf ein laufendes Konto bei der Staatsbank eingezahlt werden, mit deren Kreditpolitik die Tätigkeit der Kreditgesellschaften in Einklang stehen muss. Ausser den oben bereits aufgezählten Arten in Tätigkeit befindlichen Gesellschaften gegenseitigen Kredits, sind noch die Satzungen von den neue nachstehenden Gesellschaften ausgearbeitet worden: die Erste Moskauer Gesellschaft gegenseitigen Kredits der Händler der Stadt Moskau, die Witebsker Handels- und Industriegesellschaft, die Nishny Nowgorodsche Handels- und Industriegesellschaft, die Kasaner, Lemitsche, Simferopolsche, Twersche und Smolenskische.

Was die verschiedenen Kreditgenossenschaften anbelangt, deren Zahl besonders gross in der Ukraine ist, so erfolgt ihre Gründung auf dem Wege der Anzeige durch Registrierung. Auch beginnen Kreditgenossenschaften zu Landwirtschaft, die Heimindustrie und das Handwerk. Auch für diese Institutionen, die Kredite, Darlehne und Spargenossenschaften zerfallen, ist von der Sowjetregierung ein einheitliches Statut ausgearbeitet worden. In allgemeinen sind jedoch ihre Goldmittel sehr beschränkt, und sie müssen in ihrer Bedeutung hinter den Gesellschaften des gegenseitigen Kredits zurück.

Wie aus dieser kurzen Uebersicht ersichtlich wird, lässt sich bereits jetzt auf dem Gebiet des Bankwesens in Sowjetrussland eine merkliche Belebung feststellen, und man gebt kaum fehl in der Annahme, dass mit der weiteren Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens der Wiederaufbau des Bankwesens in Russland schnell vorwärts schreiten wird.

Dollar 23 500.

Devisenumsätze gering.

Die schon gestern beobachtete Zurückhaltung, die besonders am Devisenmarkt herrschte, verschärfte sich heute. Es fanden nur geringe Käufe statt, und zwar infolge der zunehmenden Geldknappheit, die durch die heute im Reich fälligen Steuerzahlungen und der nächsten Zeit noch deutlicher in Erscheinung treten dürfte. Immerhin genügten bei dem geringen Material, das angeboten wurde, diese Käufe, um den Kurs weiter in die Höhe zu treiben. Der Dollar stieg mittags mit etwa 23 500 umging, schwächte sich an der Börse zeitweise auf 22 500 ab, erreichte aber um 1 Uhr wieder den ursprünglichen Stand. Auszahlung London, das amtlich mit 107 000 notierte, stieg später auf 107 750. Die Tendenz hatte durch Zinserhöhungen in Amsterdam eröffneten an der Börse mit 584 und stiegen bis 64, Auszahlung Warschau 64¼, Bukarest 114. London gegen Paris etwa 70%.

Berliner Devisen	18. 1. Geld	18. 1. Brief	17. 1. Geld	17. 1. Brief
Amsterd. fl	9477,25	9522,75	7241,9	7258,10
Buenos Aires	8548,57	8591,43	6807,93	6812,07
Brüssel Antw.	1,06,50	1,06,50	1122,15	1127,85
Christiania	4239,37	4260,63	3351,60	3368,40
Kopenhagen	4511,08	4536,40	3561,60	3580,40
Stockholm Helsingfors	6174,52	6205,48	4887,75	4912,25
New York	560,57	571,43	451,86	454,14
London	1107,22	1112,78	882,78	887,22
Paris	10675,50	10727,50	8478,50	8521,50
Schweiz	2287,43	2300,57	1814,34	1823,66
Spanien	1,35,17	1,35,83	12,6,90	1243,10
Japan	4299,22	4320,78	3413,42	3430,58
Prag	3371,05	3388,95	2632,90	2647,10
Budapest	1,07,23	1,07,77	8778,00	8822,00
Bukarest	2568,56	2581,44	2034,90	2045,10
Wien (gesp. Kr.)	30,92	31,08	24,18	24,32
Danzig	608,42	611,58	507,72	510,28
Jugoslawien	8,43	8,48	6,63	6,67
Ungarn	144,53	145,37	114,71	115,29
Tschechoslowakei	159,60	160,40	126,59	164,41

Die nachstehende Uebersicht zeigt die wichtigsten Etappen des Aufsteigens der Devisenkurse. An den verzeichneten Daten wurden folgende amtlichen Spitzenkurse an der Berliner Börse notiert:

Tag	New York $	London £	Paris fr.	Amsterdam fl.	Zürich Fr.
1921					
8. Nov.	310.—	1190.—	22.40	106.—	57.50
1922					
15. Aug.	1040.—	4640.—	905.—	928.50	
4. Okt.	2130.—	8575.—	161.50	895.—	1190.—
3. Nov.	6175.—	27500.—	430.—	2415.—	1130.—
7. Nov.	8450.—	37500.—	560.—	3300.—	1555.—
8. Nov.	9150.—	40000.—	555.—	3600.—	1680.—
1923					
4. J. n.	8005.—	37400.—	575.—	3200.—	1520.50
5. Jan.	8700.—	38000.—	600.—	3400.—	1575.—
8. Jan.	9450.—	43800.—	645.—	3750.—	1700.—
9. Jan.	10000.—	46400.—	667.50	3930.—	1875.—
15. Jan.	11875.—	55200.—	818.—	4675.—	2230.—
16. Jan.	16050.—	75500.—	1115.—	6450.—	3145.—
17. Jan.	18200.—	86000.—	1240.—	7240.—	3430.—
18. Jan.	23000.—	107000.—	1500.—	9100.—	4310.—

Amtliche Banknotenkurse. Berlin, 18. Jan.

	18. 1. Geld	18. 1. Brief		17. 1. Geld	17. 1. Brief
Amerik.	22.425	22.575	Oest. 1000	30.40	30.60
kl.	23.425	23.575	neue 100	—	—
Belgische	1371.50	1378.40	Rumän.	116.70	117.30
Bulgarische	119.70	120.30			
Dänische	4523.50	4546.32	Schwed.	6171.50	6203.50
Holländ.	9477.25	9522.75	Schweiz.	2287.43	2300.57
Kl.	10.731	10.769	Spanisch.	3615.90	3643.10
Finnische	5566.50	5594.44	Tschech.	158.40	159.60
Französ.	10646.50	10703.50	kl.	633.40	636.60
Holländ.	9477.25	9522.75	Ungar.	0.98	7.02
Italienische	1105.60	1112.40	Jugoslav.	141.60	142.40
Norweg.	4299.20	4320.80			

Danzig	18. 1. Geld	18. 1. Brief	17. 1. Geld	17. 1. Brief
Berl. Sort. Scheine	17600,—	17744,—	6658,25	6691,75
Warschau	54,61	54,89	22,86	23,46
Kassen-Auszahlung	54,61	54,89	22,86	23,46
Posen	55,76	56,14	51,87	52,13
Zürich	8125,50	8193,75	7746,05	7793,95
Amsterdam	6957,56	6972,44	6645,81	6679,16
Prag	2475,50	2493,06	1941,31	1958,69

Prag	17. 1.	16. 1.
Amsterdam	14,07	13,81
London	221,13	218,87
Christiania	6,29	6,41
Kopenhagen	7,195	7,105
Stockholm	9,85	9,75
Zürich	18,15	18,05

Wien	17. Januar. (Unoffiziell)
Amsterdam	278000,—
Berlin	3,95
Kopenhagen	1200,—
London	32900
Paris	4799,00
Zürich	13285,00

Sofia	17. 1.	16. 1.
Paris	3,25	3,25
London	14,95	14,95
Berlin	91,50	91,50
Wien	0,0050	0,0050
Prag	6,75	6,75
Budapest	0,0050	0,0050
Bukarest	1,50	1,50
Konstantinopel	1,50	1,50
Madrid	2,50	2,50
Mailand	2,50	2,50
Amsterdam	6,25	6,25
Zürich	6,25	6,25
Warschau	0,25	0,25

Kopenhagen	Danzig				
Stockholm	Berlin				
Helsingfors	Wien				

Paris	17. 1.	16. 1.
Berlin	0,875	0,865
New York	14,95	14,95
Brüssel	91,50	91,00
London	69,24	69,24
Amsterdam	585,25	81,00
Madrid	72,40	72,10
Zürich	—,—	278,50

Madrid	17. 1.	16. 1.
London	165,50	163,75
Paris	35,5	35,0
Wien	0,0975	0,0950
Prag	23,75	23,75
Budapest	11,75	—,—
Zürich	—,—	—,—

Mailand	17. 1.	16. 1.
London	165,50	163,75
Paris	35,5	35,0
Wien	0,0975	0,0950
Prag	23,75	23,75
Budapest	11,75	—,—
Zürich	—,—	—,—

New York, Devisen- u. Geldmarkt.

	17. 1.	16. 1.
Chq. Sicht	4¾,	4¾,
Berlin	0,0050 G	0,0065 G
	0,0051 B	0,0066 B
Amsterdam	0,0058 G	0,0066 G
	0,0059 B	0,0067 B
Italien	0,0045 G	0,0050 G
	0,0046 B	0,0051 B
London	4,4375	4,4375
Madrid	0,0290 G	0,0290 G
	0,0291 B	0,0291 B
Paris	0,0085 G	0,0085 G
	0,0086 B	0,0086 B
Schweiz	0,0365 G	0,0365 G
	0,0366 B	0,0366 B
Prag	0,0027 G	0,0027 G
	0,0028 B	0,0028 B
Budapest	0,0000 G	0,0000 G
	0,0001 B	0,0001 B
Wien	0,0000 G	0,0000 G
	0,0001 B	0,0001 B
Bukarest	0,0140 G	0,0140 G
	0,0141 B	0,0141 B
Konstantinopel	0,0400 G	0,0400 G
	0,0401 B	0,0401 B
Buenos Aires	0,1950 G	0,1950 G
	0,1960 B	0,1960 B
Rio	0,0450 G	0,0450 G
	0,0451 B	0,0451 B
Yokohama	0,4650 G	0,4650 G
	0,4660 B	0,4660 B
Stockholm	0,2450 G	0,2450 G
	0,2460 B	0,2460 B
Kopenhagen	0,2450 G	0,2450 G
	0,2460 B	0,2460 B
Christiania	0,2350 G	0,2350 G
	0,2360 B	0,2360 B
Helsingfors	0,2350 G	0,2350 G
	0,2360 B	0,2360 B
Athen	0,0450 G	0,0450 G
	0,0460 B	0,0460 B
Montreal	0,9375 G	0,9375 G
	0,9385 B	0,9385 B
Calcutta	0,3250 G	0,3250 G
	0,3260 B	0,3260 B
Shanghai	0,4750 G	0,4750 G
	0,4760 B	0,4760 B
Bombay	0,3250 G	0,3250 G
	0,3260 B	0,3260 B
Uruguay	0,8250 G	0,8250 G
	0,8260 B	0,8260 B
Kopenhagen	0,2450 G	0,2450 G
	0,2460 B	0,2460 B
Christiania	0,2350 G	0,2350 G
	0,2360 B	0,2360 B
Helsingfors	0,2350 G	0,2350 G
	0,2360 B	0,2360 B
Athen	0,0450 G	0,0450 G
	0,0460 B	0,0460 B
Montreal	0,9375 G	0,9375 G
	0,9385 B	0,9385 B
Calcutta	0,3250 G	0,3250 G
	0,3260 B	0,3260 B
Shanghai	0,4750 G	0,4750 G
	0,4760 B	0,4760 B
Bombay	0,3250 G	0,3250 G
	0,3260 B	0,3260 B
Uruguay	0,8250 G	0,8250 G
	0,8260 B	0,8260 B

Anfangskurse.

Die Vortagsnotierungen sind Schlusskurse.

Amsterdam, 18. Januar. (Fr.Kurse.)

Wechsel auf London	Geld	Brief	16. 1.
do. Berlin	0,0105	0,0112	0,0118
do. Paris	0,0725	0,0775	0,0725
do. Schweiz	4,275	4,375	4,350
do. Wien	0,0033	0,0038	0,0033
do. Kopenhagen	49,32	49,90	49,08
do. Stockholm	68,25	68,75	68,25
do. Christiania	46,55	46,75	46,60
do. New York	4,875	4,925	4,875
do. Brüssel	15,27	15,35	15,40
do. Madrid	29,40	29,60	29,40
do. Italien	12,05	12,10	12,05
do. Budapest	0,06	0,0105	—
do. Finnland	5,25	5,30	5,40
do. Prag	0,06	0,07	0,07

Zürich, 18. Januar. (Fr.Kurse.)

Berlin	0,0125	0,0175	Paris	0,0850	0,0875
Wien	0,0075	0,0075	Italien	23,40	24,15
London	24,75	25,25	Madrid	0,0275	0,0285
Amsterdam	2,125	2,175	Budapest	0,0005	0,0015
Brüssel	14,75	15,25	Prag	4,50	4,75
London	24,82	24,81	Warschau	0,0085	0,01

London, 18. Januar. (Fr.Kurse.)

Paris	70,15	69,85	Sofia	—,—	3,42
Belgien	—,—	91,50	Kopenhagen	—,—	49,42
Schweiz	24,93	24,81	Konstantinopel	115,00	0,0002
Holland	—,—	11,74	Wien	—,—	0,0000
New York	—,—	165,5	Bukarest	—,—	0,0000

Erwerbsgesellschaften.

Russisch-Deutsche Elektro-Union G. m. b. H. Unter dieser Firma wird die bisherige Vertreterfirma der Hackethal Draht- und Kabelwerke, Dr. Paul Meyer A.-G., Berlin, Lloyd A.-G. Berlin, und Lloyd Dynamowerke A.-G. Bremen, die den Verkehr mit Russland und den Randstaaten bezweckt, eine G. m. b. H. ausgewandelt.

Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft in Köln. Die Verwaltung des Unternehmens steht ausschliesslich der Gesellschaft, welchen Verhandlungen mit einer amerikanischen Gruppe zwecks Gewährung von Geldmitteln zum Bau eines dritten Kabels durch den Atlantik. Die fremde Hilfe wird nach der „Köln. Ztg." dadurch erforderlich, dass infolge der kaiserlichen Geldentwertung von deutscher Seite nicht genügend flüssige Mittel hätten aufgebracht werden können und auch die Entschädigung durch das Reich nicht ausreiche, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Alle Nachrichten, denen zufolge die Gesellschaft in eine portugiesische Gesellschaft umgewandelt werden sei oder unter den Einfluss einer amerikanischen Gesellschaft käme, treffen nicht zu. Die Gesellschaft bleibe eine unabhängige deutsche Gesellschaft.

A.-G. Kühnle, Kopp u. Rausch, Frankenthal (Pfalz). In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 25 % festgesetzt und Dr.-Ing. Anton Stauss, Oberesslingen, in den Aufsichtsrat wiedergewählt.

Deutsch - Südamerikanische Export- und Importgesellschaft, Industriekonzern in Mannheim. Die Generalversammlung beschloss die Erhöhung der Grundkapitals von 3,3 auf 31 Mill. Mark. Davon sind 1 Mill Mark Vorzugsaktien mit 50facher Stimmrecht. Die Aktien sollen den Aktionären 1:2 zu 150 % angeboten werden.

Leonhard Tietz A.-G., Köln. Die Generalversammlung beschloss die Erhöhung des Grundkapitals um 50 Mill. M. Die neuen Stammaktien sollen zu mindestens 60 % an ein holländisches Konsortium, das der Gesellschaft nahestehe, begeben werden. Das Konsortium wird die Aktien sich weiter ausgeben. Eine Vorzugsaktie Lit. A werden in Anbetracht der Kapitalerhöhung 30faches statt bisher 20faches Stimmrecht erhalten.

A.-G. Hackerbräu, München. Die Gesellschaft, die für 1921/22 aus 21 225 575 (1 734 143) Mark Reingewinn u. a. 10 Mill. Mark (0 dem Verkehrsentwicklungskonto zuführt und 20 % (15 %) Dividende verteilt, weist in der Bilanz u. a. aus: 20 421 059 (4 625 527) M. Debitoren, 35 259 068 (1 900 069) M. Bankguthaben, 60 622 492 (7 106 323) M. Vorräte sowie 99 903 615 (9 755 556) M. Kreditoren. Laut Rechenschaftsbericht erfuhr im Berichtsjahre der Absatz eine erhebliche Zunahme, er überschritt eine Viertelmillion Hektoliter. Das ausserhaysische deutsche Geschäft ist von Monat zu Monat mehr unter der Tatsphäre der deutschen Reichsbahnen.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbörse, 18 Januar. (Amtlich.)

für 50 kg	18. 1.	für 50 kg	18. 1.
Weizen, mark.	39000 40000	Weizenmehl	27000 29500
poln.	38000 40000	Roggenmehl	38000 39000
Roggen, mark.	36000 37500	Mais	32000
poln.	—	Kartoffelmehl	—
schles.	—	Kartoffelflocken	—
Hafer	—	Futterkartoffeln	—
Gerste, mark.	28000 31000	Kartoffelstärke	—
schles.	—	Weizenstärke	—
Raps	—	Weizenkleie	—
poln.	—	Roggenkleie	—
Leinsaat	26000 28000	Leinkuchen	22500 24000
Rotklee	—	Rapskuchen	—
Weizenmehl	27000 29500	Sojakuchen	—
Roggenmehl	38000 39000	Seradella-Kuchen	20000 25000
Mais	32000	Trockenschnitzel	20000 23000
Kartoffelmehl	—	Leinkuchen	—
Kartoffelflocken	17500 18000	Trockenschnitzel	12000 13000
Kartoffelstärke	27500 28500	Kartoffelflocken	17500 18000
Weizenstärke	36000 39000	Kartoffelstärke	27500 28500

Durch die Besorgnisse wegen der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, die gleichzeitig auch eingehendere Berichterstattung der Marktverwaltungen erscheinungen bis der Bewertung von Unternehmen noch gewonnen hat. An der Doppelzahlgabe des einzelnen Berichterstattung der Marktverwaltungen dienen, hat der Verfasser festgehalten, nach unserer Meinung ein Vorzug der Arbeit. Die Besprechende kann dem Buche, das in der Literatur bereits einen Rang einnimmt, nur den Dienst erweisen, es Neuauflagen aufs wärmste zu empfehlen und auf die praktische, methodische und gründliche Darstellung des umfangreichen Stoffes hinzuweisen. Es ist nicht die hier verhältnismässig vielen Spezialarbeiten nur einige zusammenfassende Bearbeitungen gegenüberstehen. Von Einzelheiten seien besonders seien angeführt. Bewertung einer Unternehmung, Gründung einer A.-G. und G. m. b. H., Kapitalverwaltung, Fusion, Sanierung, Insolvenzen, Zinsen. Ein 17 Seiten umfassendes Literaturverzeichnis gibt reiches Material für ein ausführliches Eindringen.

Wirtschaftliches Wegweiser für Sowjetrussland. Ausg. I. Russische Abteilung des Vereines für Politik u. Wirtschaft, Berlin W 35. Die Sowjetregierung erklärte kürzlich, der Zweck, Industrie und Handelskreisen Deutschlands, die mit Russland in wirtschaftliche Beziehungen treten sind oder die Absicht hegen, dies zu tun, ein Handbuch zu geben, das ihnen ermöglicht, sich über die neue Wirtschaftspolitik und wirtschaftliche Lage in Russland zu orientieren. Auf etwa 170 Seiten findet der Leser eine übersichtliche Darstellung der Organisation des Aussen und Innenhandels, der russischen Industrie des Verkehrs, Geld- und Bankwesens, der Arbeiterlage usw. Die Darstellung ist eine Reihe von Bestimmungen veröffentlicht, die für den deutschen Industrielien und Kaufmann, der mit Russland Handelsbeziehungen anzuknüpfen beabsichtigt, wichtig sind. So z. B. die Grundlinien für die Gründung gemischt-wirtschaftlic

Die Golddeckung der österreichischen Banknoten

Der erste Ausweis der neuen Notenbank.

Von unserm Korrespondenten.

L. Wien, 13. Januar.

Der erste Ausweis der neuen österreichischen Nationalbank, der heute nachmittag der Oeffentlichkeit übergeben wurde, entspricht in der äussern Aufstellung im wesentlichen dem für die Wochenausweise der Noteninstitute üblichen Schema, erhält jedoch seine wichtige Bedeutung in dem, was die trockenen Ziffern dem Lesekundigen sagen. Vom österreichischen Gesichtspunkt beurteilt, besitzen jene Posten die grosse Tragweite, welche über das Deckungsverhältnis der umlaufenden Noten Auskunft geben. Voraussichtlich sei die leider nicht zu bestreitende Tatsache, dass bisher die Billionen zirkulierender Noten mangels eines genügenden Goldbesitzes der österreichischen Geschäftsführung der österreichisch-ungarischen Bank fast ohne jegliche Deckung waren. Auf der Aktivseite standen gegenüber der Notenflut bloss die auf Papierkronen lautenden Staatsschatzscheine und in weit geringerem Betrage Wechsel und Wertpapiere. Der vorliegende erste Ausweis dagegen zeigt effektives Gold, beträchtlich mehr sogar, als nach den Bestimmungen des Statuts in Berücksichtigung der Deckungsvorschriften geboten wäre. Letztere fordern für die ersten fünf Jahre ein Banknotenstandes eine 20 % Deckung. Nach dem ersten Ausweis nun nimmt die Nationalbank ihre Tätigkeit mit einem Goldvorrat von Papierkronen ungerechnet 1195 Milliarden auf; was für einen Notenumlauf von 4603 Milliarden Papierkronen eine Deckung von 26,7 % bedeutet. Der Goldschatz setzt sich zusammen aus Gold in Münzen und Barren im Betrage von 5 850 000 Goldkronen, ferner in einwechselbaren Devisen, auf solche ausländische Währungen lautend, die keinen belangreichen kursschwankungen unterliegen, im Betrage von 294 Millionen Goldkronen. Hinzuzufügen ist, dass die Umrechnung auf Basis der Durchschnittskurse der Wiener Börse während des zweiten Semesters 1922 erfolgte, speziell der Goldbestand mit Zugrundelegung des Goldagios bei Zollzahlungen. Die Art der Umrechnung ist von Wesenheit, denn sie erfolgte hiermit bei einer Relation von 1 Goldkrone = 12 934 Papierkronen während heute die Goldparität mit 14 250 Papierkronen festgestellt ist. Hierdurch verfügt die Bank über eine weitere Währungsreserve von rund 10 %. Das Gold der Bank stammt in der Hauptsache aus dem in Gold eingezahlten Aktienkapital sowie aus der Uebernahme von Aktiven der Devisenzentrale.

Vorläufig hat, in der ersten Jahreswoche, die Geldflüssigkeit angenommen. Im Escompte überwogen die Rückzahlungen um 50 Milliarden Kronen, der Lombard um 22 Milliarden. Im ganzen hat sich der Notenumlauf um 27 Milliarden verringert und wird im Ausweis nach dem Stand vom 7. A. M. mit 4603,6 Milliarden beziffert mit folgender Deckung: Metallschatz 26,7 %, Lombard und Escompte 16,3 %, die restlichen 57 % erhalten ihre Deckung durch die Staatsschatzscheine, von welchen bei der Bank 2½ Billionen Kronen erliegen, die sich übrigens in der letzten Woche um 431 Millionen vermindert haben.

Die Abnahme ist, wie man sieht, verschwindend gering; aber immerhin bemerkenswert. Denn bis vor wenigen Wochen hat korrespondierend mit dem Permanentbetrieb der Notenpresse und der Masseproduktion an Banknoten die Deponierung von Schatzscheinen durch die Staatsverwaltung bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank eine immerwährende Steigerung erkennen lassen, versah doch die Bank, scheinbar einzig und allein die Funktion einer Uebernahme- und Verwahrungsstelle der staatlichen Schatzscheine und einer Ausfertigungsstelle der Papierkronen. Der neuen Nationalbank ist schon im Statut bekanntlich eine derartige Inlienstellung für Staatszwecke ausdrücklich untersagt. Damit entfällt zugleich das sonst unumgängliche Muss einer irrationellen wirtschaftlich zerrüttenden Notenvermehrung. Die Zunahme des Notenumlaufs kann in der Folge auf herbeigeführt werden durch einen vermehrten Bedarf der ökonomischen Praxis, durch Anforderungen von Handel und Industrie und Befriedigung der Ansprüche von dieser Seite oder durch gesteigerte Devisenanschaffungen, was sicherlich die Position des Notenistituts nur zu stärken geeignet erscheint.

In den Ziffern des ersten Bankausweises findet die Erwartung eine Bekräftigung, dass die seit einem Vierteljahr eingetretene Stabilisierung der Krone (freilich bei 0,0075!) in absehbarer Zeit keine Gefahr, dass zu besorgen hat. Allerdings bleibt die weitere Entwicklung in jedem Falle von der baldigen endgültigen Erledigung der Auslandskreditfrage abhängig. Der Verlauf der Verhandlungen soll zum Optimismus berechtigen. Dies wird dem österreichischen Volke indes schon, wie allseits bekannt, seit einigen Jahren versichert; und doch sind wir noch immer blosz auf Hoffnungen angewiesen.

Branntweinstatistik. Nach Mitteilungen des Reichsmonopolamtes für Branntwein betrugen am 1. Dez. 1922 die Bestände dieser Ware bei den unversteuerten Branntweinen 156 479 hl Weingeist. Der Gesamtzugang im Monat Dezember betrug 158 501 hl, davon der grösze Teil (126 167 hl) aus landwirtschaftlichen Brennereien und 3727 hl aus dem Auslande eingeführt. Abgesetzt wurden 106 966 hl, davon u. a. 45 068 hl zum regelmäszigen Verkaufspreis und 765 hl zum Ausfuhrpreis. Demnach betrugen am Schluss des Monats Dezember die Bestände noch 207 913 hl.

Preiserhöhungen. Der Verein deutscher Spiegelglasfabriken in Köln erhöhte mit Wirkung ab 15. 1. den Gesamtzusammenschluß für Spiegelglas sämtlicher Kategorien auf 25 000 % — Die Margarinepreise sind ab 16. d. Mts. um 464 bis 660 M. auf 1784 bis 2119 M. je Pfund erhöht worden. — Die Rheinisch-westfälische Bisiskuitverwaltung hat ab 17. dieses Monats die Lagerpreise um 1000 auf 3500 M. für 1 Kilogramm erhöht. — Der Westdeutsche Eierdeterverband hat die Erzeugerpreise abermals erhöht. Es kosten jetzt 1 kg Stabeisen in Themasqualität 531 M., in Siemens-Martin-Qualität 574 M., Universaleisen 573 M. bzw. 620 M., Bandeisen 632 M. bzw. 690 M., Grobblecke 595 bzw. 640 Mark, Feinbleche 667 bzw. 719 bzw. 719 bzw. 880 M., Formeisen 526 bzw. 566 M.

Der Verein Deutscher Eisengießereien (Gussereiverein Sitz Düsseldorf) hat die bestehenden Gusswarenpreise für Lieferungen ab 16. Januar um 25 % erhöht.

Eine Stadtbank in Leipzig. Die Stadt Leipzig gründet mit einem Kapital von 50 Mill. Mark eine Stadtbank.

Der Reichsverband deutscher Messinteressenten, Sitz Berlin, hielt in Leipzig eine Versammlung ab, um Stellung zu nehmen zu den Differenzen mit den Messekaufhäusern inhalten wegen der neuen hohen Mietsforderungen. Man einigte sich dahin, eine paritätische Kommission mit dem Auftrage zu wählen, über die käufliche Höhe der Mieten in den Messekaufhäusern eine Verständigung herbeizuführen.

Die Ernten der Vereinigten Staaten. Nach einer Aufstellung des amerikanischen Zensusbureaus betrugen die amerikanischen Ernten bei den wichtigsten Produkten in 1000 Bushels:

	Mais	Weizen	Hafer	Gerste	Roggen	Baumwolle Ballen
1922	299712	856211	1211496	185115	35131	9964
1921	3181251	794893	1060737	151181	57918	7914
1920	3123807	788016	1248633	202128	65918	13449
1919	2885318	968275	1180030	147858	75142	11438
1918	2583014	917002	1153319	206375	90115	11395
1917	3453233	639555	1587142	211879	62533	11852
1916	2.83243	639980	1251992	159927	47331	12797
1915	2994793	1023001	1349035	223513	54950	12562
1914	2572854	891017	1441066	198000	37811	12040
1913	4449988	763880	1121768	170138	41381	14552
1912	3124946	730372	1418377	223529	35864	14108
1911	2314688	621338	922258	160243	33119	16101
1910	2885605	635121	1185341	164921	34891	12871
1909	2512190	653152	1037129	173121	2.528	10159
1908	2692501	664652	897156	146796	31891	13817
1907	2592320	634068	751443	153318	31202	11441
1906	2927415	737237	954924	198015	32.08	13548
1905	2707993	692979	9.3216	195651	26448	11234
1904	2467481	612389	784894	151361	27842	10958
1903	2244179	637822	884984	161351	27842	10058
1902	2522948	670642	1026943	134954	35331	10655
1901	1152520	748455	730897	93934	30341	9.59
1900	2523819	522257	809189	98925	27995	10330
1899	2078143	476304	796179	75183	23924	9633
1898	1924185	675149	726073	55792	25658	11238

Mit Ausnahme von Mais zeigt die Ernte Amerikas gegen das Vorjahr eine beträchtliche Zunahme.

Die Teuerung im Januar.

Grosshandelsindex das 2131fache des Friedensstandes.

Die Verschlechterung des Markkurses infolge der Besetzung des Ruhrgebietes hat eine weitere akute Preissteigerung aller Gebieten der Warenwirtschaft ausgelöst. Die auf den Stichtag des 15. Januar berechnete Grosshandels-(Stichtag) Indexziffer des Statistischen Reichsamts ist von dem 1670fachen am 5. Januar auf das 2131fache gegenüber dem Friedensstande oder um 27,6 % am 15. Januar gestiegen. In dem gleichen zehntägigen Zeitraum haben die vorwiegend im Inlande erzeugten Rohstoffe (Inlandwaren) von dem 1472fachen auf das 1894fache oder um 28,6 %, die Einfuhrwaren von dem 2556fachen auf das 3316fache oder um 24,7 % angezogen. Das Preisniveau der Lebensmittel hat sich von dem 1311fachen auf das 1705fache oder um 29,9 %, das der Industriestoffe von dem 2342fachen auf das 2931fache oder um 25,1 % erhöht. Im Vergleich mit den Vormonaten hat die Grosshandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts folgende Entwicklung genommen:

	Inlandswaren	Einfuhr	Gesamtindex
1913	100	100	100
1920	1253	2652	1486
1921	1786	2583	1911
Januar 1922	3383	5075	3663
Februar	3703	5800	4103
März	5027	7163	5433
April	7985	8923	6355
Mai	6036	8617	6485
Juni	6540	9479	7030
Juli	9300	13854	10059
August	15094	32401	17285
September	21280	43113	27419
Oktober	49850	90140	56660
November	95200	214120	115100
Dezember	122500	245200	147500
5. Januar 1923	147700	255000	167100
15. Januar 1923	189400	331600	213100

Die gewaltige Spannung zwischen Inlands- und Einfuhrwaren-Preisniveau zeigt, wie sehr die deutschen Inlandspreise, trotz Annäherung an die Weltmarktpreise in einzelnen Warengruppen, noch hinter dem Auslandspreisniveau zurückgeblieben sind.

Die Preisbewegung auf dem Textilmarkt. Die vom Reichsbund des Textilfachhandels als Grundlage für eine angemessene und notwendige Kalkulation festgestellten marktmäßigen Notierungen von etwa 30 verschiedenen Gegenständen des Leinen-, Baumwollwaren, Kleiderstoff-, des Kunstseiden-, Wäsche-, Wirk- und Kurzwarenfaches enthalten, wie die „Textil-Woche" mitteilt, u. a. folgende Preise: 50 cm Rohnessel 1320—1400 (in der Vorwoche 950 bis 1125) M.; 80 cm Hemdenzuch 1350—1450 (1100 bis 1250) M.; 80 cm Perkal 1300—1700 (1100—1500) Mark; 80 cm Bettleinen, grobfädig, 1900—2200 (1700—2000) M., feinfädig 3000—6000 (2000 bis 5000) M.; Herrenoberhemden 8000—16 000 (7000 bis 14 000) M.; baumwollene Herrenunterhemden 450 bis 8000 (4000—5000) M.; reinwollenen Herrenhemd Jäger K. K. einfache Brust (7 000 (19 000) M.; reinwollenen Kinderjäckchen (f. 8 Jahre) Jäger K. K. 26 100 (14 000) M.; Kragen (make) 1000—1700 (900—1500) M.; Damenstrümpfe, make, das Dzud. 20 000—40 000 (16 000—30 000) M.; Flor-Musseline 30 000—50 000 (24 000—36 000) M.; Herrenmaßanzüge das Dzud. 14 000—28 000 (10 000—20 000) M.; Obergarn, 1000 m fluch 1449,60 (1299) M. — Die allwöchentlich regelmäßig in den Bundesmitteilungen des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels, der „Textil-Woche", veröffentlichten Preise sind auf Grund der Vergleichung einer grösseren Anzahl marktgängiger Angebote ermittelt und beziehen sich auf Waren mittlerer Güte.

Zur Ermäßigung der Ausfuhrabgabe für Weizenmehl ist es zu spät geschienen. Zu der bereits kurz gemeldeten Herabsetzung der Ausfuhrabgabe schreibt uns der Gesamtverband der Deutschen Werkzeugindustrie: Die Aenderung trat am 10. Januar in Kraft. Die ermäßigte Ausfuhrabgabe gilt nur für Getreide-Ausfuhrbewilligungen, die nach dem Tage des Inkrafttretens der Ermäßigung ausgestellt worden sind. Laufende Ausfuhrbewilligungen, die noch mit dem alten Ausfuhrabgabensatz versehen sind, können die Vergünstigung der ermäßigten Tarifsätze noch erlangen, wenn die Ausfuhrbewilligung vor Abfertigung der Ware beim Zollamt von der Ausstellungsstelle mit dem neuen ermäßigten Ausfuhrabgabensatz versehen wird. Ist die Ware in ausländischer Währung fakturiert worden, dann wird bei Neufestsetzung der Ausfuhrabgabe nicht mehr der alte Umrechnungskurs für die fremde Währung, sondern der zurzeit der Neuberechnung geltende neue Umrechnungskurs zugrundegelegt. Es empfiehlt sich daher in jedem Fall zu prüfen, ob sich die Ausfuhrabgabe bei Berechnung des alten Umrechnungskurses trotz des höheren Tarifsatzes nicht niedriger stellt als die ermäßigte Abgabe (2 %) bei Zugrundelegung des neuen Umrechnungskurses. Falls die Ausfuhrbewilligung auf der der alte Abgabensatz berechnet ist, zum Teil schon ausgenutzt ist und demnach beim Zollamt liegt, empfiehlt es sich, die Bewilligung sofort ohne Neufestsetzung der Ausfuhrabgabe vollständig auszunutzen und erst hinterher bei der Ausstellungsstelle eine Rückerstattung der Ausfuhrabgabe zu beantragen. Zurückerstatte wird in diesem Fall natürlich nur der Abgabenbetrag, der für die nach dem 9. Januar erfolgte Teilsendung zuviel erhoben worden ist.

Der Geist der neuen Steuergesetzgebung. In der Volkswirtschaftlichen Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sprach Geheimrat Dr. Popitz, Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium, über die vier grossen Probleme des heutigen Steuerrechtes. In seinen Ausführungen über das steuerrechtliche Problem wies er ausdrücklich darauf hin, dass das deutsche Volk in der Bemessung der Höhe seiner Steuerlasten nicht vorwerfen ist; sie dürfe nicht geringer sein, als die irgendeines der Feindbundstaaten. Die unlösliche Verbindung der Erhöhung des Einkommensteuertarifs erneut verbreiterte Behauptung, Deutschland suche seine steuerliche Bürde ständig zu erleichtern, wies der Vortragende als unrichtig zurück. Als Vergleichsmaßstab der steuerlichen Belastung der verschiedenen Länder kann nur die in der Kaufkraft der ausländischen Valuta unter Zugrundelegung der Grosshandelsindices zum Ausdruck kommende Leistungsfähigkeit dienen. Nach den jetzigen Sätzen des Einkommensteuertarifs wird ein selbständiger Gewerbetreibender mit zwei Kindern bei 50 000 Papiermark Einkommen in Deutschland 6,2 %, in Frankreich 1,68 %, bei einem Einkommen von 1 Mill. M. 21,3 bzw. 7,12 und bei 50 Mill. M. 37 bzw. 45 % zu zahlen haben. In England sind die Sätze noch weit geringer. Dass durch die Tarifsenkungen keine Mindereinbeziehung entsteht, ergibt sich daraus, dass auf ein Einkommen von 5000 Friedensmark im März 1920 eine Steuer von 7,5, heute von 89,9 % entfällt.

Thüringer Holzauktionspreise. Bei der grossen Hohenweigersleber Kiefernhieb, wo Nadelhandhölzer aus den thüringischen Staatsforsten versteigert wurden, erzielte man je Festmeter 70 000 bis 100 000 M. Im ganzen brachte die Auktion eine halbe Milliarde.

Polens Kohlenproduktion im Jahre 1922. Der amtlichen Statistik zufolge betrug die Gesamtkohlenproduktion Polens im Jahre 1922 im Dombrower Kohlengebiet 7 656 458 Tonnen, das sind 103,11 % der Vorkriegsförderung des Jahres 1913; im Krakauer Kohlengebiet 1 981 031 Tonnen, das sind 100,41 % der Vorkriegsförderung; im Teschener Kohlengebiet 165 327 Tonnen, das sind 89,75 % der Vorkriegsförderung; im oberschlesischen Kohlengebiet 25 938 798 Tonnen, das sind 80,61 % der Vorkriegsförderung; insgesamt 34 790 613 Tonnen oder 85,48 % der Vorkriegsförderung des Jahres 1913.

Amerikanisches Kapital in der chilenischen Kupferindustrie. Reuter meldet aus New York: Die Anaconda-Kupfer-Bergwerksgesellschaft hat Anspruch wegen Erwerbung der Chilenischen Kupferbergwerksgesellschaft zum Preise von 100 Mill. Dollar erstattet über den Verkauf, dass die Aktionäre auf einer für den 30. Februar einberufenen Versammlung ihre Zustimmung erteilen.

Amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Nach dem Wochenbericht von „Iron Age" haben die Stahlgesellschaften für das erste Quartal ausserordentlich grosse Aufträge erhalten und fordern für die Mengen, die sie von ihrer Produktion noch nicht vergeben haben, höhere Preise. Es ist noch nicht genug Zeit verstrichen, um die Wirkung der Besetzung des Ruhrbeckens auf den Roheisenmarkt festzustellen.

Diskonterhöhung der Reichsbank.

Von 10 auf 12 %.

Die gewaltige Entwertung der Mark und die damit im Zusammenhang stehende sprunghafte Steigerung aller Preise, dürfte zu einer Inanspruchnahme der Mittel der Reichsbank führen, wie wir sie bisher noch nicht gekannt haben. In Voraussicht dieser Entwicklung hat die Reichsbank heute ihren Wechseldiskont von 10 auf 12 % und den Lombardzinsfuss von 11 auf 13 % erhöht. Die letzte Diskonterhöhung erfolgte am 13. November v. J. In der Zwischenzeit hat der Reichsbankstatus eine so gewaltige Ausspannung erfahren, dass der Notenumlauf bis auf über 1,3 Billionen Mark angewachsen ist. Einen Einfluss auf die Beanspruchung der Bank wird unter dem elementaren Druck der neuen Preisrevolution die neueste Diskonterhöhung ebenso wenig wie die bisherigen haben. Die Reichsbank ist sich selbst hierüber im klaren. Sie wollte die Diskonterhöhungen auch lediglich als Warnungssignale aufgefasst wissen, mit den vorhandenen Mitteln so sparsam wie möglich umzugehen.

Die Bewegung des Reichsbankdiskonts für Wechsel und Lombards wird durch die nachstehende Tabelle veranschaulicht:

ab:	Wechseldiskont	Lombardzinsfuss
23. 12. 14.	5 %	6 %
28. 7. 22.	6 %	7 %
26. 8. 22.	7 %	8 %
21. 9. 22.	8 %	9 %
13. 11. 22.	10 %	11 %
15. 1. 23.	12 %	13 %

Die Reichsbank hat somit den höchsten Diskontsatz unter sämtlichen Zentralnotenbanken der Welt.

Am 18. Januar 1923 waren somit folgende amtlichen Diskontsätze in Kraft:

	%	seit		%	seit
Berlin	12	18. 1. 23	Helsingfors	8	16. 10. 22
Wien	9	2. 9. 22	Sofia	8	1. 7. 22
Schweiz	5	17. 8. 22	Madrid	5	11. 5. 22
New York[1]	4	21. 6. 22	Lissabon	7	3. 3. 20
London	5	15. 7. 22	Prag	5	15. 1. 23
Paris	5	11. 5. 22	Bukarest	6	Sept. 21
Brüssel	4½	8. 6. 22	Budapest	6	1. 4. 20
Amsterdam	4	18. 7. 22	Sofia	8½	14. 6. 19
Kopenhagen	5	26. 10. 22	Athen	6½	15. 5. 20
Christiania	5	26. 4. 22	Moskau	7	1. 7. 22
Stockholm	4½	1. 7. 22	Tokio	7	26. 12. 22
			Kopenhagen	5½	18. 11. 19

[1]) Diskont der Federal-Reserve-Bank New York für Dollarnote-Handelswechsel.

*

Der Zinsfuss der Darlehnskassen beträgt vom 16. Januar d. J. ab bis auf weiteres allgemein: für Vorzugsdarlehen 12½ %, für Darlehen gegen Verpfändung festverzinslicher Wertpapiere einschließlich der unverzinslichen Schatzanweisungen 13 %, für Darlehen gegen Verpfändung von Aktien und dergl. sowie von Waren 14 %.

Wirtschaftslage Norwegens im Dezember. Der Industrie- und Handelsbericht meldet: Der Notenumlauf ist im Dezember von 371,7 auf 364,8 Mill. Kronen gestiegen. Ende Dezember v. J. war der Notenumlauf 496,8 Mill. Kr. Der Goldbestand war das ganze Jahr unverändert 147,3 Mill. Kr. Die Darlehen der Privatbanken sind im November von 2177 auf 2171 Mill. Kr., die Ausleihgen der Privatbanken von 2666 auf 2677 Mill. Kr. zurückgegangen. Die Einlagen der Sparkassen im Monat Dezember von 1916 auf 1919 Mill. Kr. gestiegen. Der Preisindex zeigt keine Veränderung: 219,5 (Index November 209,5). Die Preise auf Bau- und Brennstoffe und Lebensmittel sind gefallen, die Preise auf Baustoffe und Düngemittel sind gestiegen. In 1922 ist die Industrie um 200 auf 219,5 gestiegen. Der Aktienmarkt zeigte das ganze Jahr hindurch durchschnittlich steigende Tendenz, doch meist auf Hohverdienaktien. Beim Ausgang des Jahres hatte Norwegen 26 000 Arbeitslose gegen 36 000 Ende des vorigen Jahres. Die Handelsflotte bestand Ende des Jahres aus 2 610 000 T. gegen 2 629 000 t. Ende vorigen Jahres. In Laufe des dieses Jahres 140 000 t an das Ausland verkauft. Die Zolleinnahmen im November waren 4,2 Mill. Kr. gegen 4,4 Mill. Kr. im November v. J.; in den ersten fünf Monaten des Budgetjahres betrugen die Zolleinnahmen 39,4 Mill. Kronen. Der Gesamtwert der Ausfuhr Ende November war 693,5 Mill. Kr. Die Märkte für Grubenholz und Sisiras haben eine steigende Tendenz. Sisiras stiegen auf 125 ab per Std. cif Ostküste Englands und für Grubenholz 61/3 per lead cif Ostküste Englands. In Schnittbretern sind nicht grössere Geschäfte gemacht, da Verkäufer abgenommen. Aus Australien und Südafrika haben sich Geschäfte entwickelt. Die Preise auf Baustoffe und Düngemittel sind gestiegen. In 1922 ist die Industrie um 200 auf 219,5 gefallen. Der Aktienmarkt zeigte das ganze Jahr hindurch durchschnittlich steigende Tendenz, doch meist auf Hohverdienaktien. Beim Ausgang des Jahres hatte Norwegen 26 000 Arbeitslose gegen 36 000 Ende des vorigen Jahres. Die Handelsflotte bestand Ende des Jahres aus 2 610 000 T. gegen 2 629 000 t. Ende vorigen Jahres. In Laufe des dieses Jahres 140 000 t an das Ausland verkauft. Die Zolleinnahmen im November waren 4,2 Mill. Kr. gegen 4,4 Mill. Kr. im November v. J.; in den ersten fünf Monaten des Budgetjahres betrugen die Zolleinnahmen 39,4 Mill. Kronen. Der Gesamtwert der Ausfuhr Ende November war 693,5 Mill. Kr. Die Märkte für Grubenholz und Sisiras haben eine steigende Tendenz. Sisiras stiegen auf 125 ab per Std. cif Ostküste Englands und für Grubenholz 61/3 per lead cif Ostküste Englands. In Schnittbretern sind nicht grössere Geschäfte zustande gekommen sind. Mechanisches Holzmasse ist sehr fest und die Exporteure haben ihre Erzeugnisse für die ersten fünf Monate verkauft. Die Nachfrage überwiegt sehr die Vorräte. Der Papiermarkt war die ersten Monate des Jahres still, wurde aber im Frühjahr lebhaft, und nachher waren sämtliche Papiermaschinen in Betrieb. Die Papierausfuhr war sehr stark, besonders war Zeitungspapier stark nachgefragt aus U. S. A. Die Zellstoffausfuhr in 1922 wird auf 225 000 t geschätzt und mehrere Fabriken haben ein Rekordjahr gehabt für Verkäufe und Schiffung. Die Aussichten für 1923 sind sehr gut, da die Nachfrage von Ausland steigende Tendenz hat. Die Holzausfuhr in 1922 zeigte steigende Tendenz gehabt und die Ausfuhr war bedeutend grösser als in 1921. In der Konservenindustrie erzielten die Resultate viel besser als in den letzten Jahren. Der Zugang von Rohsardinen war gut und die Exportpreise haben sich ständig verbessert. In 1922 wurden 752 000 „Mast" Fettheringe und Kleinheringe zu einem Wert von 5,2 Mill. Kr. gefangen.

Australische Beteiligung in der russischen Schlindustrie. Wie durch die Handelsvertretung der RSFSR. in Berlin mitgeteilt wird, hat das Kaucasoinskoitrust des Obersten Volkswirtschaftsrat in Moskau die Beteiligung ausländischen Kapitals an dem russischen Werk „Elektrostahl" in Form der Gründung einer gemischten Aktiengesellschaft in Aussicht genommen. Das genannte Unternehmen, das als einziges Werk seiner Art in Russland besteht, ist ein modern eingerichtetes Elektrostahlwerk mit grossen Elektrostahlöfen, denen noch eine grössere ausgezeichnete Schmiede und ein Grobwalzwerk angeschlossen werden. Die Stromversorgung erfolgt mittels einer Hochspannungsleitung von einem der größten russischen Elektrizitätswerke. Teilweise ist der Betrieb dort bereits im Gange, wobei hochwertige Schmiedeteile unter Leitung des jüngst verstorbenen Professors Belayew gute Resultate ergaben. Die Produktion erstreckt sich neben hochwertigem Stahl noch auf spezielle Maschinenteile, besonders Drahseriem usw. Die volle Betriebsaufnahme kann noch nicht erfolgen, da die erwähnte Schmiede mit den Walzwerken noch nicht ganz ausgebaut, ferner noch einige Hilfswerke zu errichten sind. Da der Staat die Kapitalaufwendung nicht vollkommen vornehmen kann, hat er die Beteiligung solchen ausländischen industriellen Kapitals in Aussicht genommen, wobei die einschlägigen Verhandlungen die Berliner Handelsvertretung führen wird.

Ueberfremdete Auslandsnachrichten über Lokomotivbestellungen in Deutschland. Aus Budapester Blättern ging Berlin eine Nachricht zu, wonach die deutsche Presse, dass vom jugoslawischen Verkehrsministerium auf Konto des Wiederaufbaues Jugoslawiens in Deutschland 3270 Lokomotiven und gegen 3700 Eisenbahnwaggons bestellt seien. Diese Mitteilung wird vom Deutschen Lokomotiv-Verband richtiggestellt. Nicht 3270, sondern höchstens insgesamt 500 Lokomotiven sind es, die angefordert werden. Und selbst diese Lieferung ist noch nicht sicher, da zurzeit noch Verhandlungen schweben.

Die Wollversteigerung des Wollverwertungsverbandes deutscher Landwirtschaftskammern, die heute begann, begegnete sehr starker Nachfrage. Es wurden Schurwolle 400 000—410 000 M. je Zentner, beste Merino- und Mutterschafwolle bis 610 000 M. Angeboten waren 10 000 Zentner.

Hüttenkippen
Bochumer Verein Bochum

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig.

Die außerordentliche Generalversammlung unserer Aktionäre vom 19. Dezember 1922 hat die Erhöhung des Grundkapitals unserer Gesellschaft um 6 auf Ausgabe von nom. M 500 000 000,— auf den Inhaber lautenden neuen Stammaktien in Stücken über nom. M 1000,— M 5000,— und M 10 000,— unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre beschlossen.

Von den neuen, ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigten Aktien für nom. M 80 000 000,— eingeteilt in 40 000 Stück über je nom. M 1000,— 20 000 Stück über je nom. M 5000,— und 2 000 Stück über je nom. Mark 10 000,— bei Tierstein der Zentral-Gesellschaft in Berlin für ein Konsortium übertroffen worden mit der Verpflichtung, dieses Leihkapital zusammen mit weiteren, für das gleiche Konsortium in diesem Zeitpunkt zur Verfügung gestellten nom. M 80 000 000,— Aktien auf unserer Kapitalerhöhung vom Februar 1922 zum alten Aktienkurs unter Offenhaltung einer mindestens gleichmäßigen Zeit bestehen zum Zwecke der Kapitalerhöhung in nom. M 2000,— alte Aktien nom. M 1000,— neue Aktien zum Kurse von 375 % gegen relativer Bezugsfrist bezogen werden können.

Nachdem die vorbezeichnete Kapitalerhöhung in den Handelsregister eingetragen ist, werden wir hiermit zumal der Tierstein-Gesellschaft in Berlin die Aktionäre unserer Gesellschaft auf das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen aufmerksam:

Die Umsetzung muß bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum 7. Februar 1923 einschließlich

bei unserer Gesellschaftskasse, Berlin SW 68, oder bei unserer Abteilung Becker & Co., Quistorp, 2 in Leipzig, sowie bei unseren Zweigniederlassungen und Depositenstellen, bei der Tierstein der Zentral-Gesellschaft in Berlin und ihrer Filialen Bielefeld, Bremen, Breslau, Crefeld, Elberfeld, Offenbach, Frankfurt a. M., Hannover, Königsberg i. Pr., Halle, Magdeburg, Münster, Nürnberg, Stettin, Stuttgart,

" der Deutsche Bank Nürnberg & Eindemann in Nürnberg a. M.,

" der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Dessau,

" Graf für Thüringen vormals W. M. Strupp Aktiengesellschaft in Weimar,

" dem Berliner Bankverein Hinsberg, Fischer & Comp. in Barmen und seinen Filialen in Bielefeld, Bonn, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Köln, Crefeld,

" der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank in Nürnberg,

" Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München,

" Braunschweigischen Bank und Kreditanstalt A.-G. in Braunschweig,

" Delbrück Schickler & Co. in Berlin,

" dem Bankhaus Johann Girsberg & Co. in Wien,

" der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg,

" dem K. Schaaffhausenschen Bankverein A. G. in Köln und seinen Filialen in Krefeld, Düsseldorf und Essen,

" der Sudetenländischen Creditbank A.-G. in Mährisch-Ostrau,

" dem Bankhaus J. Wolfsum & Co. in Wüstegiersdorf (Eulen), unter Einreichung eines mit zahlenmäßig geordneten Nummernverzeichnis versehenen Doppelstückes, bei den Bezugsstellen im Umfang genommen werden kann, während bei der jeder Stelle übrigen Geschäftsstunden erfolgen.

Die Ausübung des Bezugsrechts ist provisionsfrei, sofern die Aktien am Schalter einerseits werden. Soweit die Ausübung des Bezugsrechts im Wege der Korrespondenz erfolgt, werden die Bezugsstellen die übrige Bezugsgebühren in Rechnung bringen.

Auf je nom. M 2000,— einer nominumentlichen Stammaktien eingereichte alte Aktien werden nom. M 1000,— neue, ab Januar 1923 gewinnberechtigte Aktien zum Kurse von 375 % gewährt. Der Bezugspreis von 375 % — für M 2000,— für je nom. M 1000,— bezogene neue Aktien ist gleichzeitig bei der Bezugsstelle zu bezahlen.

Gegen Zahlung bei Bezugspreise werden unmittelbar Kassenzeitungen ausgegeben, die nach Berichtigung der neuen Aktien gegen diese umgetauschen sind. Der Zeitpunkt der Ausgabe der neuen Aktien wird bekanntgegeben werden. Die Bezugsstellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Bezugsrechts bei der Ausübung zu prüfen.

Den Ein- und Verkauf von Bezugsrechten sowie Bezugsrechtsteilungen vermittelt die Kommissionsstellen.

Leipzig, im Januar 1923.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Tafelwagen, Dezimalwagen
Bestehäle, Reparaturen, Nachstellen zu Billigsten Preisen.
G. Wagner
Berlin SO 16 a
Köpenicker Str. 71
Bitte genau auf Hausnummer achten.

GLAS
DRAHTGLAS · ROHGLAS · ORNAMENTGLAS
KATHEDRALGLAS · FENSTERGLAS
SPIEGELGLAS
NORDDEUTSCHER GLASGROSSHANDEL
CARL KREUL & CO.
Berlin · Dresdenerstraße 30 · Telefon 3180

GÖTEBORGS HANDELS- OCH SJÖFARTS-TIDNING
Göteborg, SCHWEDEN.
besitzt dauernd die Stellung eines der Geschäftsten Annonsorgane Skandinaviens

KAHLBAUM
LIKÖRE

STINNES EISEN
KÜHLER
DÜSSELDORF
MÜLHEIM·RUHR
BERLIN W. 9
Budapester Str. 4

Spar- und Beamtenpolitik.

Von
Ministerialrat **Dr. Ruer.**

III.*)

Wie läßt sich nun die gebotene Verminderung des Beamtenapparates möglichst reibungslos vorbereiten und vorwirklichen?

Was dem Beamten den Uebergang in eine Privatstellung so außerordentlich erschwert, ist die Aufgabe seiner lebenslänglichen Anstellung und seiner Pensionsberechtigung. Bei den heutigen unsicheren wirtschaftlichen Verhältnissen wird er es sich wohl überlegen, ob er diese Rechte preisgeben kann, ob die ihm im Privatleben gebotenen Vorteile ein gleichwertiges Entgelt für die Aufgabe der Sicherheit seiner Beamtenstellung darstellen. Denn Staat aber muß daran liegen, von einem Teil seiner augenblicklichen Lasten in der Besoldung seiner Beamten und Angestellten möglichst unmittelbar befreit zu werden. Man gebe daher dem Beamten die Möglichkeit, sich auf beliebig lange Zeit ohne Gehalt beurlauben zu lassen, behalte ihm seine Pensionsberechtigung und das Recht künftigen Wiedereintritts vor, wenn er im Privatberufe unterkommen kann. Dem Staat wird hiermit gedient, denn er wird augenblicklich entlastet. Der Beamte aber hält sich den Rückweg offen und kann die Entwicklung seiner neuen Stellung abwarten. Mit diesem Mittel kann man in Zeiten aufsteigender wirtschaftlicher Konjunktur scheinbar eine gewisse Erleichterung erzielen. Ob bei Rückgang der Wirtschaftslage, der Versuch gelücken kann, ist zweifelhaft.

Kommt nämlich einmal der Zeitpunkt, in dem die Notwendigkeit des Ausgleichs der Lasten durch laufende Einnahmen Tatsache wird, so wird der Zwang zur schnellen Entlassung von Beamten und Angestellten unvermeidlich werden. Wir sehen es in Osterreich, wo mit kurzen Fristen Zehntausende von Beamten und Angestellten entlassen werden müssen. Es ist nicht ohne schwere Pflichtverletzungen von mehreren Jahresgehältern für freiwilligen Ausscheiden in Aussicht, die namentlich für die Verkehrsbetriebe des Reichs, des Staats und der Gemeinden und überall da praktisch sein werden, wo keine lebenslängliche Anstellung vorliegt. Jedenfalls: unnötig dürfen wir in dieser Beziehung nicht bleiben.

Die vorstehend angedeuteten Aufgaben werden in Verbindung mit der neuen Sparaktion angefaßt werden müssen. Die Arbeit muß mit einem gewissen Optimismus getragen sein. Augenblickserfolge sind nicht zu erwarten, Hätten nicht zu vermeiden. Wer aber unerschütterlich daran glaubt, daß Deutschland durch seine Arbeit, seine Sparsamkeit, die Tüchtigkeit seiner Bevölkerung wieder hochkommt, wird Mittel und Wege finden, um den unnötigen Personalmanschanzt der Not der Zeit entsprechend zu beschränken und damit die öffentlichen Generalunkosten auf das denkbar geringste Maß herabzuschrauben.

*) Vergl. Nr. 10/11 und 26/27 der „D. R. Z.".

Die Gewerkschaftsten beim Ernährungsminister.

Auf Einladung des Reichsernährungsministers Dr. Luther fand im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine Besprechung mit den Vertretern der Gewerkschaften statt, die mit der Ernährungslage unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitslosen befaßte. Der Minister setzte die Verhältnisse in eingehender Rede seinen Ausführungen ging hervor, daß die Versorgung mit Brot auf Monate hinaus völlig hinreichend ist. Auch bei Kartoffeln bestehe keine Besorgnis. Der Minister machte weiter Mitteilung von den vorbereiteten Maßregeln, die hinsichtlich der übrigen Nahrungsmittel getroffen. Er betrachte es als eine Selbstverständlichkeit, daß nach der Meinung auf Einschränkung der öffentlichen Wirtschaften, wobei die Gewerkschaftsführer sich für derartige Einschränkungen aussprachen.

Persil Die kostspielige Haft bei Margarine-Verwechslungen Wohlschmeckend - Billig!

Parlamentarismus.

Aus dem Reichstag.

Das Gebot der Stunde lautet: Taten, keine Worte! Auch im Reichstag ist die Notwendigkeit des Handelns in den letzten Tagen wiederholt betont worden. Aber wie verhält sich das Parlament, wenn es die Probe aufs Exempel machen soll?

Die sozialdemokratische Fraktion bringt einen Antrag ein, es solle ein Untersuchungsausschuß eingesetzt werden über die Aufgabe, zu untersuchen, inwieweit Produzenten, Groß- und Kleinhandel die Warenpreise unangemessen erhöht haben." Dieser Untersuchungsausschuß haben sich längst ein Nieten herausgestellt. Auch die Nieten ist Ueberfluß an Rechtsanwälten und ihre Zahl ist so hoch, die die Zahlen unter eine Staubdecke verstummen. Der Sinn des Antrags, der die Einsetzung des Ausschusses fordert, wurde gar in der Mittwochs-Sitzung schließlich von den Sozialdemokraten selbst wieder gestrichen, aber übergangen Reden und Worte waren ingesamten an dieses nicht lebensfähige Kind parlamentarischer Aktivität verschwendet.

Es kam aber noch besser. Dem Hause lag folgender Initiativantrag vor:

Die Reichsregierung wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats diejenigen gesetzlichen Maßnahmen anzuordnen, die sich zur Abwendung der aus der wirtschaftlichen und sozialen Not für die Allgemeinheit drohenden Gefahren als notwendig erweisen. Die Verordnungen sind dem Reichstag unverzüglich zur Kenntnis zu bringen und auf sein Verlangen außer Kraft zu setzen.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Der Sinn des Antrages ist klar: Der Regierung soll, wenn sie die Notwendigkeit zum Handeln gegeben sieht, der parlamentarische Umweg erspart werden. Schnelligkeit ist eine der Voraussetzungen des Erfolges. Was tut aber der Reichstag, in dessen Händen es jetzt gelegen hatte, der notwendigen Tat freie Bahn zu schaffen?

Wieder ist es die sozialdemokratische Fraktion, die aus dem ganzen Werk parlamentarischen Denkens nicht heraus kann. Daß ihre Unterschrift durch ein Verbeben des Reichstagsbereichs unter den Antrag gekommen ist, ist ein Irrtum, der gar bei dieser Gelegenheit ein wenig peinlich wirkte, aber schließlich einmal im Drang der parlamentarischen Geschäfte vorkommen kann. Man sollte bestrebt gewesen sein, diese kleine parlamentarische Sache herauszumachen, wie es die sozialdemokratische Fraktion mit einer feierlichen „Erklärung" tat. Die Aufklärung jenes Irrtums war aber nur der Auftakt zu einer größeren Aktion. Die Sozialdemokraten „erklärten" nämlich weiter, daß ihre Aufforderung, Vertagungen des Reichstags in der jetzigen kritischen Situation nicht angängig seien", wie dies von den bürgerlichen Parteien angeregt worden war, sie sein ausreichender Beratungsstoff mehr vorlag. Der Reichstag soll nach dem Wunsch der Sozialdemokraten unbemessen Zeit über die von der Regierung vorbereiteten Maßnahmen zur Abwendung der wirtschaftlichen und sozialen Not zu beschließen". Die sozialdemokratische Fraktion verlangte daher den Antrag überhaupt ihre Zustimmung.

Das alles heißt in normales Deutsch übertragen: Der Reichstag soll zu den von der Regierung beabsichtigten Taten die nötige parlamentarische Begleitmusik machen und überall da Redeschlachten veranstalten, wo Handeln am Platze wäre.

Mit der Erklärung der Sozialdemokraten war der Versuch der bürgerlichen Parteien ein parlamentarischer Knüppel zwischen die Beine geworfen. Um den Antrag nicht sofort zu Fall kommen zu lassen, beantragte das Zentrum, ihn dem Rechtsausschuß zu überweisen, weil in der Beratung, dort kein Weg zur Verhandlung mit den Sozialdemokraten zu finden. Der Ausschuß faßt, ich, wurde weiter vorgeschlagen, bis Donnerstag nächster Woche vertagen, jedoch sollte der Präsident das Recht erhalten, das Plenum früher einzuberufen, je nachdem es die Lage erfordere. Dieses kritischen Augenblick benutzte der alte Geschäftsordnungsfuchs Löbe, der seit seiner Zeiten Männer-Fraktion sonst selten zu Wort kommen kann. Er bezweifelte die Beschlußfähigkeit des Hauses. Daher wird festgestellt werden, daß sich der Eifer der Parlamentarier wie in den letzten Tagen so auch gestern wieder ein Beschlußunfähigkeit ausbrach des Hauses gezeigt hatte. Dieses Gleichgültigkeit der Volksvertreter hat es der Regierung ermöglicht, daß er mit seiner Angelegenheit durchkam.

Der Antrag der bürgerlichen Parteien bleibt damit liegen bis das Plenum wieder zusammentritt. Wie wir hören, ist jedoch zu hoffen, daß dies bereits vor Donnerstag nächster Woche geschieht. Wir erwarten, daß sich das hohe Haus dann seiner Aufgabe besser gewachsen zeigen wird.

Dr. K.-R.

Reich und Ruhr.

Der Reichspräsident an den Bochumer Oberbürgermeister.

Der Reichspräsident hat an den Oberbürgermeister in Bochum folgendes Telegramm gerichtet:

„Gewaltätige Willkür französischer Truppen hat Leben und Eigentum friedlicher Bürger der Stadt gefordert. In tiefer Entrüstung über die unmenschliche Tat bitte ich Sie, den Opfern meine herzliche Teilnahme auszusprechen, insbesondere Herrn Lokomotivführer Birre mein aufrichtiges Beileid zum Tode seines ermordeten pflichtgetreuen Sohnes zu übermitteln.

Reichspräsident Ebert."

*

Der französische Oberst Hollier, der für den Zwischenfall in Bochum verantwortlich war, wurde von seinem Posten abberufen. Auch ist an Stelle derjenigen französischen Truppen, die bisher Bochum besetzt hatten, ein neues französisches Regiment eingerückt. Die Reichsregierung hat gegen die Ermordung des jungen Arbeiters in Bochum durch die französischen Truppen bei der französischen Regierung Protest erhoben.

Der Einspruch des Landtags.

Der Preußische Landtag leitete Mittwoch die Wiederaufnahme seiner Arbeiten mit einer feierlichen Kundgebung gegen die französische Polizei der brutalen Gewalt ein, nun ihre eisernen Opfer gefordert hat.

Landtagspräsident Leinert nahm vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort zu folgender Erklärung:

Mit tiefer Erschütterung haben wir der hingemordeten deutschen Bevölkerung des neubesetzten Gebietes unsere Sympathien ausgesprochen und unser tiefstes Bedauern über den Verlust des als Angehörige des deutschen Volkes unschätzbar, nicht geloderte werden kann. Lebhafte Zustimmung. Insgesamt ist das

Verbrechen gegen uns

weiter fortgesetzt und das ganze Gebiet der Marter der Belagung unterworfen worden. Mit tiefem Leiden, ein Menschenleben den unglücklichen Opfern zum Opfer gefallen. (Große Unruhe.) Wir bedauern dies aufs tiefste denn das Leben eines Deutschen bedeutet für uns mehr als die Einzahlung der Reichsdeutschen. (Sehr wahr!) Mit der Verschärfung der Zeitnahme nocmaler den Angehörigen des Erwerbs Sprechen wir unser tiefste Entrüstung über die ruchlose Tat aus." (Lebhafte Zustimmung.)

Der Präsident gedenkt weiter auch unserer

Landsleute im Memelland,

die ebenfalls Opfer eines grausamen militärischen Einsatzes geworden sind. Er erhob gegen die internationale Reparationspolitik vor der ganzen Welt schärfsten Protest.

Die Tagesordnung, die im wesentlichen Angelegenheiten von geringerer Bedeutung enthielt wurde sodann rasch erledigt. Nur bei der Beratung des Zeitpfeifbereichs der preußischen Landesbahnen entwickelte sich eine Debatte, wobei die Kommunisten und die übrigen internationalen Agitationsstimmen erschien, dabei aber mit den Sozialisten in das Horn gerieten. Der Bericht wurde dem Ausschuß für soziale Politik überwiesen. Ein Gesetzentwurf über Berufsfindung weiterer Staatsmittel zur Gewährung von Arbeitsgebührlichen ging an den Hauptausschuß.

*

Berlin, Angestellte und Arbeiter des ehemaligen „Volksfreundes" in Aue haben den Reichspräsidenten den Dering von 20 000 Mark für die Opfer der Bochumer Blutnot über für andere mit dem Eindruck des Feindes zusammenhängende Zwecke zur Verfügung gestellt. Der Reichspräsident hat diesen Betrag aus anderen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln auf 100 000 Mark erhöht und die erste Rate für die Opfer dem Oberbürgermeister von Bochum übermiesen.

Der Berbrand oberer Beschlüsse in Ruhrgebiet erschien auch am Sonntagmorgen. Der Reichsregierung nachstehende Kundgebung des Reichsregierung sage ich dem Verband oberer Bergbauer für das so sehr bewährte Vertrauen dargebrachte Zweigeständnis herzlichen Dank. Volk und Reichsregierung stehen fest zu der von Frankreich Willkür bedrohten bergbauenden Bevölkerung und den vor harte Prüfungen gestellten Bergmann. Reichskanzler Cuno."

Gegen die brutale Beschlagnahme Hundertter von Schulklassen im Ruhrgebiet haben die evangelischen Elternbünde Westfalens und Rheinland ihre Stimme erhoben. Sie wurden unsichtbare Vereinigung evangelischer Frauenverbände Deutschland mit einer Kundgebung an die Frauen in den von der Fremdherrschaft heimgesuchten Gebieten ihrer inländischen Stille versichert.

Die bayerische Regierung erläßt ein allgemeines Zensurverbot.

Das Grubenunglück in Oberschlesien.

42 Bergleute verloren.

Die amtliche Untersuchung des Grubenbrandunglückes, das sich, wie wir berichteten, am 10. d. M. auf der Abwehrgrube der Donnersmarckhütte in Mikultschütz bei Hindenburg, O. S., ereignete, hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst erfährt, bisher folgendes ergeben:

In der Grundstrecke des Flözzuges wird die Förderung in Zügen durch Bengallokomotiven bewerkstelligt. Am Abend des 10. Januar trat ein Defekt an einer Bengallokomotive ein, wobei die Leitung vom Bengalbehälter zum Bengler abrissen. Das ausfließende Benzol entzündete sich und rief einen Streckenbrand hervor. Die entstehenden Brandgase gegen in ein nahes Abbaufeld, in dem 42 Mann arbeiteten. Nur zwei konnten sich durch die Flucht retten, drei weitere konnten als Leichen geborgen werden. Als die notwendigen Rettungsmaßnahmen durchgeführt waren, hatte der Brand bereits auch auf das Nachbarflöz übergegriffen. Da es nach übereinstimmendem Urteil aller an der Unterrichtung Beteiligten ausgeschlossen ist, daß noch einer der 42 Eingeschlossenen sich am Leben befindet, ist das Grubenfeld bis auf weiteres mit Rücksicht des Brandfeld allseitig abzudämmen. Die Oeffnen der Branddämme kann erfahrungsgemäß erst nach längerer Zeit in Betracht gezogen werden. An der Unterrichtung haben außer Vertretern der Grubenverwaltung und des Vertreters des Bergamts mehrere Mitglieder des Oberbergamts Breslau sowie der Unfallaufsicht der Grubensicherheitskommission Breslau teilgenommen. Außerdem hat der Leiter des Grubensicherheitsamtes im Landesministerium die Grube besichtigt.

In Breslau, 18. 1. (Eigenbericht.) Der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Bertram, hat 200 000 ℳ für die Hinterbliebenen der 45 Opfer gestiftet, die bei dem Unfall auf der Abwehrgrube in Mikultschütz zu Tode gekommen sind.

Die englischen Bergarbeiter für den sechsstündigen Arbeitstag.

London, 18. 1. (W. T. B.) Reuter berichtet, daß nach aus verschiedenen Bergwerksbezirken vorliegenden Meldungen hervorgehe, daß die Arbeiter mit dem Beschluß der Bergwerksbesitzer, wegen der Wiedereinführung des Achtstundentages nicht einverstanden sind. Hodges, der Sekretär des Bergarbeiterbundes, erklärte die Bergleute nächsten Im Gegensatz zu der Senkung des Produktionsbetriebs, wodurch die Einführung des sechsstündigen Arbeitstages ermöglicht würde.

Invaliden- statt Altersrente.

Nach Wiederung des Versicherungsgesetzes für Angestellte durch Gesetz vom 10. November 1922 werden ab 1. Januar d. J. keine Altersrenten mehr festgesetzt. Da bei der Invalidenversicherung weiterhin Personen über 65 Jahre bis nach Erfüllung der Wartezeit Anspruch auf Invalidenrente. Die bisher erfolgreichen Altersrenten bleiben bestehen, können aber auf Antrag bei den Landesversicherungsanstalten in die höhere Invalidenrente umgewandelt werden, wenn der Altersrentner während des Bezuges der Altersrente die Anwartschaft durch Kleben von Marken (mindestens 20 Beiträge in zwei Jahren) aufrechterhalten hat.

*

Durch Verordnung vom 21. Dezember 1922 ist die Unterstützung in der Invalidenversicherung nach den Umständen und im Einzelfalle zu bemessen. Es ist dabei das Jahreseinkommen des Empfängers einer Invaliden- oder Altersrente den Betrag von 43 800 ℳ, einer Witwen- oder Waisenrente den Betrag von 34 200 ℳ, einer Waisenrente den Betrag von 19 200 ℳ erreicht.

Unterstützungen sind an Empfänger von Invaliden- oder Hinterbliebenenrente aus der Angestelltenversicherung zu gewähren, an Witwen, auch nur, wenn sie invalide im Sinne der Invalidenversicherung (§ 1268 Abs. 2 R. V. O.) sind.

Hat der Empfänger Kinder unter 15 Jahren, die nicht auf Grund der Reichsversicherungsordnung, des Reichsversicherungsgesetzes für Angestellte oder des Reichsversorgungsgesetzes vom 12. Mai 1920 oder anderer Militärversorgungsgesetze eine Rente beziehen, so erhält sich die für das Gesamtjahreseinkommen angerechnende Grenze um 3600 ℳ für jedes Kind. Elternsöhne Kind unter 15 Jahren, deren Unterhalt der Empfänger der Rente ganz oder überwiegend bestritten. Verwaisten den Kindern unter 15 Jahren gleichgestellt.

Wieder ein Zeitungsverbot im Rheinland.

Von der französischen Besatzungsbehörde wurde „Die Große Berliner Illustrierte" wegen einer Abbildung in Nr. 3 für das besetzte Gebiet verboten.

Nur drei Zeilen.

Der neue Regierungspräsident von Koblenz, Dr. Brandt ist durch den Oberpräsidenten in sein Amt eingeführt worden.

Der langjährige Präsident des Zentralausschusses für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirchen, D. Spiecker, hat sein Amt niedergelegt.

Hochbetagt und in bitterster Not starb in Paris der letzte Schüler Chopins, Pern, der selbst früher ein bedeutender Klaviervirtuose war.

Das Schauspielerhaus in Bonn verursachte mit zweitägigen Verhandlungen den Schauspielerhäuser Schauspielhaus und Siegburg, den Kaufmann Hans Kings aus Köln und den Kaufmann Rudolf Schäfer aus Siegburg wegen gemeinsamen Raubmordes zum Tode.

Der vom Volksgerichtsmeinungen im Allgäu zum Tode verurteilte 18jährige Tischlergeselle Hermann Schmitt aus Brandenburg a. h. Havel, der einen Arbeitsfollegen grausam ermordete und die hinzuhinzuzu Weiterein gleichfalls zum Tode verurteilt, ist hingerichtet worden.

*

In Osterfeld ereignete sich ein Eisenbahnunglück, bei welchem acht Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

*

Aus der Hirschberger Gnadenkirche wurden die Bilder aus Kupfer im Werte von hohem Werte gestohlen. Im Museum des Riesengebirgsvereins in Hirschberg wurde ein Einbruch verübt. Gemälde, Uhren und Schmuckfachen aus Gold, Silber und Artikelsilber von sehr hohem Metallwerte, aber noch viel höherem Kunst- und Altertumswerte gestohlen.

*

Die Kriminalistik Jugendlicher Frankreichs nehmen beständig der letzten 70 Jahre um 400 % zu. Im Jahre 1921 allein wurden über 7200 Jugendliche festgenommen.

*

Als Rekord hat der Londoner Ehescheidungsgerichtshof kürzlich an einem Tage nicht weniger als 229 Ehen geschieden.

*

Die Einführung des Gregorianischen Kalenders in Griechenland ist prinzipiell beschlossen und wird voraussichtlich um 1. März erfolgen.

Die Lage in der Metallindustrie.

Nachdem die Metallarbeiter in Mitteldeutschland, vor allem in Halle, Bezirksleiter, Metallarbeiter Gilsenberg, mit der Mehrheit des Generalrats bereits beschlossen hatten dem am Mittwoch vor dem Schlichungsausschuß noch nicht eine Einigung zustande. Die Arbeiter erhalten für die erste Januarhälfte 400 Mark, für die zweite 480 Mark und für Februar 600 Mark Grundlohnzuschlag. Damit ist der Streik verhindert. Es wird in allen Zahlstellen geabstimmt.

Nach Berichten in Berlin die Lage zu. Nach der Ablehnung des neuen Arbeitsbeschlusses durch die Funktionäre hängt die Entscheidung der Berliner Metallarbeiterschaft, ob sie bei der Ablehnung des Arbeitsbeschlusses bleiben oder ob sie den Streik beginnen.

Brand in Verdingen.

Pa. Krefeld, 18. 1. (Eigenbericht) In dem umfangreichen Werken der Chemischen Fabriken Weiler-ter Meer in Verdingen brach Mittwoch abend ein technischen Betriebsunfall ein Brand aus, der bei dem großen Vorrat reiche Nahrung fand. Es gelang unter Hinzuziehung der Feuerwehren Verdingen und benachbarter benachbarter Orte sowie der zahlreichen Werkbesatzungen der Werke, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der angerichtete Schaden wird auf etwa 80 bis 100 Mill. Mark geschätzt.

Folgende Personenkraftwagen günstig abzugeben
10/30 Peugeot, 4-sitzig, Phaeton, mit vielen Schikanen, als stärker, eingerichtet Verdeck
10/30 Benz- Landaulet, 4-sitzig Stoßstangen, Kühler, Kl. Licht, Pfeifenbrenner.
Alle Wagen hochmodern, so gut wie neu, einschließlich Bereifung, sofortiger 2-4 Wochen.
„Mawag", Preetz (Holstein)
(Bezw. und Telegramm-Adresse).

MARCONI
Die Marconi Internat. Code Co., Ltd., Berlin, Überlieferung dem Verlage von Reimar Hobbing in Berlin SW. 61 den Vertrieb ihres
Marconi International Code
Ausgabe für Deutschland
(Deutsch — Englisch — Holländisch)
Vorzüge:
Moderster Wortschatz.
In neun Sprachen deschifferbar.
Leichte Handhabung.
Sicherster Gebrauch größten Zahlenkombinationen.
Exakte Wiedergabe
jedes Begriffs aus den Schlomann-Oldenbourg Illustrierten Technischen Wörterbüchern (4. T. W.) durch ein Telegrammwort, daher unerreichter Wortschatz Code!
Bedingungslose Gewähr
gegen Irrtümer und Verstümmelungen!
Größtmögliche Ersparnis an Telegrammkosten und Zeit!
Bestellschein.
Vom Verlag Reimar Hobbing in Berlin SW. 61 wird bestellt: Zur gefälligen Lieferung, Zur Einsichtnahme und Prüfung mit Rücksendungsfrist innerhalb acht Tagen nach Eingang des Paketes.
1 Marconi International Code
Ausgabe für Deutschland (Deutsch — Englisch — Holländisch) in dauerhaftem Halbfranzband M. 30.000. Portoanteil Versandkosten trägt die Bestellerin. Betrag folgt gleichzeitig — nach Erhalt — ist nachzunehmen.
Ort:
Firma:

Seife Weiteicke Leipzig
Schwer-Eichen
Herrenzimmer, Kücheneinrichtungen, ganz besonders preiswert, Eichenbettstellen 2.50 Meter lang, mit Rollkasten, Kleiderschränke, Schreibtischsessel, Schwerer Bettschrank, teilen komplizierter Schreibtisch, komplizierte Tische, Stühlen u. Sofas zum Selbstbeizen, Preisliste und Bestellungen anschließend folgenden.
Schreibmaschinen
Kaiser, Schokolade, Kakao, Tee, Gewürze, Puddingpulver, Kunst-Honig, Kaffee-Ersatz, Kaffeebohnen, Kaffeebrennerei F. G. Lederer, Berlin C. 19, Leipziger Str. 56.
Kunststeinschraubstock nur Staunenswerte 50.
Kunst vermeidet Stähler, ganze Stahlwerkzeuge, Stahlbearbeitung F. G. Lederer, Berlin C. 19, Leipziger Str. 56.

Ein großer Zeitroman und der Leder eines schreifzinnigen Naturalisten
OTTO RUNGE:
Der Paradiesvogel
Auf einem Inselchen, mit Bewohnern überzüllten Gefängnis geht ein internationaler Zu ziehen herrer, bunteret an ein Gefängnis, ein Zeitroman, Liebesfall, Schicksalen und Armut beleuchten einen Menschen, der legitimer Psychiater erschlichen hatten.
Preis des Bandes (Halbleinen) 23.000.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Verlag Dürr & Weber m. b. H., Leipzig, Querstraße 14

Bilder von einer italienischen Reise.

Von
Will Vesper.

Ich war zuletzt vor drei Jahren in Italien. Man sieht nach solcher Frist die Veränderungen, die ein Land durchgemacht hat, deutlicher als andere, der sie nicht mitmachte. Das Wesentliches fällt einem sogleich hinter der Brennergrenze auf. Damals fanden die Italiener in Südtirol, wie in einem fremden belebten Gebiet. Der deutsche Charakter des Landes war unangetastet und unverhüllt. In Bozen sah man zwar viele italienische Soldaten, aber wenig italienisches Wesen, kein italienisches Wort. Heute sind die Soldaten etwas weniger zahlreich. Das Wesen der Italiener — natürlich, das ist deutlich geblieben, aber scheuer, heimlicher. Die Menschen sprechen leiser deutsch. Politischen Gesprächen gelten sie aus dem Wege. Der Faschismus ist durch die Stadt gelegt, das deutsche Gemeinderat und Bürgermeister zerrissen, die italienische Verwaltung an die Stelle gesetzt. Alle öffentlichen Gebäude und Straßen tragen grell die italienischen Bezeichnungen. Kein Kreuzter die Deutschen. An allen Eisen hängen große Beschlagnahmen, die auch für alle Privatschriften, soweit sie öffentlichen Interesse haben, für Kurse, Hotels, Lebensmittelgeschäfte usw. zweisprachige Fassung vorschreiben, ausnahmslos in drei Monaten. Die italienische Sprache scheint allmählich zu werden. Keine italienische Restaurants gibt es mehrere. Es lohnt sich schon, denn die Stadt wimmelt von Italienern. Es ist weis nicht, ob sie alles da machen. Eine Faschistenfarbe Bozano gibt es auch. Sie herrschen ihn, das Italien.

*

Ich bin von Bozen über Mailand, Genua, Pisa, Florenz, Rom nach Neapel gekommen. Ein sehr verändertes Italien habe ich überall angetroffen. Der Grund war überall der gleiche: die Faschisten. Im alten Italien gab es nur die Truppe auf den Straßen, lange Züge begegnen einem; denn alle Augenblicke finden Aufmarsch-Fünfte, Demonstrationen, Mobilisationen statt. Jede Stadt, jede Stadtgegend hat ihre handige faschistische Bande, die stets bereit ist einzuschreiten, wenn irgendwo Faschisten angegriffen oder beleidigt werden, oder mit ihren Warnungen nicht durchdringen. Ein langjanen blindes mobiles Heer zu allem entschlossener Jugend hat Italien in der Gewalt. Alpinusschlacht, Reiterfische und, wenn nötig, der Revolver erledigen Gegnerschaft und Widerstand.

Das ist an und für sich gewiß ein höchst beachtlicher Zustand, bewundernswerten Geist und Wille. Nur aber welche Farbe, wie wollen dieser, daß und bleibt erhaltet bleibt. Aber es mag Jugendlichkeit, wo nichts anderes und kein Ideal herausführt. Es fragt sich, wie lange es in Italien den Führern, die gewiß-fest ein besseres, Starkes, geeinigtes Italien mit allen Gewalt einstreben, an Hand, die hingeschlossenen Banden in Ruhe und Ordnung zu halten. Man kann oft beobachten, wenn man diese Gewaltzeit an gewaltsamen politischen Wandervögel in ihren schwarzen Hemden und den Türkenfes sieht. Jedenfalls aber unserer Italien in seiner größten Wesensart bald Heil von ihnen, auch ein großer Teil der Arbeiterschaft, das ausdrücklich betont sei. Faschismus, das bedeutet ihnen Ordnung des Volkscharakters, Bekämpfung der Bureaukratie, Beseitigung der Bettermirtschaft und eines Krippenpatronatsdumm, bedeutet Sicherung der Eigentums und Ausbreitung der „Velician", der Schieber, Zusammenfassung aller ordnungsliebenden Kreisen auf ein schlechtmal, großes und geordnetes Italien.

Wenn ich die Zukunft politisch richtig sehe, so haben wir alle Ursache, Italien mit starken Italien. Vieles Wesentliche verbindet uns mit diesem auftretenden Land im Süden, wenigstens uns. Indem das Verwandte bleibt, wird leicht fähter eben. Das Verbindende findet unter anderem heute seinen Ausdruck in einer alle Schichten durchdringenden Sehnsucht nach Frankreich. Daß die „Sorella latina", „padrona del mondo", die italienische Schwester, gnar in der Ost unmöglich ist, das ist allgemein Anschauung. Man hat in Frankreich den Sätzer das Wahrscheinlichkeit erkennt. „Wenn werder ihr Krieg gegen Frankreich machen?" Diese Frage bewegnet einem in Italien. Nur mit Mühe kann man sagen, daß die Phantasie einer solchen Frage klar machen. „Italien wird bestimmt an unsere Seite sein", versicherte man mir wiederholt. Ich nehme die Versprüche als das, was sie sind, Ausdruck der Entäuschung, der Ahnung des Willens zu einem europäischen Frieden, den Frankreich mit seinem Angsteinsatz noch als vor drei Jahren verhindert man mir Nur zu machen, daß der Krieg Italiens Aufrüstung und das nicht Deutschland gemeint habe. Es ist gut, in solchen Augenblicken von Südtirol zu schweigen. Aber man wird daran erinnert, sehnt sich in Italien.

*

Ich bin von Bozen über Mailand, Genua, Pisa, Florenz, Rom nach Neapel gekommen. Ein sehr verändertes Italien habe ich überall angetroffen. Der Grund war überall der gleiche: die Faschisten. Im alten Italien gab es nur die Truppe auf den Straßen, lange Züge begegnen einem; denn alle Augenblicke finden Aufmarsch-Fünfte, Demonstrationen, Mobilisationen statt. Jede Stadt, jede Stadtgegend hat ihre handige faschistische Bande, die stets bereit ist einzuschreiten, wenn irgendwo Faschisten angegriffen oder beleidigt werden, oder mit ihren Warnungen nicht durchdringen. Ein langjanen blindes mobiles Heer zu allem entschlossener Jugend hat Italien in der Gewalt. Alpinusschlacht, Reiterfische und, wenn nötig, der Revolver erledigen Gegnerschaft und Widerstand.

Das ist an und für sich gewiß ein höchst beachtlicher Zustand, bewundernswerten Geist und Wille. Nur aber welche Farbe, wie wollen dieser, daß und bleibt erhaltet bleibt. Aber es mag Jugendlichkeit wo nichts anderes und kein Ideal herausführt. Es fragt sich, wie lange es in Italien den Führern, die gewiß-fest ein besseres, Starkes, geeinigtes Italien mit allen Gewalt einstreben, an Hand, die hingeschlossenen Banden in Ruhe und Ordnung zu halten. Man kann oft beobachten, wenn man diese Gewaltzeit an gewaltsamen politischen Wandervögel in ihren schwarzen

wer nicht überall so, aber ich habe jedoch schlimme Erfahrungen gemacht und hinterse Schmerz aber gehört. Mit großer Freude habe ich jetzt bemerkt, wie generell sich das geändert hat. Ich habe mit vielen Leuten aus Kreisen der Arbeiter und Beamtenkonsulate in den größten italienischen Städten, ebenso mit der Handelsschätzung der Geschäft in Italien, die allerdings Erfahrungen gemacht, überall habe ich Mal und Wille Ordnung, Ehrlichkeit, Sicherheit und Reiner der Kolonie waren und, wie sich gehört, auch voll Verständnis für das Land, in dem sie leben. Nirgends aber habe ich Ausdruck gegen Deutschland verfährt worden: „Man kann den Deutschen Glück wünschen zu ihrem höchsten Ziel." Ich habe Gelegenheit gehabt, Reden zu werden die genauesten und sehr festen Fragen gestellt den Schriftsteller.

*

Am Abend, ehe ich von Florenz abfuhr, bestie ich die Gelegenheit, mit dem Weihnachtsfest der deutschen Schule mitzunehmen, ein beliebtesten und schönsten Fest, das ich kenne. Es ist eine Ausstellung der Farben, aber auch der Ideen. Es ist eine Ausstellung deutscher Kultur und Kultur, aber keineswegs eines negativen Auzus. Ihr großer Grundsatz ist: Mensch sei gnanzigsten Jahrhunderts, Arbeiter, Bauer, Jahrhunderten bestimmt, aber in der Mitte der Farbe, erfülle bist mit Licht, mit Freude, mit Kraft, mit Optimismus! Denn Farbe ist Optimismus, Verbundenheit mit Dinnen der Sonne, ein zur Ehre gekommener Stern. Sie ist Sich in Grau bei gegenwärtiger Dotiert.

Ein Schätzungen Italien ist ein Land, das orientalische Mürdenreich ist ein Land durch Glanz und Schönheit. In Mürinen und Kirchen, Palästen, Fassaden aus Seidenfäden erbaut. Das schillert in blau und rot, in grün und gelb, in orange und violett. In den Kirchen brennen Kerzen und Lichte hoffen. Das Licht kann! imbiliert über Glasen von Fensterbildern und ganzen Kirchen. Ecke und unsachte Farbe wird in Lichtreiten Wirkeleien eine Farbe. Hier wird der neue Farbsinn! mit herrlichster Wirkung provoziert. Hier wird die Deutung der Farben deutlich, die Farbe ist Ausdruck, Farbe ist sich um die neuen Kultinstinkrise und „ästpracte — in einem Überschwitt und einer Kultur gesteigt, die fast epochal zu nennen ist. So setzt diese eine Abteilung die Farbe als reinen kompositionellen Wert, als Zan als Wäscherei, als Dinnen und die Phantasie des Künstlers und Gewerbleri.

Im Anhen ist das Fest der Anwendung dieser Tadnatnrcrbeiten. Die Gewerbeschule hat die Fest mit herrlichen Blumenkistjen und „Kerbern, Impressionen der Frische und Bauberkeit. Für ihre Tischen kommen die Fabriken Pl. Bisher in Naumburg und Eugen Sachs in Berlin in Betracht. In einer anderen Reihe stimmen die Kunstdiscrien von Ed. Zan von Berlin-Wilmersdorf, die fast epochal zu nennen ist. So setzt diese eine Abteilung die Farbe als reinen kompositionellen Wert, als Zan als Wäscherei, als Dinnen und die Phantasie des Künstlers und Gewerbleri.

Im Anhen ist das Fest der Anwendung dieser Tadnatnrcrbeiten. Die Gewerbeschule hat die Fest mit herrlichen Blumenkistjen und „Kerbern, Impressionen der Frische und Bauberkeit. Für ihre Tischen kommen die Fabriken Pl. Bisher in Naumburg und Eugen Sachs in Berlin in Betracht. In einer anderen Reihe stimmen die Kunstdiscrien von Ed. Zan von Berlin-Wilmersdorf, die Batik, Bitrinen mit den leuchtenden Wollen, Gläser mit Kissen und Bändchen, Kranzen und Schleifen, Kopfen und gefüllt Bilder: alle mit der neuen Farbe komponiert. Ich habe keine Ausstellung als eine der wichtigsten Ausstellungen der Zeit, Goethe hätte ihr Schertlin entholzistische Bewunderung gezollt. Denn hier tritt uns heute der Farbe in ihrer neuen Wagen. Das Material wirkt keine Seele und keine Gesinnung. Das ist die Farbe, die der Rüfe und dem

12. bis 16. Jahrhundert, ferner die Glas- und Keramikfammlung, die noch bei in Berlin die größte und wertvollste von Deutschland sein dürfte. Darunter befinden sich über 1000 chemische Gläser aller Formen und Fabrikationstechniken aus dem 16. und 17. Jahrhundert, gesammelt von Herzog Alfred († 1900). Sehr wertvoll ist auch die Sammlung deutscher Emaillgläser vom 16. bis 18. Jahrhundert, ferner die anhergemöhnlich reichhaltige Sammlung von Gläsern aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Im Herzogenhaus findet sich die graphische Sammlung, eventuell eine der größten

Bilder aus Estland.

Eisfreuden. – Estländische Geldschiffe. Das Julfest der Esten.

In aufreizenden, grellen Farbenstreifen von tannengrün, weinrot, türkisblau und violettblau liegt der Himmel über der eisstarren Meeresbucht. Spätnachmittag über See, sei angeblich Vorabend der Weihnachtsnacht. Nordische Wolkenkitzher übergießen den tiefgefärbten Himmelsplan, nordische Wolken, dicht und bleiern, von unbeschreiblicher Weichheit. Es ist, als mische der Himmel Farben aus hundertfaltend Farbentiegeln in Triumph und Wollust, damit der Menschheit der Freudsinn nicht ausgehe, damit sie entschädigt werde für die traurig kurzen Tage. Denn nach 9 Uhr morgens teilen sich erst die Nachtschatten, um nach 3 Uhr nachmittags wieder das Blatt zu verschließen. Kürzer sind die Wintertage hier als in Deutschland, länger die kalte nasse Winterzeit. Aber es leuft nicht die Estlreuden über der Ostsee, die einst von den Esten „Meesse" benannt wurde, weil sie weltlich von ihrem Bande liegt. Haben, Inselbrücken, mit Handgeeln vor der Brust, laufen, einem fliegenden Bandwurm ähnlich, über die Eisflächen. Eisläufer fliegen, klatteren in kunstvollsten Windungen. Inseln scheinen näher gerückt. Die Menschen von dort laufen hundertmal mit ihren Schlitten über das knackende, glitzernde Eis, durch singende Eisminne, die den Augen und Ohren Schmerzen bereiten. Schwarze, riesige Berge trägt plötzlich die Eisenwüste, sie scheinen bewegsich, verändern sich und werden wie kaltere Rätsel für den Fremdling. Es sind Silbergrunen, die mit ihren Reifen (Gandschlitten) zu den Eislöchern ziehen, um die Netze mit erstarrten Fang zu bergen.

Auch Revals Hafen hält sich in eisweisses Wintergewand. Schlittenadlaut zwischen Hafenkai und gemütlichen Stadtmauer or. Die Schiffahrtsverbindungen leben trotz Winter und Eis und Kälte neu auf. Neue Dampferlinien verkehren zwischen Reval und Stettin. Immer mehr Estländer reisen nach Deutschland, wo sie noch jetzt billiger, besser einkaufen können als in ihrer Heimat. Wenn die arme deutsche Reichsmark in ihre traurige Tiefe sinkt, rollt jetzt der estländische Kaufmann und Spekulant zur Fahrt nach Deutschland. Er kauft dort nicht Stoff, Kleidungsstücke, Wäsche, Kunstgegenstände und Porzellan, er kauft dort auch Häuser und Höfe, er kauft gleich selbst auf einmal, kümmert sich durchaus nicht um Reparaturbedürftigkeit, um Miete und Mieter. Derartige Sorgen überläßt er dem internationalen Vertreter. Ihm deswegen es allem, daß er mit Glück geschlossen hat, daß er Haus- und Grundbesitzer in Deutschland geworden ist. Es haben sich am Jahreslende in Finnland, Schweden und Estland neue Gesellschaften gebildet, deren Geschäft darin besteht, für Auslander deutsche Grundstücke aufzukaufen. Für eine Monatsrage kann sich die Heller bezahlte Kontorangestellte hier wirklich ein Haus in Deutschland erwerben! Ist . . .

Aus dem geschrumten Deutschland fährt ein Geldschiff nach Reval. Die Ankunft im Hafen ist wie das Schlußspiel im Kindermärchen: Viele Geldkisten von Millionen Werten werden ausgeladen. Geldsäcken werden auf Schlitten, Wagen und Karren gebracht. Geld wie Sterne am Himmel, Geld, kühnes neues Metallgeld für das ganze Land, das die zerfetzten, unansehnlichen Papiergeldscheine abzulösen. Hergestellt in einer deutschen Privatmünze. Das erstmalige Geldschiff der Weihnachtsnacht war bereits das zweite aus Deutschland. Es brachte eine Ladung von 200 Zentner. Anfang Dezember trat das erste Geldschiff ein. Es trug an Bord 160 Zentner harte Münzen. Im ganzen konnte Estland bis jetzt 5½ Millionen Gmk. Mit tiefer Freude wurde es im Lande begrüßt, und die kleinen Provinzstädchen, die zuletzt den harten Geldhagen erleben sollten, bereun nun tagelang lehnsüchtig marschierende Kommißer. Geschmackvoll und geschickt schaut das einzelne Geldstück aus; es gleicht in Größe, Gewicht und Prägung dem guten deutschen Pfennig seiner Vorkriegszeit; es heißt eine Aluminiumlegierung dar und gilt als Eins-, Drei- und Fünfmark-Stück.

Wieder ist Estland ein Ländchen geworden, in dem Milch und Honig fließt. Die Weihnachtstage haben es von neuem bewiesen. Da gab es wohl in jedem Hause durch drei und vier Festtage hindurch schlaraffenfröhliche Schmausereien. In den Städten, auf den Inseln, auf dem Lande. Wenn der estnische Bauer während des lieben langen Jahres mit kärglicher Naturalwirtschaft von Grützbrei, dem Strömlinge (Salzfische) und Schwarzbrot zehrt, so hält er alles an Festtagen mit wunderlamer Treue nach. Da braut er sich sein Handbier, verbreitet Märchenmengen Weihnachtsgebäck und Schweinebraten und liegt und sitzt auf Stroh. Stroh wird in die Stube gestreut nach alter Sitte am Weihnachtsabend, der estnisch „Uiu" heißt. Die Bezeichnung man aus heidnischer Zeit nach stammen und soll sich ableiten von dem Namen eines heidnischen Gottes der Esten. In den älteren Bauernhäusern wird am Julabend, wenn die Familie zur Ruhe gegangen ist, eine heimliche einsame Tafel gedeckt für etwaige fremde umeingelaufene Gäste. Gastfrei ist der estnische Bauer, und feiert er ein Fest, so feiert er es mit Inbrunst und Begeisterung. Bäuerreich spinnt er seine Erzählung aus. Da wird von den estnischen Gottheiten erzählt, von Uiu und Jaan Tuna und den Taaneispielen, von Wiedehopfen, vom Sternenhaben zum Waldhasen, Geisterwesen, von Linda, die aus einem Eichenkranz geboren wurde und mit Herr heiratet wird gegeht. Denn der Esse ist durchaus kein Verächter starker Getränke. An einem einzigen Vormittage vor Weihnachten werden in der städtischen Brennnwerwerkstätte unseres Schwesterhäuschens für Schnaps 165 000 Mark eingenommen. Nur auf Schekts darf Branntwein verabfolgt werden; auf jedem Schekt zahlt eine Steuer von etwa 2½ Mark, die als sogenannte Kulturabgaben gelten und Verwendung finden für Wohlfahrt, für das Rote Kreuz und — fast könnt es ich nur ein Stoß — auch für die Nüchternheitsapostel.

Rembrandts Werk.

Unter dem Titel „Rembrandt: Wiederkehrende Gemälde" (1910 bis 1920) hat Wilh. A. Valentiner bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart als Band 27 der Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben ein neues Abbildungswerk erscheinen lassen.

Dieser Band, eine Ergänzung des ersten Rembrandtbandes aus der Reihe der „Klassiker der Kunst", bedeutet zugleich eine geschlossene Ueberschau über die Sammlungs- und Forschungsarbeit eines Jahrzehnts, die das vorhem bekannte Malwerk Rembrandts um ein Fünftel seines früheren Umfangs vermehrt hat. Und obst wenn die Bereicherung nicht auch in allen Fällen eine Bereicherung bedeutet, und man die Ueberzeugt in der Anerkennung der Gemälde manchmal etwas zu weitherzig finden wird, so darf doch derjenige von vornherein des Dankes sicher sein, der uns einen solchen Schatz von Werken aus dem Kreise und Umkreise des Meisters in die Hand legt. Für kritische Würdigung der einzelnen Bo- oder Werkerwungen ist hier weder Ort noch Raum. Wer dafür Neigung und Verständnis mitbringt, wird sich selbst mit dem Herausgeber auseinandersetzen, der in den knappen fachlichen Anmerkungen und der knappen und sicheren Einleitung jede wünschbare Aufschlüsse über seine Entscheidungen nibt. Nur einige Bemerkungen zu den allgemeinen Fragen der Methode seien noch gestattet.

Gerade bei der Zusammenstellung dieses Bandes wird es besonders deutlich — und Valentiner weiß noch in der Einleitung ausdrücklich darauf hin —, in welchem Maße Wiederholungen den Ansprnch erheben zu dürfen scheinen von Rembrandt, einer Zeit zu sein. Gibt es Wiederholungen auf Bestellung? Sind es Arbeiten von Schülern, die an Kopien von Werken ihres Meisters Anteil? Valentiner möchte für „große durchgeführte Bilder" die erste Betrat setzen lassen; für die vielen Wiederholungen von Studienköpfen oder Skizzen zieht er die zweite vor, im ganzen wohl mit Recht, wenn er auch eine Möglichkeit dabei übersieht, oder mindestens zu gering einschätzt, daß der eigenhändigen Korrektur oder selbst Ueberarbeitung von Schülerwerken durch den Meister bleibt. Ich weiß, daß das übrigens genügend verwickelten Probleme der Fälschrbungen noch weiter verwiert, und daß es dadurch fast unmöglich wird, bei Werken von der Hand benachter und zugleich sehr eindrucksfähiger Schüler den Grad oder selbst die Tatsache der Selbstmitbeteiligung festzustellen. Aber es muß doch auch einmal [illegible]

Röntgenstrahlen und Verbrechen.

Es bestehen bisher verhältnismäßig wenig Angaben über die Verwendung von Röntgenstrahlen zur Aufklärung von Verbrechen. Wo trotzdem solche Stellen, die hierzu in erster Linie in Betracht kommen würden, steht nicht immer ein Fachmann oder auch die geeignete Apparatur zur Verfügung. In dankenswerter und sicher auch andere Stellen zu gleichem Vorgehen anregender Weise hat Dr. Buck-Berlin der Berliner Sachverständigen-Zeitung" einen Aufsatz über die bisher vorhandenen Möglichkeiten der Verwendung von Röntgenstrahlen zur Aufsuchung von Verbrechen also. gegeben.

Für Fallunterfuchungen, etwa die Durchleuchtung eines Koffers, ist das Röntgenverfahren im allgemeinen nicht zu gebrauchen, da gerade gefälschtige Gegenstände, wie z. B. Seidenstoffe usw., kein Kontrastbild im Röntgenbild bieten. Dagegen leistet die Röntgenuntersuchung bei Fälschungen, namentlich von Perlen und Edelsteinen, wertvolle Dienste. Das Verfahren ist also von einem Nichtfachmann ohne weiteres anzuführen und fordert keine besonderen Vorkenntnisse, so daß man sich wundern muß, daß es sich nicht allgemein eingebürgert hat. Die echten Brillanten, so führt Buck aus, besitzen aus einem Kohlenstoff, alle aus einem Material, das verhältnismäßig leicht ist. Demzufolge werden sie auf dem Röntgenbild einen ganz geringen Schatten. (Im allgemeinen kann man sagen, daß ein Gegenstand um so dem Röntgenbild eine um so dichtere Schatten gibt, je schwerer er ist, daß also Metallgegenstände, Knochen usw. einen dichten Schatten liefern.) Nachgemachte Brillanten werden aus fast kieselhaltigen Gläsern hergestellt. Der starke Bleigehalt wird beibehalten genommen, weil auf andere Weise das sogenannte „Feuer" der Steine nicht herzustellen ist; er hat klar kieselhaltige Gläser zeigen noch dem Schleifen das Blitzern und Schimmern, wie es für echte Brillanten charakteristisch ist. Das Blei ist ein sehr schwerer Material und wirft infolgedessen einen starken Schatten auf die Röntgenplatte. Ein solches Verfahren ist deshalb von Wichtigkeit weil hier im Gegensatz zu anderen Nachweisbarten der Fälschung der zu untersuchende Stein nicht durch chemische Mittel ganz oder teilweise zerstört werden muß.

Bei den Perlen liegen die Verhältnisse ganz so einfach. Die echten Perlen, die von der Perlmuschel abstammen, stellen einen solchen Körper mit hohem Kalkgehalt dar und werden infolgedessen einen starken Schatten auf das Röntgenbild. Die nachgemachten Perlen sind dagegen aufgeblasene hohle Glaskugeln von geringem Gewicht. Die echten Perlen werden infolgedessen keinen Schatten, Halt man eine echte und eine künstliche Perle vor den Röntgenschirm, so wird erstere kaum einen Schatten, letztere dagegen einen deutlich sichtbaren. — Mit Hilfe der Röntgenstrahlen lassen sich übrigens Gebilde feine, wie kein reines Wasser haben, entdecken. So könnte man wohl, wie Buck vorlegt, einen blauen Aquamarin zum Brillanten machen.

Einfach ist der Nachweis der Verfälschungen von Wert. Die Fälscher wollen durch Zusatz von feingemahlenem Schwerspat das Gewicht des Mehls erhöhen. Der zugesetzte Schwerspat wirft aber einen starken Schatten im Röntgenbild, während das Mehl fast unsichtbar bleibt. Ob in der Nähe eines Clefs Knochenmehl vorhanden sind, läßt sich gleichfalls im Röntgenbild nachweisen; denn die Kalksalze des Knochens werden bei der Verbrennung — im Gegensatz zu den anderen Körperbestandteilen — nicht zerstört und sind als starke Schatten im Röntgenbild deutlich sichtbar.

Bei der Erkennung von Leichen wird neuerdings von der Untersuchung mit Röntgenstrahlen reichlich Gebrauch gemacht. Es läßt sich nach mit Sicherheit feststellen ob Augeln im Körper vorhanden sind, manche Folgen von Krankheiten oder Verletzungen sind auffindbar, und nach dem Stand der mehr oder weniger weit vorgeschrittenen Verknöcherung der Knochengrenzlinien (Epiphysenlinie) läßt sich das ein Alter ziehen. Es war Buck beispielsweise bei Ausgrabungen Leichenteilen möglich, eine Geschwulst an einer Hohlwurzel mit Hilfe der Röntgenstrahlen nachzuweisen. Diese Mitteilung wurde der Kriminalpolizei sehr wertvoll, da mit Sicherheit gesagt werden konnte, daß die Verstorbene Person auf einer bestimmten Seite in der letzten Zeit heftige Zahnschmerzen gehabt haben mußte.

Kugeln und andere Geschosse lassen sich mit Sicherheit auch nachweisen, ihre Lage im Körper wie Kugeln einer Kugel bei erschossenen Personen oft ein wichtiges Mittel zur Aufklärung sein. Im Röntgenbild läßt sich zunächst feststellen, welcher Art das Geschoß ist, ob eine Bilolenkugel, ein Gewehrgeschoß, ein Schrotkorn, und daraus lassen sich wichtige Rückschlüsse auf die Art der benutzten Waffe ziehen. Es wird ein Fall angegeben, wo ein Schwimmer von Verbrechern erschossen worden und die Kugel in die Halsgegend eingedrungen war. Trotz größter Sorgfalt und genauer Untersuchung der Halsweichteile konnte die Kugel nicht aufgefunden werden. Das Röntgenbild lieferte endlich die Erklärung: die Kugel war in den Rückenwirbelsäulen eingedrungen, ohne Knochenverletzungen hervorgerufen zu haben. Ebenso konnte an einer Leiche, die zwei Jahre lang verpraben gewesen war und dann gefunden wurde, mit Hilfe der Röntgenstrahlen ein wichtiger Nachweis geführt werden: es handelte sich um einen Schrotschuß, und an einem Schrotkorn, das hinter dem linken Bogen eines Halswirbels gefunden wurde, konnte nachgewiesen werden, daß der Schuß von links hinten erfolgt sein mußte.

Bei Selbstversicherungsmittel hat das Röntgenverfahren gleichfalls gute Dienste geleistet. In Haft befindliche Personen, die sich halbwinlig machten wollen, verschluckten zuweilen Fremdkörper, verschiedener Art und Menge. Verfälschte Fremdkörper können in solchen Fällen mit Hilfe der Röntgenstrahlen leicht nachgewiesen werden. Buck erinnert in diesem Zusammenhang an die sogenannte „Marschfraktur" der Soldaten. Es ist das der Bruch eines Mittelfußknochens, in denen Gelege heftige Schmerzen im Fuß und eine leichte Schwellung am Mittelfuß auftreten. Solche Schäden wurden früher nicht selten zu Unrecht als Simulanten betrachtet, bis das Röntgenbild den Bruch des Mittelfußknochens als Ursache der Beschwerden erkennen ließ. Bei einem der Opfer des Massenmörders Großmann, dessen Prozeß vor einiger Zeit in Berlin verhandelt wurde, konnten mit Hilfe der Röntgenstrahlen charakteristische Verletzungen an den Finnen nachgewiesen werden, die sich als Quetschungen mit Verletzung des Knochens herausstellten.

Man sieht also, daß bereits heute die Verwendungsmöglichkeiten der Röntgenstrahlen in der Kriminalistik weitaus vielgestaltiger ist, als der Laie anzunehmen geneigt ist. S.

Bei

Grippe-Gefahr

schützen die fachärztlich empfohlenen

Panflavin-Pastillen

Erhältlich

in allen Apotheken und Drogerien.

Sport.

Frachtkostenentschädigung für Züchter

Auf Grund Beschlusses der Obersten Rennbehörde werden besonders den Züchtern, die ihre Stuten durch einen auswärtigen Hengst decken lassen, die tatsächlichen Frachtspesen und, falls die Stute ein lebendes Fohlen bringt, das halbe Deckgeld aus dem Zuchtfonds zurückerstatet. Die Bekanntmachung hat lediglich vor, daß die Frachtspesen für Hin- und Rücktransport der Stute zusammen nach der erfolgten Bedeckung zu vergüten sind. Diese Fassung wird dem Beschluß der Obersten Rennbehörde im Interesse der Züchter im nächsten M.-N.-R. dahin abgeändert werden daß die Erstattung bei Frachtkosten bereits erfolgen soll, wenn der Besitzer den Nachweis erbracht hat, daß die Stute an dem Standort des Hengstes eingetroffen ist. Diese Bestimmung begrüßt, die Züchter vor einem Bahnverlust, den sie sonst bei der fortschreitenden Geldentwertung an den Frachtkosten des Hintransportes erleiden würden, zu bewahren . . .

Oskar Tietz,

der ältere, aber kleinere des bekannten Rennfahrerbruderpaares, hat sich durch seine jüngsten Erfolge über Land wie Seldom, Haus Duschke in den Vordergrund des Interesses gestellen Der „kleine Tietz" hat bereits seit Ende Januar 1921/22 auf der Sportplatzbahn Hoppegarten bewiesen, daß er sich durch kein unverschuldetes beherzes Trainingsergebnum einige hübsche Siege, die ihm mit Hilfe der Trainingsmeister und Schützengrenzen sicherten. Das gute Abschneiden dieser Marmeladeidol, die eine der unterneinmung-lustigsten des Berliner Sechstagerennens bildet, liebt noch in lebhafter Erinnerung. Die diesjährige Winterrennzeit hat den solchen und strebsamen Fahrer, der noch bis Januar 1922 seinem Beruf als Zeitungsfahrer der „D. A. Z." durch Jemeinde in meiner berühmter Form, einen jüngsten Siegs lassen in dem jüngen Fahrer einen der interessantesten Kämpen des kommenden 10. Berliner Sechstagerennens vermuten.

E. A. C.

Automobilsportlicher Terminkalender für 1923.

In seiner letzten Sitzung setzte der Verein Deutscher Motorfahrzeug-Industrieller Beschluß über folgenden Veranstaltungen an denen er sich beteiligen: offiziell mit Meldungen beteiligen will, oder bei denen die Teilnahme und die Erfolgverfolgen seiner Mitglieder gefördert ist. Bei den meisten Veranstaltungen ist über die Termine und zum Teil über den Schauplatz noch kein Beschluß erfolgt worden.

I. Veranstaltungen des „Automobilklubs von Deutschland".

Großer Preis von Deutschland auf der Avus, offen für Sportwagen (10. Mai).

Baden-Badener Automobilturnier.

Deutsche Dauerprüfungsfahrt für Motorwagen.

Automobil- und Motorradrennen auf der Opelbahn im Rüsselsheim.

Rennen-Sonderfahrt auf der Avus für Typen bis 5 PS., etwa im Herbst.

II. Veranstaltungen des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs (ADMC).

Reichsfahrt nach Stuttgart.

Kleinwagenrennen nicht auf der Avus.

Gebelsbergfahrt.

Eifel-Rundfahrt.

Dorfsfahrt.

Durch Schlesiens Berge.

Süddeutsches Bergrennen.

Sachsenfahrt

Trainingsfahrten für Rennwagen auf der Avus.

Um die Unfosten der unverhältnismäßig hohen Abnutzung der Avus durch trainierende Rennwagen zu decken, gibt die Avus für sportartige Fahrzeuge von jetzt ab Trainingsfahrten heraus, die einen ganzen Tag gültig sind. Der Preis eines solchen Karte ist für den Monat Januar auf 3000 Mark festgesetzt worden. — Sehr Karten berechtigen im Laufe ein und aus sehen Zonen Rennwagen jeweils zu beliebig langem Verbleiben auf der Straße, die auch zum mehrmaligen Passieren der Eingangstore.

West- gegen Mittelbeutschland.

Zu dem am 28. Januar in Düsseldorf stattfindenden Fußballkampf West- gegen Mittelbeutschland hat der Westdeutsche Spielverband folgende Elf herausgebracht: Tor: Zürner-Köln; Verteidiger: Linden-Duisburg, Rüfer-Düsseldorf; Läufer: Pohl-Barmen, Stollenwerk-Aachen, Pesch-Köln; Stürmer: Conrad-Duisburg, Lücke-Düsseldorf, Winter-Köln, Klaus-Cebler (Bielefeld), Pfeifer-Duisburg.

Am 11. Februar tritt die westdeutsche Verbandsmannschaft Norddeutschland in Hamburg gegenüber und im Frühjahr folgt der traditionelle Kampf Westdeutschland—Ostholland.

Samson—Prenzel.

Der Deutschamerikaner Samson-Körner, der Besiegte Preisträgers Prenzel, ist am 28. d. M. in Hamburg unserem Mittelgewichtsmeister Prenzel in einem Schaukampf gegenübertreten. Der Kampf geht über 15 Runden in 12-Unzen-Handschuhen und dürfte Prenzel genügend Gelegenheit geben seine glänzende Technik gegen den Amerikaner zu zeigen. — Samson-Körner wird sich dann Anfang Februar wieder nach den Vereinigten Staaten zurückbegeben —sr.

Deutsche Skimeisterschaft.

In Braunlage trägt der Deutsche Skiverband am 4. und 5. Februar die Deutsche Skimeisterschaft aus. Zu dem Zweck hat jetzt auch der Schwäzerische Skiverband die Entsendung zweier seiner Läufer beschlossen. — Die frühere studentische Skimeisterschaft ist abgeschafft worden. Als Ersatz soll dafür in Braunlage ein Akademiekampf stattfinden, für den das preußische Kultusministerium einen Sonderpreis gestiftet hat. —sr.

Skiwettlauf im Grunewald.

Die vom Berliner Schlittschuh-Club für den ersten Schneelonntag angelegten Sportwettläufe im Grunewald bleiben unverändert bestehen. Die augenblicklich ganz geringe Schneedecke gestattet zurzeit die Abhaltung der Rennen noch nicht; sollte sich jedoch Schneefall ereignen, eintreten, so finden die Rennen statt. Die ersinnern daran, daß Meldungen bis 1 Uhr mittags an Clubhause des Berliner Schlittschuh-Club, Charlottenburg, Thüringer Allee, angenommen werden, und daß ebendaselbst pünktlich um 2 Uhr Start ist. Es werden folgende Läufe für Damen und Herren, Anfänger und Fortgeschrittene, Mädchen und Knaben statt: auch kommen die Meisterläufe um die Wanderpreise des Norddeutschen Ski-Verbandes zum Austrag.

Deutsche Skiläufer in der Schweiz.

Für das große Schweizerische Skirennen in Grindelwald ist das Programm erschienen. Am 27. Januar, vormittags 9 Uhr, erfolgt der Start zum Langlauf für Senioren über 12 Kilom., für Junioren über 7 Kilom. Am Sonntag den 28. Januar, vormittags 9 Uhr, ist der Start der Militärpatrollen auf der Alpigen angesetzt. Am Nachmittag findet der Große Springlauf auf der neuen Mettlenbergschanze statt, dem abends die Preisverteilung folgt. —sr.

Zur Förderung des Deutschen Segellugs

findet am Sonntag den 21. d. M., in dem kolonialen Saal der Vereinigung geistlicher Marmorhaus, Kurfürstendamm 236, vormittags 11½ Uhr, ein allgemeinverst nolicher Vortrag des Geschäftsführers der Allgemeinschaftlichen Gesellschaft für Segelfahrt, Herrn Hanjmann a. D. Krupp, über das „Problem des Segellugs" statt. Die Pläne in der Mähr werden im Lichtbild zur Geltung kommen. Der Ertrag der Einnahmen wird für die Zwecke des deutschen Segellugs 1923 verwendet.

Nächste Schiffsverladegelegenheiten

Weltverehr.

Nach Nordamerika.

Boston: 2). „Mauretania" (d.), 27. 1. (Cunard-Linie); 2). ** (d.), 14tägl. (Holland-Amerika-L.).

New Orleans: 2). „Frisia" (d.), 3. 2. (Cent.-Schiff.-Ges.); 2). „Gutfels" (d.), 20. 1. (Cent.-Schiff.-Ges.).

Philadelphia, Baltimore: 2). „Mimmer" (d.), 27. 1. (Hamburg-Amerika-L.); 2). ** (d.), 14tägl. (Holland-Amerika-L.).

New York: 2). „Bayern" (d.), 15. 2. (Hamburg-Amerika-L.); 2). „Saxonia" (d.), 29. 1. (Hamburg-Amerika-L.); 2). „Hannover" (d.), 27. 1. (Nordd. Lloyd); 2). „Kania" (d.), 1. 2. (Hamburg-Amerika-L.); 2). „Mandapura" (d.), 20. 1. (American Line); 2). „Mount Carroll" (d.), 25. 1. (Hamburg-Amerika-L.); 2). „Nieuwe Amsterdam (d.), 30. 1. (Holland-Amerika-L.); 2). „Rotterdam (d.), 24. 1. (Holland-Amerika-L.); 2). „Arbiza" (d.), 21. 2. (Royal Mail Line); 2). „Cordova" (d.), 30. 1. (Royal Mail Line); 2). „Saxonia" (d.), 31. 1. (Cunard-Linie); 2). „Reading" (d.), 13. 2. (Nordd. Lloyd); 2). „Lorn" (d.), 24. 2. (Nordd. Lloyd).

Nach Mittelamerika.

Cuba, Mexico: 2). „Danzig" (d.), 27. 1. (Hugo Stinnes S. G.); 2). „Holmia" (d.), 27. 2. (Hamburg-Amerika-L.); 2). „Liguria" (d.), 7. 2. (Hamburg-Amerika-L.); 2). „Montrieulaud" (d.), 24. 2. (Cuba Mail Line); 2). „Cuba" (d.), 24. 2. (Hugo Stinnes S. G.); 2). „Weserwald" (d.), 7. 2. (Hamburg-Amerika-Linie).

Christobal, Colon: 2). „Lupatoria" (d.), 10. 2. (Hamburg-Amerika-L.); 2). „Salonica" (d.), 27. 1. (Hugo Stinnes S. G.); 2). „Weserwald" (d.), 7. 2. (Hamburg-Amerika-Linie).

Colon, Demingo: 2). „Henry Horn" (d.), 20. 1. (J. C. Horn, Flensb.); 2). ** (d.), 26. 1. (Royal Mail Line).

Vera Cruz: 2). „Duburg" (d.), 10. 2. (Ocean-Linie); 2). „Ulsna" (d.), 7. 2. (Holland-Amerika-L.).

Nach Südamerika.

Guadaquil, Buenaresiz, Corouel: 2). „Rio" (d.), 20. 1. (Hamburg-Amerika L.); 2). „Wimmert" (d.), 10. 2. (Hamburg-Amerika L.); 2). „Rhodesia" (d.), 3. 2. (Hamburg-Amerika L.); 2). „Schwarzwald" (d.), 10. 2. (Hamburg-Amerika L.); 2). „Ruhr" (d.), wöchentl. (Nordd. Lloyd).

Buenos Aires: 2). „Bilbao" (d.), 13. 1. (Hugo Stinnes S. G.); 2). „Crefeld" (d.), 31. 1. (Nordd. Lloyd); 2). „Holmia" (d.), 3. 2. (Hugo Stinnes S. G.); 2). „Kania" (d.), 10. 2. (Hamburg-Amerika L.); 2). „Cordoba" (d.), 30. 1. (Mattera-Hamburg-L.); 2). „Liana" (d.), 15. 2. (Hugo Stinnes S. G.); 2). „Sierra Nevada" (d.), 18. 2. (Nordd. Lloyd); 2). „Willingerla (d.), 1. 2. Hamburg-Hamburg-L.); 2). „Württemberg" (d.), 31. 1. (Hamburg-Amerika L.).

Rio de Janeiro, Santos, Deterro, Rio Grande: 2). „Kanzaro Hamburg" (d.), 2. 2. (Hamburg-Hamburg-L.); 2). „Ritter Mendel" (d.), 1. 2. (Span. Dampf-L.); 2). „Sierra Nevada" (d.), 2. 2. (Hamburg-Hamburg-L.); 2). „Alle Hugo Stinnes" (d.), 31. 1. (Hugo Stinnes S. G.); 2). „Delaire" (d.), 23. 1. (Hamburg-Amerika L.); 2). „Rio de Janeiro" (d.), 20. 1. (Hamburg-Hamburg-L.); 2). „Santa Theresa" (d.), 25. 1. (Hamburg-Hamburg-L.); 2). „Steigerwalds" (d.), 6. 2. (Hamburg-Amerika L.); 2). „Tirpitz" (d.), 26. 1. (Hugo Stinnes S. G.); 2). „Jeelandia" (d.), 24. 1. (Königl. Holl. Lloyd).

Nach Westindien.

Buenavista, Columbien, Haiti: 2). „Lupatoria" (d.), 10. 2. (Hamburg-Amerika L.); 2). „Henry Horn" (d.), 10. 2. (J. C. Horn, Flensb.); 2). „Johan Demitt (d.), 3. 2. (Hamburg-Amerika L.); 2). „Waldtraut Horn" (d.), 3. 3. (J. C. Horn Flensb.).

Nach Asien.

Colombo, Mahadras, Calcutta: 2). „Birkenfels" (d.), 10. 2. (Hamburg-Amerika L.); 2). „Kania" (d.), 2. 2. („Kania"-Gesellsch.); 2). „Munsterland" (d.), 21. 2. (Hamburg-Amerika L.).

Karachi, Bombay: 2). „Drachenfels" (d.), 3. 2. („Kania"-Gesellsch.); 2). „Neuer Kurt" (d.), 20. 1. („Hansa"-Dampf.); 2). „Ostsee" (d.), 10. 2. (Hol.-Ost.-Hand.-G.); 2). „Sturmvogel" (d.), 20. 1. („Kania"-Gesellsch.).

Dangkow, Shanghai, Kobe: 2). „Wangen Maru" (d.), Januar (Osaka Shos. Kaisha); 2). „Eiru el Poona" (d.), 31. 1. (Hamburg-Amerika-L.).

Hongkong: 2). „Ulsna" (d.), 10. 2. (Hol.-Ost.-Hand.-G.); 2). „Sturmvogel" (d.), 20. 1. („Kania"-Gesellsch.).

Singapore, Bangkok: 2). „Kania" (d.), 2. 2. („Kania"-Gesellsch.).

Manila: 2). „Ulsna" (d.), 10. 2. (Hol.-Ost.-Hand.-G.); 2). „Sturmvogel" (d.), 20. 1. („Kania"-Gesellsch.).

Nach Afrika.

Angola: 2). „Ostsee" (d.), 28. 1. (Hamb.-Brem.-Afr.-L.); 2). „Westfalen" (d.), 28. 2. (Deutscher Afrika-L.); 2). „Elsa" (d.), 23. 1. (Deutscher Afrika-L.).

Goldküste, Kamerun: 2). „Bertram Rickmers" (d.), 22. 2. (Rickmers-Linie); 2). „Nanfin" (d.), 1. 2. (Nordwest Brennistaat); 2). „Werra" (d.), 3. 2. (Wil. Holt u. Co.).

Lüderitz über Kalombo, Hongkong: 2). „Rheinland" (d.), 20. 1. (Deutscher Afrika-L.).

Port Said, Batavia: 2). „England Marx" (d.), 2. 2. (Hugo Stinnes S. G.); 2). „Reine Marx" (d.), 27. 1. (Wappen Dal. Raiba).

Nach Australien.

Sydney, Brisbane, Melbourne: 2). „Gotzart" (d.), 27. 1. (Holland-Amerika-L.); 2). „Ulsna" (d.), 10. 2. (Wilfred Holt u. Co.); 2). ** (d.), 21. 2. (Alfred Holt u. Co.).

Europäischer Verkehr.

Nach Deutschland.

Bremen: 2). „Vaal" (d.), 10 tägig (Chr. Griebel, Bremen); 2). ** (d.), wöchentl. mehrmals (Nordd. Lloyd).

Danzig, Königsberg: 2). ** (d.), 8—10 tägig (Reinhard, Bremen); 2). „Ostsee" (d.), wöchentl. (Ges. f. Berger, Kiel).

Emden: 2). „Otto Jppen" (d.), 1 mal wöchentl. (R. u. Jppen, Stettin).

Flensburg: 2). ** (d.), nach Bedarf (R. Adolf v. Riesen).

Stettin: 2). ** (d.), wöchentl. (Ges. f. Berger, Kiel).

Nach England.

London: 2). ** (d.), 3 mal wöchentl. (Argo); 2). ** (d.), 14 tägig (Neue Dampf.-Comp.).

Nach der Levante.

Levante, Adria, Schwarzes Meer: 2). ** (d.), mehrf. wöchentl. (Deutsche Levante-L.).

Nach Portugal.

Oporto, Lissabon: 2). „Kania" (d.), 10 tägig (2). („Hansa"-Gesellsch.); 2). ** (d.), 10 tägig (Neptun, Bremen).

Nach Spanien.

Santander, Bilbao: 2). „Lahneck" (d.), 20. 1. („Hansa"-Gesellsch.).

Barcelona: 2). ** (d.), 1—2 mal wöchentl. (Rob. M. Sloman jr.)

Nach Dänemark.

Aarhus: 2). „Dorothea" (d.), ind. Sonnabend (Bereis. Jütenburg-Ostersl.-Bel.).

Kopenhagen: 2). „Rita" (d.), 3 mal wöchentl. (Fernow, Kopenh.).

Jütland, Aarhus, Veile: 2). „Ostern Scare" (d.), 2). „Freiheit" (Gerstens, Veile).

Gonderburg, Apenrade, Kolding: 2). „Kanal IV" (d.), ind. Dienstag (Flensb.-Gdrp.-Dampfsch.-Bel.).

Nach Estland.

Reval: 2). „Erna" (d.), wöchentl. (Deutsch.-Finnl. Linie); 2). „Fabl. C. Ruß" (d.), ind. Freitag (Deutsch.-Finnl. Linie); 2). „Lina" (d.), wöchentl. (Hamburg-Office-L.).

Nach Holland.

Amsterdam: 2). „Bremen", 3 mal in 14 Tagen (Hamburg-Rotterd.-L.); 2). „Schwinge" (d.), wöchentl. (Engler-Herbert).

Rotterdam: 2). ** (d.), 10 tägig (Neptun, Bremen).

Nach Italien.

Genua, Neapel, Messina: 2). ** (d.), wöchentlich (Deutscher Orientbienst).

Nach Lettland.

Windau Riga: 2). ** (d.), wöchentlich (Hamburg-Amerika-L.)

Nach Norwegen.

Christiania: 2). „Brunia" (d.), wöchentl. (Felt-Linien); 2). „Hans Bjern" (d.), nach Bedarf (Sondersitzl Norwegen Dampfbetriebsstoff, Kristiania).

Westfiß Norwegen: 2). „Andromeda" (d.), 8—10 tägig (Neptun, Bremen)

Nach Schweden.

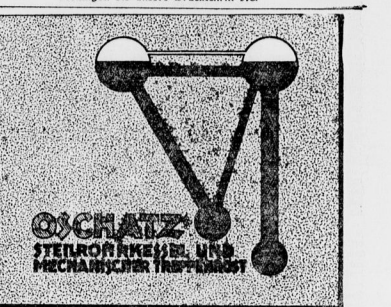
Gothenburg: 2). „Weser" (d.), Freitag ab. Sonnabend (Hamburg-Gothenburg-L.).

Malmö: 2). „Hebes" (d.), 10 tägig (Neptun, Bremen).

Nach der Türkei.

Konstantinopel: 2). ** (d.) wöchentl. (Deutsche Orientlinie).

Für Westdeutschland: Zweigniederlassung Köln, Limburger Str. 25-27
Für Nordwestdeutschland Mix & Genest, Hansa-Werke, G. m. b. H., Hamburg, Alterwall 67-71
Für Süddeutschland: Bayerische Zweigniederlassung, München, Ottostr. 2
Verlangen Sie unsere Druckschrift 216.



Verlangen Sie den neuerschienenen Katalog!
DAMPFKESSELFABRIK F. L. OSCHATZ, MEERANE i/S.

Von Ärzten u. Amputierten empfohlen!

Emwe-Bein
aktives Oberschenkelkniegel